

2955  
(1913.1150)

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

---

Zwanzigster Jahrgang



1912

# Inhaltsverzeichnis

(Die Ziffern bedeuten die Seitenzahlen. Größere Aufsätze sind durch \* kenntlich gemacht.)

Volkswirtschaft und Soziales.		Rechtswissenschaften.		Literatur.	
<b>Allgemeines.</b>		<b>Bergarbeiterstreik.</b>		<b>Streifbrecheragent — Bestrafter</b> . . . . .	
Abstammung und Umgebung . . . . .	*153	Abonnementversicherung, Postetat . . . . .	100	Arbeitswilligenschub . . . . .	*357
Abwanderung der Bergleute aus dem Saargebiet . . . . .	202	Reichseisenbahnen, kleine Strafgeschnebel, Zersplitterung . . . . .	112	Unternehmerterrorismus (in Felsenberg) . . . . .	*410
Agarischer Waffensport . . . . .	*65	Wehrvorlagen . . . . .	147	Terrorismuskämpfe aus: Stuttgart 98, Großenhain 98, Hagen i. W. 100, Hamburg *294, Halle und Königsberg *384, Frankfurt a. M. . . . .	*411
Arbeiterrechtslage des „Correspondenzblatt“ . . . . .	80	Mischlingsfrage in den Kolonien . . . . .	171	Terrorismuskämpfe — Vom (in der „Berliner Volkszeitung“) . . . . .	*483
Arbeiterrecht 259, *208	482	Veränderung der Geschäftsordnung — kurze Anfragen, Duellfrage, Der Kaiser gegen die Elbschiffahrt . . . . .	171	Zubehörselbst als Weihnachtsgeschenk . . . . .	435
Arbeiterrecht für die Zelluloseindustrie (im Bundesrat) . . . . .	77	Arbeiterverhältnisse in Marinabetrieben . . . . .	180	<b>Versicherungswesen.</b>	
Arbeiterrecht in der Holzindustrie (im bayerischen Landtage) . . . . .	150	Deckung der Wehrvorlage (Rebesgabe, Judensteuer), Einheitliche Wahlurnen . . . . .	170	Bauarbeiterschubbestimmungen . . . . .	882
Arbeitersekretariate im Jahre 1911 — Die Arbeiterwohlfahrt — Ständige Ausstellung für . . . . .	*242	Ostmarkenzulage, Resolution für Streifbrecherstreik abgelehnt . . . . .	180	Holzberufsgenossenschaft — Die Südwestdeutsche (Jahresbericht 1911) . . . . .	*407
Aufgabe — Unsere (in der Sozialpolitik) . . . . .	*188	Antrag auf Einberufung des Reichstags wegen der Fleischnot . . . . .	*208	Innungskrankentasse in Hameln gegründet . . . . .	417
Bauarbeiterschubbestimmungen . . . . .	332	Präsidentenwahl (Wiederwahl Kaempfs), Feuerungsinterpellation, Kinderfaugflaschen, Balkanfragen, Jesuitenverbot . . . . .	*415	Zubehörselbstversicherung: . . . . .	
Bauarbeiterschub-Konferenz in Dulsburg . . . . .	275	Petroleummonopol (erste Lesung), Koalitionsrecht der Staatsarbeiter, Päpstliche Enghylla über die christlichen Gewerkschaften . . . . .	*421	Verlängerung der Amtsdauer der Vertreter bei den Versicherungsanstalten . . . . .	20
Bayerische Gewerbechau 1912 in München *188, *250	*258	Reichsverein liberaler Arbeiter (Ein totergeborenes Kind) . . . . .	*275	Die Invalidenhauspflege . . . . .	286
Bergwerkungsgläub auf Beche „Lothringen“ . . . . .	284	Revision der Betriebsstätten — ein Unheil für die Unternehmer . . . . .	12	Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung . . . . .	*382
Bergwerkungsgläub auf Beche „Minister Abendach“ . . . . .	482	Saargebiet — Abwanderung der Bergleute aus dem schlesischen Holzreichtum . . . . .	292	Hinterbliebenenversicherung — Von den Grundzügen der . . . . .	*300
Berufsvorminder — Das Archiv deutscher Bevölkerungszahlen — Das . . . . .	67	Schnapsbott: . . . . .	400	Die Berechnung der Invaliden-, Hinterbliebenen- und Altersrenten . . . . .	*308
Berufsvorminder — Das Archiv deutscher Bevölkerungszahlen — Das . . . . .	*240	Vom Schnapsbott . . . . .	*8	Wissenswerte Einzelheiten aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung . . . . .	*422
Bibliothek und Lesehalle in Berlin — Die öffentliche . . . . .	393	Ein Menetekel (Alkoholvergiftungen) . . . . .	*11	Jugend in der Arbeiterversicherung — Die Krankentassenverband gegen die Sozialdemokratie — Ein . . . . .	*381
Blauwe Bohnen gegen den Hunger . . . . .	*89	Die Schnapsbottgabe . . . . .	*119	Krankentassenverbände und Leipziger Metzlerverband . . . . .	127
Bilder! — Kauff gute . . . . .	408	Die Wirkungen des Schnapsbotts . . . . .	*189	Krankentassen — Urteil in . . . . .	*295
Ehre — Proletarische und kapitalistische . . . . .	393	Arbeiter, meidet den Schnaps! . . . . .	*204	Ortskrankentassen — Die Hauptversammlung deutscher Ortskrankentassen — Verleumdungsfeldzug gegen die Führer . . . . .	*290
Erfindungen — Die Ausbeutung von . . . . .	393	Erfolge der Gewerkschaften im Kampfe gegen den Alkohol . . . . .	211	Privatangestelltenversicherung — Die Reichsversicherungsordnung — Das Inkrafttreten der als Verfügung für verabschiedete Offizier . . . . .	248
Es wächst hienieden Brot genug! . . . . .	*372	Die Ruder- und Branntweinbesteuerung im Deutschen Reich . . . . .	*220	Schweizerisches Kranken- und Unfallversicherungsgesetz . . . . .	52
Fleischnot — Die . . . . .	*355	Feinde der Jugend . . . . .	*250	Unfallsachen — Urteil in . . . . .	*295
Fleischpreise — Die (siehe auch: Teuerung) — 286, *298, *307, 316, 329	*381	Beschluß unseres Verbandstages . . . . .	310	Unfallversicherungs-Kommissionen unseres Verbandes . . . . .	*277
Freiheit und Zwang . . . . .	100	Solidarität . . . . .	75	Unfallversicherung: . . . . .	
Fürsorgeerziehung . . . . .	214	Sonntagsruhe im Handelsgewerbe . . . . .	*188	Leitfäden für das Selbstfahren während der Wartzeit . . . . .	*20
Gegen den Lebensmittelwucher und die preussische Dreiklassenwahl . . . . .	*387	Sozialpolitik — Unsere Aufgabe in der Staatsrechtsdrohungen („Zu Scherben schlagen“ der reichsländischen Verfassung) . . . . .	*172	Die Unfallversicherung im Jahre 1910 . . . . .	*25
Gegenstände und Berührungspunkte . . . . .	*160	Statistik . . . . .	*200	Die Südwestdeutsche Holzberufsgenossenschaft für den Unfallschutz . . . . .	*181
Gewerbeinspektionsberichte über die Holzindustrie in Baden *81, Bayern *249, Hessen *305, Preußen *153, *169, Sachsen-Weimar *410, Württemberg . . . . .	*266	Steuererklärung abzugsfähig — Gewerkschaftsbeiträge sind bei der . . . . .	243	Wanderausstellung des Verbandes: Die Unfallgefahren in der Holzindustrie . . . . .	*209, *241
Gewerbeinspektion in Sachsen soll ausgebaut werden — Die . . . . .	36	Steuerrecht gegen die Arbeiter (Steuernachlaß in Preußen) . . . . .	*307	Arbeiterrecht . . . . .	278
Giftstoffe — Eine . . . . .	*119	Streikstatistik ist wertlos — Die amtliche . . . . .	*14	Bestrafung wegen Verwendung Jugendlicher an Maschinen . . . . .	263
Geldsack — Die . . . . .	*284	Ein vernichtendes Urteil über die amtliche . . . . .	403	Nehe Unfallschutz! (Mindestforderungen für Schutzvorrichtungen) . . . . .	*334
Geldsack — Die . . . . .	*284	Tarifverträge — Die gesetzliche Regelung der . . . . .	*07	Urteile (siehe auch: Soziale Rechtspflege). . . . .	
Gewerbeinspektionsberichte über die Holzindustrie in Baden *81, Bayern *249, Hessen *305, Preußen *153, *169, Sachsen-Weimar *410, Württemberg . . . . .	*266	Teuerung — Die *281, *289, *298, *307, 316, 329, *381, *337	*354	Verband deutscher Ortskrankentassen . . . . .	*351
Gewerbeinspektion in Sachsen soll ausgebaut werden — Die . . . . .	36	Teure Zeiten (siehe auch: Fleischpreise) 49, 236 (Fleischpreise) . . . . .	*281	Volksfürsorge — Die gewerkschaftlich-genossenschaftliche 210, 236, *259, 300 (Adresse), 355, *392 (Die Angst vor der W.), 393, *408 (Gegengründungen). . . . .	355
Giftstoffe — Eine . . . . .	*119	Toleranz gegenüber Andersorganisierten in Berlin . . . . .	114	Volksversicherung zugunsten der Unternehmer . . . . .	355
Geldsack — Die . . . . .	*284	Untergang des Dampfers „Titanic“ . . . . .	140	<b>Arbeits- und Betriebsverhältnisse.</b>	
Geldsack — Die . . . . .	*284	Vermögensverteilung . . . . .	*372	Achtstundentag in der Großeisenindustrie — Urteil über den . . . . .	268
Gewerbeinspektionsberichte über die Holzindustrie in Baden *81, Bayern *249, Hessen *305, Preußen *153, *169, Sachsen-Weimar *410, Württemberg . . . . .	*266	Völker Europas, wahr! eure heiligsten Güter! (Balkankrieg) . . . . .	*389	Arbeiterausschuß (in Warmbrunn) soll die Kollegen denunzieren . . . . .	70
Gewerbeinspektion in Sachsen soll ausgebaut werden — Die . . . . .	36	Warum sie uns hassen . . . . .	*9	Arbeitsvertrag — Der . . . . .	*187
Giftstoffe — Eine . . . . .	*119	Wertschätzung — Die gleiche soziale . . . . .	*238	Arbeitsverträge — Das Ende des individuellen . . . . .	*242
Geldsack — Die . . . . .	*284	Wohngesund und die Reichsgesetzgebung — Das Boden- und Branntweinbesteuerung im Deutschen Reich — Die . . . . .	*226	Arbeitszeitverkürzung — Wagenfabrikanten gegen Ferien — Arbeiter- . . . . .	*297, (bei Krupp) 293
Gewerbeinspektionsberichte über die Holzindustrie in Baden *81, Bayern *249, Hessen *305, Preußen *153, *169, Sachsen-Weimar *410, Württemberg . . . . .	*266	<b>Koalitionsrecht.</b>		Arbeitszeitverkürzung — Die . . . . .	303
Gewerbeinspektion in Sachsen soll ausgebaut werden — Die . . . . .	36	Die preussische Staatsverwaltung gegen das Koalitionsrecht (Erlaß an die Automobilfabriken) . . . . .	*6	— in der Automobilfabrik Ronneburg . . . . .	276
Giftstoffe — Eine . . . . .	*119	Die Agitation für ein Buchtagesgesetz . . . . .	*19	Ferienheim auf dem Verbandstage der Brauer — Die Frage eines . . . . .	289
Geldsack — Die . . . . .	*284	Der Streifbrecherstreik im Hamburger Parlament . . . . .	28	Schmarbeiterschubkongreß Zürich . . . . .	250
Gewerbeinspektionsberichte über die Holzindustrie in Baden *81, Bayern *249, Hessen *305, Preußen *153, *169, Sachsen-Weimar *410, Württemberg . . . . .	*266	Streifbrecherstreik und Streikjustiz (in Hamburg) . . . . .	*84	Kaufkraft des Arbeitslohnes — Die . . . . .	*302
Gewerbeinspektion in Sachsen soll ausgebaut werden — Die . . . . .	36	Vom liberalen Vereinsrecht . . . . .	*47	Kinderzuschüsse in Berlin (Kinderelend) . . . . .	88
Giftstoffe — Eine . . . . .	*119	Die christlichen Gewerkschaften gegen die Beschränkung des Koalitionsrechts . . . . .	60	Krupp — Das Haus (Jubiläum) . . . . .	*283
Geldsack — Die . . . . .	*284	Streitfrage und Streitprozesse (in Hamburg) . . . . .	*73	Lehrlingsausbildung — Die . . . . .	*305
Gewerbeinspektionsberichte über die Holzindustrie in Baden *81, Bayern *249, Hessen *305, Preußen *153, *169, Sachsen-Weimar *410, Württemberg . . . . .	*266	Streifbrecherstreik (im sächsischen Landtag und in Bayern) . . . . .	*75	Lehrlingsvermittlung — Eine Zentralstelle für . . . . .	292
Gewerbeinspektion in Sachsen soll ausgebaut werden — Die . . . . .	36	Blauwe Bohnen gegen den Hunger (im Ruhrgebiet) . . . . .	*89	Lehrzeit — Für die vierjährige . . . . .	270
Giftstoffe — Eine . . . . .	*119	Protest des Parteivorstandes und der Generalkommission gegen die Entsendung von Militär ins Ruhrgebiet . . . . .	*89	Minimallohngesetz in England — Das . . . . .	106
Geldsack — Die . . . . .	*284	Ein sehr gefährliches Wagnis . . . . .	*90	Mittelstand — Der neue . . . . .	*393
Gewerbeinspektionsberichte über die Holzindustrie in Baden *81, Bayern *249, Hessen *305, Preußen *153, *169, Sachsen-Weimar *410, Württemberg . . . . .	*266	Mein Name ist Soden, ich weiß von nichts . . . . .	*118	Prämienlohnsystem — Das . . . . .	*127
Gewerbeinspektion in Sachsen soll ausgebaut werden — Die . . . . .	36	Der Kampf gegen das Koalitionsrecht (Verbot des Streikpostens durch „einstweilige Verfügung“) . . . . .	*122	Rechtsanwaltsangestellten — Die Arbeitsverhältnisse der . . . . .	348
Giftstoffe — Eine . . . . .	*119	Die Auslegungskunst auf dem Gebiete des Vereinsgesetzes . . . . .	*123	Regelung der Arbeitszeit . . . . .	*161
Geldsack — Die . . . . .	*284	Das Märchen vom Koalitionszwang . . . . .	*125	Reiseneinkommen (Es wächst hienieden Brot genug!) . . . . .	*372
Gewerbeinspektionsberichte über die Holzindustrie in Baden *81, Bayern *249, Hessen *305, Preußen *153, *169, Sachsen-Weimar *410, Württemberg . . . . .	*266	Zwei Stimmen zum Arbeitswilligenschub (Professoren Ludwig Bernhard und Lujo Brentano) . . . . .	*125	Sonnabendnachmittag — Zum freien *126, *161, 163, *170 (Eine gewerkschaftliche Streitfrage). Siehe auch: Stimmen zum Verbandstage, Bericht vom Verbandstage 220, im Verband der Sattler . . . . .	207
Gewerbeinspektion in Sachsen soll ausgebaut werden — Die . . . . .	36	Von der Hah gegen die Gewerkschaften . . . . .	*142	Stellungnahme der einzelnen Gewerkschaften . . . . .	*311
Giftstoffe — Eine . . . . .	*119	Die Schiffahrt der Gewerkschaften . . . . .	*159	Streifbrecheragenten in Innsbruck — Bezahlung der Werkstätten — Die hygienischen Zustände in den (Eingefandt) . . . . .	133
Geldsack — Die . . . . .	*284	Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller . . . . .	*183	Wohlfahrtsbeiträge beim Streik entzogen (Graf) . . . . .	131
Gewerbeinspektionsberichte über die Holzindustrie in Baden *81, Bayern *249, Hessen *305, Preußen *153, *169, Sachsen-Weimar *410, Württemberg . . . . .	*266	Mitgliederlisten des Steigerverbandes durch die Polizei gestohlen . . . . .	*191	Wohlthun bringt Jinsen . . . . .	300
Gewerbeinspektion in Sachsen soll ausgebaut werden — Die . . . . .	36	Polizei Brutalität in den Tod getrieben — Durch (Ausgewiesener in Freiburg i. Schl.) . . . . .	198	Zum 1. Mai . . . . .	*137
Giftstoffe — Eine . . . . .	*119	Organisationszwang und die heutige Rechtsordnung — Der . . . . .	*297	Arbeitslosigkeit, Arbeitsnachweis und Unterstützung . . . . .	
Geldsack — Die . . . . .	*284	Schutz vor Streifbrechern (Burg) . . . . .	*319	Arbeitslohnversicherung im bayerischen Landtag (Mein Name ist Soden) . . . . .	92
Gewerbeinspektionsberichte über die Holzindustrie in Baden *81, Bayern *249, Hessen *305, Preußen *153, *169, Sachsen-Weimar *410, Württemberg . . . . .	*266	Schutz des Koalitionsrechts gegen polizeiliche Übergriffe (in Tilsit) . . . . .	342	Arbeitslohnversicherung in Großbritannien — Die staatliche . . . . .	*118
Gewerbeinspektion in Sachsen soll ausgebaut werden — Die . . . . .	36	Kampf gegen das Koalitionsrecht — Ein christlicher (Südd. Eisenbahner) . . . . .	*354	Arbeitslohnversicherung — Städtische: Charlottenburg 425, Frankfurt a. M. 164, Freiburg i. Br. (Erfahrungen) 268, Schwab. Gmünd 164, Kaiserslautern 425, Mannheim 425, Nürnberg 67, 164, Schöneberg *251, Stuttgart 164, 268.	

Arbeitslosigkeit im Deutschen Holzarbeiterverband 28, 55, 87, 133, 167, 199, 231, 230, 271, 303, 313, 351, 387, 419  
 im Buchdruckergerwerbe 303  
 Arbeitsnachweise — Dr. Freund gegen die paritätischen (Neue Grundzüge) \*388  
 Arbeitsnachweise — Siebenter deutscher Arbeitsvermittlung im Buchdruckergerwerbe — Die \*287  
 Verträge über den Stand der Arbeitsnachweise in der Holzindustrie — Wöchentliche \*380, — zuerst Seite 380, dann in jeder Nummer.  
 Berlin — Ein Konflikt im paritätischen Arbeitsnachweis (Infolge der Maffeler) \*166  
 — Das ganze Wesen \*228  
 Berlin — Ein Sturm auf gegen den paritätischen Arbeitsnachweis in \*420  
 Berliner Arbeitsnachweis — Der „Gewerkverein“ über den \*402  
 Bürstenmacher in der Schweiz — Zentralarbeitsnachweis der \*402  
 Celle — Christliche Verbündungen über den paritätischen Arbeitsnachweis in \*402  
 Erklärung der Arbeitslosigkeit in Berlin in der „Sozialen Praxis“ (Ein Aufsatz) \*278  
 Großstadt — Der Zug zur (Berlin) \*209  
 Holzindustrie — Die Arbeitsnachweise in der \*357  
 Kampf um den Arbeitsnachweis in Hameln \*417  
 Leipzig — Auf dem Wege zum paritätischen Arbeitsnachweis in \*173  
 Liberale gegen Arbeitslosenversicherung (in Charlottenburg) \*211  
 Obligatorium bei den paritätischen Sacharbeitsnachweisen — Das \*18  
 Stellenermittlung Berlin im Kampf gegen den paritätischen Arbeitsnachweis 88, 88  
 Terrorismusgeschichte in der „Berliner Volkszeitung“ Unternehmerdank (Nach 27jähriger Tätigkeit entlassen) \*358

Gesundheitswesen.

Arbeiterschick in der Holzindustrie \*150  
 Bleifarben — Die Verwendung von \*12  
 Drechsler und die Tuberkulose — Die \*422  
 Giftstoffe — Eine \*110  
 Heilmittel gegen Milzbrand \*128  
 Heilverfahren während der Wartezeit der Unfallbesetzten \*20  
 Meneckel — Ein Vergiftungen durch Methylnalkohol \*11  
 Ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg \*59  
 Vergoldereibetriebe — Die hygienischen Zustände in den \*309  
 Werkstätten — Die hygienischen Zustände in den (Eingefandt) \*128

Holzindustrie.

Allgemeines.

Arbeiterinnen in der Holzindustrie — Die \*158  
 Arbeitsnachweise in der Holzindustrie — Die \*387  
 Arbeiterschick in der Holzindustrie \*150  
 Bayerische Gewerbeschau in München \*188, 250, 258  
 Ferien — Arbeiter \*227, 270, \*283, 301  
 Großstadt — Der Zug zur (Berlin) \*193, 200  
 Holzindustrie — Die — in den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für:  
 Baden \*81  
 Bayern \*249  
 Hessen \*305  
 Preußen \*153, 180  
 Sachsen-Weimar \*410  
 Württemberg \*266, 407  
 Holzindustrie — Die — in:  
 Berlin \*194  
 Frankreich \*27  
 Großbritannien \*59  
 Lehrlingsausbildung — Die \*305  
 Lehrlingszuchterei in den Modelltischlereien \*91  
 Lehrlingszeit — Aus der \*186  
 Lehrlingsvermittlung — Eine Zentralstelle für \*292  
 Lehrlingsvermittlung und Lehrlingsausbildung \*338  
 Lehrwerkstätte in Polen — Eine staatliche \*38  
 Lehrzeit — Für die vierjährige \*270, 342  
 Submissionsblätter \*04, 166  
 Tarifvertragsklausel bei einer Submission in \*294  
 Kaiserslautern — Bewahrung der \*278  
 Ueberangebot von Arbeitskräften in der Holzindustrie — Das \*200  
 Unfallgefahren in der Holzindustrie \*209, 241  
 Unternehmerdank (in Aachen) \*358  
 Unternehmerrage (bei der Reichstagswahl) \*30  
 Wien — Die Lage der Tischler in \*270  
 Wirtschaftliche Rundschau \*17, 58, 81, 109, 181, 194, 225, 230, 285, 291, 329, 388  
 Zunftgebäude beim Gefellenmachen \*66

Aus den Branchen.

Bürsten- und Pinselmacher:  
 Die Schopenhauerische Bürstenfabrik in Romberg \*14  
 Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Berliner Bürstenindustrie \*45  
 Ein neues Heilmittel gegen Milzbrand \*123  
 Preiserhöhung für Bürstenhölzer \*174  
 Bürstenfabrik A.-G. Schönau (Berichtigung) \*280  
 Die Bürstenfabrikation in der Schweiz \*418  
 Drechsler:  
 Die Lage der Holzdrechsler in Wien \*214  
 Aus dem Drechslergerwerbe (Erhebungen) \*274  
 Veränderungen im Drechslergerwerbe Wiens \*394  
 Die Drechsler und die Tuberkulose \*422  
 Kammscher, Haarschmudarbeiter:  
 Schutz der Zelluloidarbeiter \*77  
 Von den Kammschern und Haarschmudarbeitern \*150  
 Schutz gegen die Brandgefahr in der Zelluloidindustrie \*181  
 Die Brandgefahr und die „Eiche“ \*230  
 Die Gefährlichkeit des Zelluloids (Brand in London) \*255

Die Brandgefahr in der Zelluloidindustrie (Brand in Ellenburg) \*325  
 Klaviermacher, Instrumentenarbeiter:  
 Erhebungen über die Musikinstrumentenindustrie: Umfang und Sitz der Industrie \*25, Der Export von Musikinstrumenten \*34, Das Organisationsverhältnis \*42, Die Arbeitszeit, die Lohnform \*50, Die Löhne \*65, Kämpfe und Erfolge \*60  
 Die Werkstatt Westfalen in Berlin \*74  
 Der Einfluss der Teilarbeit auf die Organisation der Arbeiter in der Musikinstrumentenindustrie \*177  
 Zur zweiten Konferenz der Musikinstrumentenarbeiter \*381  
 Unternehmer und Arbeiter in der Musikinstrumentenindustrie \*382  
 Aus der Berliner Musikinstrumentenindustrie \*386  
 Die englische Pianoforteindustrie \*389  
 Preiserhöhung auf billigenhaltiger Musikwaren \*427  
 Knopfmacher, Perlmutterarbeiter:  
 Von den Wertmutterknopfdrehschern im Auslande \*123  
 Korbmacher:  
 Der Braunschweiger Korbmacher-Gesellschaft zum ruhmlofen Ende \*20  
 Ein ernstes Wort \*85  
 Die Berliner Korbmacherinnung im Kampfe gegen schlechte Korbmöbel \*182  
 Zur Branchenkonferenz der Korbmacher \*307  
 Aus der Geschichte der Geschloßfabrikation \*309  
 Geschloßfabrikation durch die Berliner Innung \*401  
 Korbschneider:  
 Zur Lage der Korbschneider \*403  
 Maschinenarbeiter, Säger:  
 Wanderausstellung des Verbandes: Die Unfallgefahren in der Holzindustrie \*200, Die legenden Hände \*241, Unsere Unfallverhütungsausstellung und die Holzindustriellen \*254, — in Frankfurt a. M. und Darmstadt 278, — im Urteil der „Hilse“ \*310  
 Unfallchirurgien \*277  
 Mehr Unfallchirurgien (Mindestforderungen für Schutzvorrichtungen seitens der Holzberufsgenossenschaften) \*334  
 Bilder aus der Thüringer Holzindustrie \*338  
 Modelltischler:  
 Von den Fabrik- und Modelltischlern \*18  
 Die Lehrlingszuchterei in Modelltischlereien \*91  
 Pantinen- und Holzschuhmacher:  
 Einiges für die Pantinen- und Holzschuhmacher \*14  
 Die Lage der Pantinen- und Holzschuhmacher \*56, \*214  
 An die Pantinenmacher (Berufsverband?) \*188  
 Stellmacher, Wagner:  
 Rundschreiben der preussischen Geeseresverwaltung an die Automobilfabriken \*0  
 Die Verwendung von Bleifarben \*12  
 Die Berliner Innung gegen den paritätischen Arbeitsnachweis \*38  
 Von den schweren Sorgen des Unternehmertums \*85  
 Die Kraftfahrzeugindustrie (Produktionsstatistik) \*311  
 Stuhlbauer:  
 Die Lauterberger Stuhlindustrie in der Krise \*238  
 Tischler:  
 Eine Submissionsblüte (aus Quedlinburg) \*19  
 Das Jahresbudget eines Münchener Schreiners \*38  
 Aus der Stuttgarter Möbelleindustrie (Konferenz) \*39  
 Reklame für die Gelehrung des Tischlerhandwerks \*77  
 Aus der Fürther Spiegelrahmenindustrie \*82  
 Schode-Werke in Kaiserslautern \*278  
 Vergolder, Gold- und Polstureistenarbeiter:  
 Die hygienischen Zustände in den Vergoldereibetrieben \*309

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Agitationsarbeit zu Ostern (An der Schwelle des Lebens) \*74  
 Agitationsmaterial \*84  
 Angeloh in Bremerhaven gegen die Streikleitung \*277  
 Almanach — Unser \*300  
 Arbeiterinnen in der Holzindustrie — Die \*153  
 Arbeiterinnen im Deutsch Holzarbeiterverband — Die \*409  
 Arbeitsnachweise in der Holzindustrie — Wöchentliche Berichte über den Stand der \*350, 380, dann in jeder Nummer.  
 Auch Du bedarfst des Schutzes, den der Verband Dir bietet! \*371  
 Ausgelenkt \*105  
 Ausbreitungen von Arbeitgeberseite — Grebe \*105  
 Berliner Holzarbeiter Kämpfe und Organisation — Der \*267  
 Branchen im Verband — Die Entwicklung der \*374  
 Branchenkonzferenz der Korbmacher: Einberufung \*300, Tagesordnung 340, 350, 383, Anträge \*378  
 Zur Branchenkonzferenz der Korbmacher \*397, Aus der Geschichte der Geschloßfabrikation \*399, Bericht \*417  
 Branchenkonzferenz der Musikinstrumentenarbeiter \*288, 284, 300, 323, Anträge 348, Tagesordnung \*350  
 Zur zweiten Konferenz der Musikinstrumentenarbeiter \*381  
 Unternehmer und Arbeiter in der Musikinstrumentenindustrie \*382  
 Aus der Berliner Musikinstrumentenindustrie \*386  
 Bericht \*401  
 Stellung der „Einigkeit“ \*410  
 Drechslerorganisation — 25 Jahre (Ein Jubiläum) \*273  
 Eingefandt betr. die hygienischen Zustände in den Werkstätten \*123  
 ver. Wagt der Weisheit im Verbandsverband \*271

Generalappell der deutschen Holzarbeiter (Versammlungsjahre) \*376  
 Generalappell — Unser Ergebnis \*413  
 Grenzstreitigkeiten \*146  
 Großstadt — Der Zug zur \*193, 209  
 Hamburg — Ein Jahr nach dem Friedensschluß in \*345  
 Holzarbeiterverband im Jahre 1911 — Der deutsche \*97  
 — im ersten Halbjahr 1912 \*321  
 Internationale Union der Holzarbeiter — Die \*2  
 Jahresberichte der Jahrestellen 48, 51, 62, 70, 103, 121 \*141  
 Jahresrückblick — Am \*129  
 Jubiläum — Ein (der Drechslerorganisation) \*378  
 Jugendpflege im Verband \*203  
 Jungmannschaft — Unsere \*871  
 Mitgliederversammlungen des Verbandes \*70  
 Maffeler — Stellungnahme zur \*94  
 — Bericht über die \*150  
 — Konflikt im Berliner Arbeitsnachweis infolge der \*188  
 Maffelonds in Leipzig \*269  
 Offenbach — Dreißig Jahre Holzarbeiterorganisation in \*284  
 Polzeibrutalität in den Tod getrieben — Durch (ein Ausgewiesener in Freiburg i. Schl.) \*198  
 Schmidt, Richard \*310  
 Schutzvorrichtungen Mindestforderungen für (Mehr Unfallchirurg) \*381  
 Schwindler — Warnung vor einem \*286  
 Tarifverträge in der Holzindustrie — Die \*109  
 Uebertritte in den christlichen Holzarbeiterverband \*270  
 Unfallgefahren in der Holzindustrie, Wanderausstellung \*209, \*241, \*254, \*278 \*310  
 Unfallchirurgien und die Maschinenarbeiter \*277  
 Unterschlagungen in unserem Verband in der generischen Presse — Die (Widerwärtige Heuchler) \*278 \*311  
 Unterrichtsleistungen — Vergleich mit denen der Mische und Christen (Die leistungsfähigste Organisation der Holzarbeiter) \*245  
 Verband und das Verbandshaus — Die „Kreuzzeitung“ über unseren \*280  
 Verbandshaus: Ein eigenes Heim für den deutschen Holzarbeiterverband \*117  
 Verbandstag 1912:  
 Einberufung \*08, 75, 100 \*140  
 Wahltermin und Wahlreglement \*128  
 Stadwahltermin \*137  
 Tagesordnung \*08, 180  
 Die eingelegenen Anträge \*154, 162  
 Stimmen zum Verbandstage (siehe diese unten vor den Korrespondenzen).  
 Quartierbesorgung \*172, 180  
 Wahlergebnisse \*180  
 Zum neunten Verbandstag \*201  
 In Berlin \*201  
 Anträge und Anregungen zum Verbandstage \*202  
 Berliner Kongresse aus den Anfängen der Arbeiterbewegung \*202  
 Der Berliner Holzarbeiter Kämpfe und Organisation \*267  
 Die Eröffnung des Verbandstages \*210  
 Bericht vom Verbandstag \*217  
 Bericht gegen den Schnapsgenuss \*316  
 Vereinigtes gegen den Verband in Sagan — Das \*304  
 Versammlungsbesuch — Vom guten \*110  
 Verschmelzungen in der Holzindustrie (Entwicklung der Branchen) \*374  
 Verschmelzungsfrage im Verband der Schiffszimmerer — Die \*434  
 Wanderausstellung:  
 Unsere Unfallverhütungsausstellung und die Holzindustriellen \*254, in Frankfurt a. M. und Darmstadt 278, im Urteil der „Hilse“ \*310  
 Wanderausstellung: Die Unfallgefahren in der Holzindustrie \*200, (Die legenden Hände) \*241  
 Warnung vor einem Schwindler \*77  
 Was kostet und was nützt uns der Verband \*21  
 Was wir wollen \*300  
 Werbetätigkeit für den Verband! \*11  
 Winesgärten \*08  
 Zugzug nach Berlin — Warnung vor \*418  
 Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes:  
 Abrechnung des Verbandes für 1911 \*102  
 — 1. Quartal 1912 \*217  
 — 2. Quartal 1912 \*227  
 — 3. Quartal 1912 \*485  
 Abrechnung der Gaudvorstände für 1911 \*103  
 — 1. Halbjahr 1912 \*226  
 Agitationsversammlungen — Hinweis auf die \*372  
 — Liste der \*376  
 Almanach 1912 ist auch zu haben \*4  
 Almanach 1913 ist erschienen \*372  
 Arbeitslosen — Monatsbericht über die Zahl der \*350, 58, 87, 133, 167, 199, 231, 271, 303, 343, 387 \*419  
 Arbeitslosen-Vierteljahresberichte \*31, 133, 280 \*351  
 Arbeitslosigkeit ist sofort zu melden \*4, 20 \*350  
 Berufsbereitschaft der Mitglieder am Jahresrückblick 1911 \*108  
 Beiträge rechtzeitig zu zahlen — Mahnung \*372  
 Beiträge vor Jahresrückblick begleichen — Mahnung \*410  
 Beitragsmarken für 1913 — Neue \*410  
 Beitragsmarken — Fehlende — müsse nachgeliefert werden \*12  
 Branchenkonzferenzen: siehe unten Musikinstrumentenarbeiter, Korbmacher.  
 Broschüren erschienen:  
 Die Lage der Stellmacher (Protokoll der Konferenz von 1911) \*28  
 Unfallgefahren und Unfallchirurg in der Holzindustrie (Protokoll der Maschinenarbeiterkonferenz von 1911) \*28  
 Sonderdruck der Verbandstagreferate: „Regelung der Arbeitszeit“, „Arbeitsvermittlung“ und „Rekrutierungsgebiet“ \*300  
 Charlottenburg wird mit der Jahrestelle Berlin verschmolzen \*4

**Gaulage** — Termin der Gauvorherposten — Heinrich Budendahl für Hamburg gewählt 30  
 — Ausschreibung der Stelle für Frankfurt a. M. 36  
 — Dr. Reimann für Frankfurt a. M. gewählt 92  
 — Ausschreibung für Dresden 100  
 — Ein Schrift für Dresden gewählt 137  
 — Aufsichtsratsstellen — Ausschreibung von 148  
 — Paul Jentsch, Emil Wiedemann und Max Wittchen gewählt 157  
 Holzarbeiter-Zeitung 1911 ist in gebundenen Exemplaren zu haben 4, 12, 416  
 Jugendliche Arbeiter betr. 164  
 Kartellvertrag mit dem Bauarbeiterverband 89  
 Korbmacher — Einberufung der Branchenkonferenz für die 800. Tagesordnung 340, 359, 363, 364, 365  
 Lokalbeiträge — Genehmigung zur Erhebung: fast in jeder Nummer.  
 Maschinenarbeiter und Hilfsarbeiter gehören in den Holzarbeiterverband 392  
 Militärzeit betreffend 308  
 Mitglieder — Ausgeschlossene 60, 244  
 Mitgliederbücher — Verloren gemeldet: fast in jeder Nummer.  
 — Austausch der vollgelebten 4, 20, 60, 416  
 — Beschlüssen als Ersatz des Mitgliedsbuches welche nicht gegeben werden  
 Monatsberichte — Mahnung zur Einsendung der 68  
 180, 211, 317  
 Musikinstrumentenarbeiter — Einberufung der zweiten Branchenkonferenz der 208, 284, 300  
 — Anträge 848, Tagesordnung  
 Neuwahl der Ortsverwaltungen 4  
 Quittung des Hauptkassiers über eingegangene Gelder im Monat Dezember 1911: 19, Januar 1912: 49, Februar: 76, März: 120, April: 157, Mai: 195, Juni: 228, Juli: 260, August: 292, September: 332, Oktober: 384, November: 416  
 Quittung über Beiträge für die ausgesperrten Tabakarbeiter 4  
 Quittung über Beiträge für die ausgesperrten Porzellanarbeiter 92  
 Sammlungen für die Tabakarbeiter sind beendet. Mitglieder schnell einsenden 30  
 Schemen — Adressen der 194, 189, 271  
 Statutenänderungen ab 1. Oktober 307  
 Sterbetafel 20, 37, 69, 101, 149, 172  
 Uebertritt der Ausländer 296  
 Unfallstatistik — Aufforderung zur Beteiligung an der 98, 180, 195  
 Verbandstag 1912:  
 Tagesordnung 68  
 Termin, Antragsfrist, Delegiertenwahlen 75  
 Mandatanten melden 100  
 Wahltermin und Wahlreglement 128  
 \*Anträge — Die eingegangenen 154  
 Stichwahlen — Termin der Delegierten — Die Namen der Geschäftsleitung während des Verbandstages  
 Protokoll-Bestellungen erbeten 284  
 Sonderbeide aus dem Protokoll sind erschienen 300  
 Verhandlungsstand — Veränderungen im: Hermann Vich tritt als Vizepräsident ein 180. Neue Zusammenfassung 300  
 Versammlungen zur Herbsttagung 370  
 Zahlstellen — Gründung neuer:  
 Karlsruhe 284  
 Langenberg (Rheinl.) 292  
 Wesseln 328  
 Wengenbach 328  
 Lanenförde 348  
 Bekanntmachung des Ausschusses 252  
 Bekanntmachungen der Gauvorsände:  
 Danzig 128  
 Steilm 100  
 Breslau 128  
 Berlin 120  
 Dresden 112  
 Leipzig 120  
 Erfurt 92  
 Magdeburg 118  
 Hamburg 120  
 Hannover 180  
 Frankfurt 180  
 Nürnberg 100  
 München 180  
 Stuttgart 148  
 Gaulage 60  
 Agitationsberichte:  
 Gau Danzig 414, 424  
 Steilm 476  
 Breslau 428  
 Berlin 428  
 Dresden 418  
 Leipzig 416  
 Erfurt 200, 428  
 Magdeburg 356  
 Hamburg 415  
 Hannover 424  
 Düsseldorf 415, 424  
 Frankfurt 415  
 Nürnberg 415  
 München 482  
 Stuttgart 415, 424  
 Agitation unter den Dreckschneidern in Bayern — Stog- und Sätrimmchen 211  
 — Korbmachern im Erfurter Gau 200  
 — Stellmachern 324  
 Bekanntmachungen der Zentralkommissionen siehe unter Korrespondenzen nach Branchen.  
 Stimmen zum Verbandstage, betreffend:  
 Das Metrumierungsgebiet 180, 183, 170, 170, 188 204  
 Beitragsbefreiung aller Mitglieder 180 188

Arbeitszeit bei der Krankenunterstützung 168  
 Den freien Sonnabendnachmittag 168, 170 (Eine gewerkschaftliche Streikfrage), 178, 187, 188, 195 204  
 53. Wochenbeitrag 170  
 Abreise Rediger bei Streiks 171  
 Staffelleistungen 179  
 Wahlbezirksverteilung 188  
 Zusammenschluß der Zahlstellen 195  
 Erhöhung der Reiseunterstützung 204

**Korrespondenzen**

nach Orten:  
 Aachen 11, Aachen 4, \*338, Ahrensburg 92, Alfeld 13, 308, Altmühl \*278, Alfeld i. S. 172, Altenberg i. Sa. 36, 44, 140, 289, 425, Altensteig 212, Alzen 157, Amberg 100, 229, Apenrade 324, Ascherleben 252, Augsburg 180  
 Aurbach 180, Aurbach 149, \*270, 324  
 Bahrenfeld 120, Berlin 38, 44, \*45, 52, 60, 68, 92, 100, 118, 120, 140, 141, \*158, 161, \*166, \*174, \*181, 189, \*193, \*194, 196, \*201, \*202, \*209, 212, 229, \*226, 228, 249, 252, 260, \*267, 269, 308, 317, 324, 332, \*341, \*386, \*402, 408, \*418, \*426, \*433, Biberach 52, Bielefeld 60, 62, 324, Bilsdorf 172, 275, Bitterfeld 68, 280, Blomberg 60, Bonn 281, 384, Brand \*30, Brandenburg 46, Braunschweig 62, 68, 84, 205, 202, Bremen 10, 70, 252, 317, Bremerhaven 121, 275, Breslau 68, 121, 203, Bramberg 68, 393, Bruchsal 120, Bürgel i. Th. 400  
 Cassel 212, Castrup 157, Celle \*102, Chemnitz 70, 76, 425, Clausnig i. Erzgeb. 62, 84, Coburg 101, Coesfeld \*40, \*277  
 Dacha 61, 100, Danzig 18, 52, 317, 348, Darmstadt 172, 252, \*278, Deimendorst 252, Deutsch-Neudorf 41, Dorndorf 308, Dresden 30, 68, 105, 282, 275, 284, 324, 340, 348, 350, 408, 433, Düsseldorf 28, 180, Duisburg 18, 68, 113, Turmersheim 84, 378, 433  
 Eisenburg \*325, Einbeck 400, Eisenach 61, Eisenberg 41, Elberfeld-Barmen 228, 252, Elmshorn 84, 356, Eiterwolda 68, 120, Elzrich b. Waldkirch 230, Emden 52, 76, Eppendorf (Sachsen) 488, Erismannsdorf 208, Erfurt 70, Erlangen 252, 332, 373, Eschwege 212, Essen 324, 348, Ehlingen 68, 118  
 Fichtenberg \*110, Flensburg 212, Frankfurt a. M. 400, Frankfurt a. M. \*278, 308, 425, Frankfurt a. L. 54, Freiburg i. S. 60, 84, Freiburg i. Schl. 108, Freiwalden 100, Fürth i. N. 46, 52, 62, \*82, \*200, 350  
 Gardsleben 338, Garmisch 300, Gerdau 340, Gera \*30, 53, Geringwalde 208, Geyersberg 18, Glinde a. d. N. \*105, Glinde 340, Göttingen 118, 200, Görtz 4, 324, Götting 208, Gotha 260, Graudenz 61, Grimma 44, Großbottich 68, 172, Groß-Mährsdorf 61, Günz 68, \*480, Gummerbach 200  
 Haan 198, Hagen 100, 284, 324, Hainichen 84, Hall 426, Halle 184, \*384, 384, Hamborn 101, Hamburg 28, 61, 69, 70, \*78, 190, 200, 211, 212, 200, 260, 285, \*294, \*302, 338, \*345, 350, 384, 400, 425, \*427, Hainichen 44, 417, Hameln 20, 308, 384, Hannover 18, Harburg 76, Hattlingen a. d. N. 167, Heilbrunn 205, Heidenheim 28, Herford 84, Herischdorf 70, 205, 229, Herxleben 101, Herxleben 180, Hildesheim 208, Hildesheim 60, 308, 389, 378, Holzhausen 324, Homberg (Weg. Cassel) 84, Hufum 244  
 Jena 280  
 Jägersfontein \*278, 417, Jägersfontein 378, Jägersfontein 61, Jägersfontein 324, Jägersfontein u. T. 280, Jägersfontein 28, 260, Jägersfontein i. S. 427, Jägersfontein 385, Jägersfontein 44, 61, 84, 85, 101, 324, 398, Jägersfontein i. Pr. \*384, 356, Jägersfontein 58, 196, Jägersfontein 118, 180, 340, Jägersfontein 260, 340  
 Lage 300, Lage 349, Landsberg a. War. 84, Landsberg a. War. 308, Langenbickau 180, Landau 60, 244, Lanenförde 398, Lauterbach 59, \*288, 300, 400, \*488, Leer 61, 140, 158, Leipzig 4, 36, 54, 140, \*178, 212, 260, 317, 325, 385, 400, Liebau (Schlesien) 488, Liegnitz 68, Lindebach 68, Lindau 20, Lohne i. Oldenb. 417, Lübeck 244, Lübeck 28  
 Magdeburg 105, 236, 269, Mainz 61, Mannheim 28, 68, 105, 149, Marbach 228, Marlerberg i. S. 29, 44, 118, 121, 180, 300, Markt a. Inn 37, 118, Marktredwitz 118, 349, Memel 18, 61, Mey 61, 340, Mindelheim 228, Minden 100, Wittweida 300, 426, Mithrasberg a. d. S. 60, 340, Wilhelm a. d. N. 158, München \*88, 60, 121, 158, 333, 349, 385, 400, Mulda 100, Münstau 373  
 Nafel 18, 425, Naumburg 317, Neuenrade i. Westf. 4, Neuhäusen i. S. 212, Neu-Mühl 325, Neufalg a. d. S. 293, Neustadt a. d. S. 101, Neustädtel i. S. 260, Neuwied 205, Niederschütz 76, Nordhausen 260, Nürnberg 68, 122, \*212, 258, 333, 356, 417, 438, Nürnberg 385, Oelsitz 20, Offenbach \*284, Oberhau 20, 165, 285, 438, Oldenburg i. Gr. 269, Osnabrück 420, Osterode (Ostpr.) 4, 205  
 Paderborn 68, Peine 205, Pforzheim 244, 253, Plattling 101, 300, Plauen 5, Pöfnitz 180, 220, 269, Posen 285, 300, 317  
 Quakenbrück 159, 417, Quedlinburg 15, 205, 228, 425, Rabenau 276, Radeberg i. S. 324, Radolfszell 61, Ragwitz \*280, Raschau 175, Rastatt 101, Rastenburg 20, 140, 248, 301, Reba 425, Reinfeld 76, Reichenburg 276, Reinsdorf 180, Reichenheim 5, Reichenburg o. d. T. 223, Rudolfsstadt 200, Ruda 58  
 Saarbrücken 44, 172, \*292, 308, Sagan \*394, Salzhausen 61, Salzweide 5, 84, 258, Samter 212, Sangerhausen 325, St. Ludwig 118, Sandau 140, Sanktendeburg 59, Schlame 308, Schleswig 53, Schneidemühl 76, 385, Schneidnitz 275, 338, Schwein 244, Schweinigen 118, Schwerin i. Meckl. 140, Schwerte 205, Seiffenmiedersdorf 60, Seib 37, Seiburg 45, 118, 335, Solingen 338, Sorau 308, Stade 181, Stendal 158, 340, Steilm 60, 105, 181, 190, Strahburg 253, Strehlen 5, Strelich 276, Stuttgart 30, 62, 76, 98, 205, 208, 323, Suderode 350, Tangermünde 244, Taucha 286, Themar 45, Thorn \*148, \*150, 335, Tilschendorf 60, Traunstein 18, 37, Treuen 205, Trier 260, 385  
 Ulm 105, 285, \*411, Ular 305

Regel 84, 253, Velbert 5, 130  
 Waldburg 323, Waldkirch i. S. 280, Weimar 280, \*310, Weinheim 244, 338, Weippenfeld 340, Weiskirchen 350, Wernuchen \*214, 220, Weylar 77, 241, Willdruff 427, Wilmersloh 108, 283, 301, 325, Witten 340, Wittenberg 158, Wittenberge 340, Wolfershausen 317, Würzburg 206, Wunsiedel 158, 212, 425  
 Jabze 341, Jeltz 62, 228, 237, 261, Jersch 350, Reutenroda 244, Jietzeng 205, 373, Jitau 205, Joppot 341, Jürich 208, Juffenhausen 62, 220, Juidau 276  
 nach Branchen:  
 Korb- und Stuhlmacher, Berlin \*45, 228, 403, Braunschweig 84, Bremen 317, Elmshorn 84, Frankfurt a. M. 425, Freiburg i. S. 84, Krefeld 310, Langenberg a. S. 100, 433, Lohne i. Oldenb. 417, München 69, Nürnberg 433, Osnabrück 180, Schwab.-Hall 426, Weilmünster 214, 335, Odense in Dänemark 20, Zentralkommission: \*79, 87, 182, 387, 395, Jubiläum in Wien \*197  
 Schweiz: Zentralkommission 402, Eingeländ: Zur Branchenkonferenz 401  
 Dreckschneider, Berlin (Jubiläum) \*314, Clausnig 84, Hamburg 409, Leipzig 325, Marienberg i. Sachl. 121, Reinfeld 76, Schweidnitz 338, Tilschendorf 60, Weiskirchen 340, Wernuchen in Belgien 165, Zentralkommission 35, \*274 (Statistische Gesamten), 427  
 Eingeländ betr. Agitation 325, Agitation unter den Dreckschneidern in Bayern 164, 25. Jahres-Dreckschneidern (Ein Jubiläum) \*278, Korbmacher, Korb- und Stuhlmacher, Berlin \*181, 280, Dresden 275, Eisenburg \*325, Erlangen 252, 332, 378, Fürth i. N. 52, Naumburg 317, Nürnberg 258, 338, 417, Pforzheim 244, Zentralkommission 287  
 Von den Korb- und Stuhlmachern 150, Eingeländ betr. Branchenkonferenz 279, 287, 378, Korb- und Stuhlmacher, Apennin (Ergelfabrik) 324, Bahrenfeld 120, Berlin 189, \*388, Dresden 292, 324, 438, Gera 54, Hagen 284, 324, Hamburg 208, Leipzig 4, München 385, Sammerlin i. N. 140, Sankt-Hennersdorf 60, Sorau (Ergelfabrik) 308, Steilm 158, Ulm 285, Waldkirch i. N. 280, Jeltz 228, Zentralkommission 23, Agitation im Erfurter Gau 260, Erhebungen über die Musikinstrumentenindustrie \*26, 34, 42, 50, 65, Eingeländ betr. Branchenkonferenz 30, 68, \*87, 95, 106, 115, 148, 189, Branchenkonferenz: Einberufung 268, Anträge 348, Tagesordnung 356, Zur zweiten Konferenz \*351, Bericht \*401, Stellungnahme der „Einigkeit“ 410  
 Korb- und Stuhlmacher, Berlin 118, Chemnitz 426, Frankenhäuser 400, Götting 208, Korb- und Stuhlmacher, Berlin 60, 212, Bremen 252, Dresden 86, 284, Hamburg 61, 212, 269, 356, 425, Sulum 244, Mühlentroda 58, 196, Leipzig 385, Mühlentroda a. S. 340, Mühlentroda 378, Holzhausen o. d. T. 223, Salzkotten 61, Steilm 60, Tangermünde 244, Kristiania (Norwegen) 394, Stockholm 400, Zentralkommission 7, Eingeländ \*85 (Ein evantes Wort), 115, betr. Branchenkonferenz 167, 189, 190, 207, 259, Branchenkonferenz: Einberufung 300, 356, Tagesordnung 340, 393, Anträge 378, Zur Konferenz \*397, Bericht 417  
 Korb- und Stuhlmacher, Zentralkommission \*70, \*408, Eingeländ: aus Raschau 175, — zur Musikantenfrage 305, Die Lage der Korb- und Stuhlmacher \*403, Maschinenarbeiter, Säger, Berlin 44, \*277, Ruda 101, Lübeck 244, Plattling 101, Weiskirchen (Unfall) 356, Jeltz 258, Zentralkommission \*47 (Arbeitsprogramm), 403, Die Unfallkommissionen und die Maschinenarbeiter \*277, Modellmacher, Berlin 223, Bielefeld 60, Braunschweig 68, 205, Bremen 76, Dresden 408, Duisburg 68, Erfurt 70, Ehlingen 118, Göttingen 118, Grimma 44, Halle 384, Hamburg 60, 338, Harburg 76, Hattlingen 167, Leipzig 38, Naumburg 28, Plauen i. Vogtl. 5, Solingen 428, Steilm 181, Stuttgart 208, 325, Zentralkommission 15, 247, Konferenz für Stuttgart, Ehlingen, Reutlingen, Göttingen 118, Eingeländ betr. Branchenkonferenz 15, 39, Von den Korb- und Stuhlmachern \*38, Die Lehrlingskatheter in den Modellmachern \*91, Pantinen- und Salzkottener, Hannover 18, Seiffenmiedersdorf 60, Eingeländ 115, 180, 247, Mit der blauen Organisation ist es nicht 91, 122, Die zuständige Organisation 174, Eingeländ für die Pantinen- und Salzkottener \*14, Die Lage der Pantinen- und Salzkottener \*59, 214, Kartellmacher, Bonn 384, Dresden 340, Düsseldorf 38, Köln 324, Zentralkommission 207, Haller, Weiger, Berlin 60, 140, Breslau 68, Seiffenmiedersdorf und -miedersdorf, Regensburg 84, 258, Stellmacher, Weauer, Augsburg 150, Aachen 140, 324, Berlin 38, 68, Dresden 324, Frankfurt a. M. 308, Göttingen 200, Görtz 4, 324, Halle 164, Hamburg 199, Köln 35, Leipzig 149, 212, 335, Naumburg 95, 149, München 69, 340, Nürnberg 356, Radeberg 324, Ronneburg 276, Strahburg 253, Stuttgart 76, Weimar (Velbert) 310, Weimar 196, Wien 301, Zentralkommission 6, Agitationstour \*324, Eingeländ (Agitation) \*122, 271, Stuhl- und Stuhlmacher, Bürgel i. Th. 400, Dresden 350, Köhn-Dattlerheim 308, München 333, Quedlinburg-Suderode 205, 425, Stuttgart 205, Österreich 343, Norwegen 343, 394, Zentralkommission für die Stuhlindustrie 343, 394, Zentralkommission der Stuhlindustrie 191

Die Lage der Berliner Schirmnäherinnen 174.  
 Agitationsversammlungen in Hamburg, Schwabe,  
 Rassel 211, Zerbst, Suderode 288.  
 Stuhlauer, Hameln 44, Lauterberg 58, \*288. Mitt-  
 weida 800, 428. Wlatting 101, 800.  
 Zentralkommission 279, 287.  
 Bergarbeiter, Gold- und Polierarbeiten, Berlin 52,  
 92, 100, 120, 164, 253, 308, 317, 324, 332. Dresden 68, 848.  
 Hamburg 60, 260, 384. Herrenberg 101, 309. Köln 84, 924,  
 308. München 158. Nürnberg 68. Stendal 158, 849.  
 Streik 279. Ulm 165. Zürich 87, 299.  
 Zentralkommission 175, 271.  
 Diverse: Bleistiftarbeiter in Nürnberg \*212. Holz-  
 wollearbeiter in Neuba 425. Säger in Remel 61, Kafel 428,  
 Steinh 106, Wolfraushausen 817, Bielenz 878. Spiel-  
 wärbeiter in Eppendorf in Sachsen 488. Olbernhau  
 488. Schußleistenmacher in Alfeld 18, in Eisenach 61.

Lohnbewegung

Allgemeines

Arbeitswilligen — Der „Bund der Industriellen“  
 und der Schutz der \*408  
 Arbeitswilligen \*387  
 Verzeitel (Krankentassenverbände und Leipziger  
 Verzeitel) 127  
 Kriegserklärungen der Unternehmer im Baugewerbe \*305  
 Recht zu streiken — Das \*118  
 Samstagnachmittag — Der freie \*120  
 Streikbrechertransport (Ein heiteres Stückchen) \*18  
 Streikbruch des Gewerkevereins christlicher Bergleute \*105  
 Streikbege und Streikprozesse \*73  
 Streikstatistik — Ein vernichtendes Urteil über die  
 amtliche 408  
 Streikstatistik ist wertlos — Die amtliche \*14  
 Streikvergehen und Streikjustiz \*64

Tarifwesen

(Siehe auch „Lohnbewegungen in der Holzindustrie“)  
 Arbeitsverträge — Das Ende des individuellen \*242  
 Ausländer wegen Streik ausgewiesen (in Wald) 319  
 Buchdruckgewerbe — Gegen den Tarifvertrag im  
 Burg b. M. (Wo bleibt da Treu und Glauben) \*427  
 Einheitslohn als Kampfmittel — Der \*314  
 Fachabteilungen zu den Lohnkämpfen — Die  
 Stellung der katholischen 255  
 Ferien für Arbeiter \*101  
 Generalkonferenz in Zürich \*227  
 Gesetzliche Regelung der Tarifverträge — Die  
 Lohnbewegungen im Jahre 1911 — Die \*246  
 Münchener Vertragsdifferenzen \*229  
 § 153 gegen Arbeiter und gegen Unternehmer in  
 Hamburg (Wenn zwei dasselbe tun) \*302  
 Reichstarif im Lithographie- und Steindruckgewerbe  
 — Die Frage des 106  
 Reichstarif im Schneidergewerbe — Die Frage des  
 192 246  
 Schlichtungskommissionen — Das Ansehen der  
 (Wieg) 190  
 Schlichtungskommissionen — Die \*353  
 Schlichtungskommissionsführung unter dem Vorsitz  
 eines Unparteiischen (in Königsberg i. Pr.) \*114  
 Streikbrecher — Betrügerischer (in Sensburg) 277  
 Streikbrecher — Hamburger Unternehmerverband  
 über die 375  
 Streikbrecher verurteilt — Ein schießender (in Gdr-  
 lth) \*355  
 Streikbrecherbeleidigung zustande kommen — Wie  
 Anklagen wegen 311  
 Streikbrecheragent — Verurteilt \*350  
 Streikbrecheragenten \*294  
 Streikbrecheragenten \*387 (Arbeitswilligen-  
 schub) \*395 (Ein freigesprochener Mörder in Burg)  
 Streikbrecherermittlung der Kirche in Bremen \*334  
 Streikbruchstatistik — Hirsch-Dundersche \*318  
 Streikunterstützung in den freien Gewerkschaften —  
 Die Regelung der \*326  
 Tarifverträge im Holzgewerbe — Die: \*257 (Allge-  
 meines), \*265 (Die vertraglich liegenden Parteien),  
 \*282 (Geltungsbereich), \*297 (Die Arbeitszeit),  
 \*318 (Arbeitsstunden, Arbeitslohn), \*330, \*337 (Die  
 Akkordarbeit), \*337 (Montagearbeit, Lohnbücher,  
 Allgemeines), \*346 (Auflösung des Arbeitsver-  
 hältnisses, Arbeitsvermittlung, Schlichtungskom-  
 missionen)  
 Vertragsbruch? — Wo ist der (Zeig und Stettin) \*421  
 Vertragsstreue im Arbeitgeberverband (Zeig) \*304  
 — in Höchst 409  
 Wer den Armen das Brot nimmt (Geitliche) 263  
 Zentralschiedsgericht für das Baugewerbe 182

Lohnbewegungen in der Holzindustrie

Veränderungen der tariflichen Arbeitsbedingungen im  
 Monat Februar 29, März 45, April 104, 121,  
 Mai 146, Juni 181, Juli 213, August 244, Septem-  
 ber 276, Oktober 317, November 349, Dezember  
 433  
 Angeloh in Bremerhaven gegen die Streikleitung  
 Arbeiterinnen im Deutschen Holzarbeiterverband \*277  
 — Die \*409  
 Arbeitszeit in der Holzindustrie — Die Regelung  
 der (zentrale Verhandlungen) 276  
 Auszahlungen von Arbeitgeberseite — Grobe (in  
 Gingen a. d. F.) 105  
 Einheitslohn als Kampfmittel 246  
 Gewerkevereinsvorsitzender zu Frankfurt a. L. im  
 Einigungsverfahren \*434  
 Münchener Vertragsdifferenzen (nichtgesetzliche Feier-  
 tage und Meisler) \*229  
 Nord eines Streikbrechers in Burg b. M. 310  
 Magnit (Mittler gegen Streikende) \*261, 270  
 Magnit-Langendiebach-Frankenberg \*289  
 Magnit und die „Eiche“ 310  
 Rheinisch-westfälisches Industriegebiet in der Tarif-  
 bewegung 53, 69, 85, \*93, 113, 121, 141. Der  
 Abschluß \*145

Schlichtungskommissionen — Die \*854  
 Schwindler — Warnung vor einem . . . . . 810  
 Schutz vor Streikbrechern (Burg) 819  
 Stimmungsstärke (Zur Tarifbewegung 1911) \*321  
 Streikbrecher — Der weinende (in Finsterwalde) 148  
 Streikbrecheragenten in Zinsbrud (Aus der Praxis  
 der gelben Menschenhändler) \*294  
 Streikbrecherschicksal in Hamburg. (Man liebt wohl  
 den Verrat —) 206  
 Streikbruch in Herford — Der christliche \*5  
 Streikvergehen und Streikjustiz in Hamburg \*34  
 Stodindustrialen — Ein Abkommen mit dem Ver-  
 band der \*301  
 Tarifbewegung 1912: 87  
 Die Tarifbewegung in der Holzindustrie  
 Vorläufiges Ergebnis 58  
 Der Abschluß \*57  
 Nach der Tarifbewegung \*78  
 Tarifbewegung 1913: \*321  
 Stimmungsstärke 841  
 Kampfbereitungen (des Schubverbandes) \*369  
 Die Pläne des Arbeitgeberverbandes \*390  
 Alle Verträge gekündigt! \*397  
 Schließt die Reihen!  
 Der Arbeitgeber-Schubverband — kein Engel ist  
 so rein. Zur Tarifbewegung \*405  
 Unzutreffende Nachrichten der bürgerlichen Presse  
 kein Ergebnis! \*421  
 Tarifverträge im Holzgewerbe — Die \*257, \*265,  
 \*282, \*297, \*313, \*330, \*339 \*346  
 Tarifverträge in der Holzindustrie — Die Ende  
 1911 künftigen \*109  
 Verhandlungen in Schwarzburg am 14. bis  
 18. August — Zentrale 276  
 Vertragstreue im Arbeitgeberverband (Zeig) \*304  
 Vorzeichen — Beachtenswerte (Zusammenschluß der  
 Arbeitgeberverbände) \*225

nach Orten:

Adorf i. Vogtl. 53, 341. Alandendorf 173, 206, 220.  
 Ahrensburg 158. Aken 141, 165. Alfenburg 206, 212.  
 Alfenstadt a. Aller 181. Alfenfeld 45. Amorbach 237.  
 Allam 341. Alshausen 149, 213. Alshausen 53, 70,  
 77. Alsbach i. S. 185. Augsburg 201.  
 Baugen 253. Bahreuth 400. Beckum 158. Bensheim  
 196. Berlin 5, \*74, 113, 121, 158, 165, 181, 196, 213, 223,  
 338, 349, 357, 394. Bernau 325. Bielefeld 141, 140, 244.  
 Bishofsroda 325. Blomberg 301. Boizenburg 62, 77.  
 Bonn 165, 190, 261, 285. Brand 37, 141, 173, 206, 285.  
 Brandenburg 114, 276, 293, 308. Bremen 29, 131, \*334,  
 341, 400. Bremerhaven 197, 253, 299, \*277, \*286, 308, 349,  
 428. Breslau 20. Briesg \*78, 84, 101, 131, 141, 158, 165,  
 190. Bromberg 29. Blinde 5, 87. Bunzlau 141, 158, 178.  
 Burg b. M. 107, 213, 228, 237, 269, 276, \*286, 293, \*310,  
 \*314, 318, \*319, 333, 357. Burgdam 62, 84, 93. Bugte-  
 hude 101, 114, 121.  
 Cassel 58, 85, 149, 165, \*311. Chemnitz 20. Colmütz  
 276, 285. Gimmitschau 244, 259.  
 Dannenberg a. S. 190, 197, 206, 213, 223, 229, 237, 244,  
 253, 281, 289, 301, \*341. Danzig 29. Darmstadt 29, 85,  
 93, 141, 165, 400. Datteln 213, 217. Deutsch-Wissa 237.  
 Dörfelschütz 293. Dortmund 220. Dresden 20, 114, 140,  
 173, 223, 244, 325. Driesen 62, 77. Düben 197. Düsseldorf  
 261, 301, 349.  
 Eghausen 45. Egingen 173. Einbeck 213. Eisenach 29,  
 45, 237, \*246. Elberfeld-Barmen 165. Ebing 29. Emden  
 244, 318, 341. Erfurt 121. Erlangen 213. Eßlingen 114.  
 Eszrichen 276.  
 Fechenheim 29. Feitenberg 355. Finsterwalde 29,  
 \*143. Forchheim 141, 173. Frankenberg \*289. Franken-  
 thal 285, 301. Frankfurt a. M. 114, 121, \*189. Frank-  
 furt a. O. 149, 426, \*134. Freiberg i. S. 163, 181, 276.  
 Freyburg i. Schl. 308. Freising 190. Fürstberg a. D. 85,  
 121, 141, 165. Fürstenthal 93, 181. Fürth 62, 77, \*82,  
 181, 190, 197. Gießen 181, 190.  
 Gelsenkirchen 373. Gengenbach 141. Georgsmünder  
 213. Geringswalde 197. Gießen 237, 261, 318. Glauchau  
 325. Glogau 181. Görlitz 121, 131, 149, 173, 190, 206,  
 214, 237, 261, \*335. Göttingen 149. Graudenz 29, 77.  
 Greifswald 29, 45. Großbothen 237. Großhatmanns-  
 dorf 269, 409, 433. Groß-Schönan 29. Grünstadt 214.  
 Guben 29, 121.  
 Hagen 261. Halle 70. Halle 237, 244, 253, 285, 394.  
 Hamburg 101, 131, 206, \*302, 309, 318, 325, 341, \*345, 357,  
 343. Hameln 181, 206, 223, 244. Hainn 131, 181. Hanau  
 \*289. Hannover 190, 237. Harburg 181. Hattlingen a.  
 d. M. 237, 244, 261. Haynau 165, 173. Heidenheim 29,  
 Weilbronn 5, 21, 62, 85. Helmstedt 29. Herdecke 276. Her-  
 ford \*3, 261. Heringsdorf 101, 309. Hermsdorf (S.-M.) 29,  
 53, 70. Herne 165. Herrenberg 357, 409. Höchst 409, 426,  
 \*430. Hölz 37, 301. Hörde 237, 245. Hof 214. Holz-  
 kirchen 190. Holzminde 206.  
 Jena 29.  
 Karlsruhe 53. Kellheim 29. Kirchheim a. T. 29.  
 Kitzingen 214. Köln 141, 158, 285, 301, 309, 325. Königs-  
 berg i. Pr. 77, \*114, 223, 229, 385, 426. Krunnersdorf bei  
 Augustsburg i. S. 18, 37.  
 Landsberg a. Lech 158, 181, 206, 253. Landsberg a. W.  
 62. Landshut 261, 277. Langenberg 253. Langendiebach  
 \*289. Langenöls 357, 374. Langenlitz 173. Lauban 301.  
 Lauf 341. Lauterbach 253, 277. Lauterberg 394. Leer 131.  
 Leipzig 29. Liegnitz 158. Lippstadt 237. Lobau 309.  
 Löhren 309. Lützenwalde 357. Lübben 29, 223, 229. Lübeck  
 29, 245. Lützen 121. Lützenheid 206, 214, 229. Lüne-  
 burg 261.  
 Magdeburg 29, 101, 237, 349, 394, 433. Marbach 29.  
 Marienberg i. S. 149. Mengede 229. Meiningen 214  
 Mindelheim 165, 181. Minden i. Westf. 14, 21, 29, 62.  
 Mordringen 277, 357. Mühlendorf a. N. 131. Mühlheim a.  
 d. T. 293. München 62, 121, 165, \*229, 417.  
 Nangard 245, 261. Nedarzmünd 149, 197. Nedar-  
 zum 181. Neuenrade 158. Neuhäusen i. S. 357, 374. Neu-  
 Kienburg 29. Neumarkt 245. Neunkirchen bei Lauf 341.  
 Neustadt a. d. Erla 73. Neuwied 206, 214, 245. Nord-  
 lingen 214. Nürnberg 62, 400.

Oberan 77, 93, 181. Offenbach 385. Ohligs 62, 141.  
 Olbernhau 149, 165, 197, 253, 433. Olbernhau i. Gr. 29.  
 Ortelshau 107. Osabrück 29, 206.  
 Paderborn 301. Peine 45, 141. Pforzheim 53. Pinne-  
 berg 21, 114. Podan 301, 333. Posen 29, 45, 62, 818, 304.  
 Quakenbrück 433.  
 Radeberg i. S. 70. Radebeul 173. Magnit 229, 237,  
 245, 253, \*261, 270, \*289, 293, \*310. Rastenburg 165.  
 Ravensburg 93. Reinfeld 158. Reichenhausen 237. Mem-  
 scheld 237. Reudersburg 14, 77, 91. Riesa 225. Rößlau 197.  
 Rosdorf 5, 21, 37. Roth a. S. 211. Rothenburg o. d. T. 77,  
 94, 114, 131, 165. Rottenbach 113, 158.  
 Saarbrücken 309. Saigerhausen 229. Scheuditz 153.  
 Schleswig 206, 229, 253, 293, 301. Schmalko 85, 113, 245,  
 385. Schönebeck 121, 105. Schönlanke \*78, 94, 121, 158.  
 Schopfloch 428. Schramberg 206. Schwand 214. Schwartzau  
 114. Schwarzenbach a. S. 214. Schweinfurt 318, 341.  
 Schwelm 37, 45, 254. Schwemmlingen 62. Sensburg 173,  
 190, 277, 285. Spandau 29. Stade 114, 121, 131, 141.  
 Stafffurt 197, 277. Steinheim a. M. 29. Steinh 37, 53,  
 181, 214, 357, 374, 394. Stolp 245, 333. Straßburg 29.  
 Strahburg 223. Strahlen 158, 181. Striegau 229, 341,  
 350, 374, 385, 401. Stuttgart 29, 62. Suderode 277, 293.  
 Silberbrarup-Sörup 401, 417. Sölmünde 29.  
 Thalheim i. Erzgeb. 29. Tangermünde 239, 277, 325,  
 350. Themar 114. Thorn 29. Tilsit \*842, 874. Torgelow  
 181. Travemünde 293. Treuenbrieken 5, 29. Triebes 374.  
 Udermünde 158. Uerdingen 141, 158. Ulm 409.  
 Varel 158, 254. Verden 417. Vieren 277, 300. Woh-  
 winkel 181.  
 Wald 141, 165, 181, 190, 223, 254, 285, 310, 341.  
 Weimar 309. Weisheim 150, 197. Wesel 229, 287. Wies-  
 baden 77, 94. Wilhelmshaven 150. Wilsau 229, 245, 294,  
 401. Witttenberge 94. Würth a. M. 287. Wolfraus-  
 hausen 131. Würzen 229.  
 Zeig \*304. Zeulenroda 374. Zimndorf 180, 277.  
 Zuffenhäusen 62.

nach Branchen:

Büsten- und Wästelmacher, Bremen 131. Dörfels-  
 bühl 293. Dortmund 229. Eßlingen 114. Grünstadt 214.  
 Herford 261. Neuwied 206. Ohligs 62. Osabrück 206.  
 Peine 45, 141. Quakenbrück 433. Ravensburg 93. Schmalko  
 85, 114. Schopfloch 428. Schwab.-Hall 70. Schwelm 37, 45.  
 Der Kampf der jüdischen Vorarbeiter in Rus-  
 land 21.  
 Dreßler, Agnetendorf 173. Alfenburg 206. Driesen  
 62, 77. Gdr 37, 301. Holzkirchen 190. Lübben 29. Neu-  
 kirchen bei Lauf 341. Neuwied 206. Offenbach 385. Posen  
 29. Zimndorf 181, 277. — in Österreich 21.  
 Kammacher, Haarschmiedarbeiter, Darmstadt 400.  
 Dresden 244. Nürnberg 62. Wien 350, 357.  
 Kistenmacher, Bünde 5, 37. Burgdam 84. Franken-  
 berg \*289, 293. Hamburg 318, 357, 433. Langendiebach  
 \*289, 293. Minden i. Westf. 14, 21, 29, 62. Olbernhau 140.  
 Podan 301, 333. Magnit 229, 237, 245, 253, \*261, 270,  
 \*289, 293. Rottenbach 114, 158. Wien 357.  
 Klaviermacher, Instrumentenarbeiter, Berlin 5, \*74,  
 349. Leubetha bei Adorf i. Vogtl. 341. Schmalko 385,  
 Krüffel 158, 197. — in der Schweiz 182, 270. Wien 357.  
 Neu Hart 325.  
 Korbmacher, Berlin 121, 165, 223, 333. Branden-  
 burg 114. Dresden-Radebeul 173, 223. Düben 197.  
 Fürstberg a. D. 85, 121, 141, 165. Guben 121. Halle 285.  
 Hamburg 101, 131. Heringsdorf 309. München 121. Pinne-  
 berg 21. Rosdorf 5, 21, 37. Rothenburg o. d. T. 77, 94,  
 114, 131, 165, \*223. Steinh 214. Tangermünde 325, 349.  
 Themar 114. — in Westphalen 45. Kristiania in Nor-  
 wegen 70.  
 Die Lohnbewegung der Korbmacher im Jahre 1911 \*62.  
 Knopfmacher, Perlmutterarbeiter, Nordamerika 122.  
 Maschinenarbeiter, Säger, Lübeck 245. Meiningen 214.  
 Modellstecher, Niedersleben 53, 70, 77. Dresden 114,  
 149. Düsseldorf 261, 301, 349. Frankfurt a. M. 114, 121,  
 \*189. Köln 285, 301, 309. Königsberg 385, 426. Halle  
 215, 237, 244, 253. Hannover 190, 237. Magdeburg 215,  
 237, 433. Nedarzum 181. Steinh 357, 374.  
 Pantfener- und Holzschuhmacher, Treuenbrieken 5, 29.  
 Wien 409.  
 Partettischler, Königsberg 223. — in der Schweiz  
 53, 94.  
 Polierer, Zeiger, Alfenburg 206. Driesen 62. Neu-  
 hausen i. Erzgeb. 357, 374. Posen 394.  
 Schiffstischler und Zimmerer, Aken, Schönebeck und  
 benachbarte Gebiete 121, 141, 165. Volzenburg 62, 77.  
 Dresden 114. Travemünde 293.  
 Stellmacher, Wagner, Baugen 253. Berlin 158, 165,  
 213. Bielefeld 244. Bonn 165, 190, 261. Brandenburg  
 276, 293, 308. Frankfurt a. M. 114, 121, \*189. Gdr 121,  
 131, 149, 173, 190, 206, 214, 261, \*335. Halle 394.  
 Hamburg 206. Magdeburg 101. Meiningen 214. München  
 165. Nangard i. Romm. 245. Nassenow 77. Steinh 37,  
 53. Strahburg i. Elz. 223. Uerdingen 141, 158. Weimar  
 309. Paris 206. Zürich 94, 101, 114, 141, 166. Chur in  
 der Schweiz 121. Rich-Simmering 190. Reifelsdorf 190,  
 214, 229, 245, 333, 357.  
 Sticker, Schirmmacher, Bayreuth 400. Cassel  
 149, \*311 (Anklage). Köln 141, 165. Suderode 277, 293.  
 Wald und Ohligs 141, 165, 181, 189, 223, 254, 285, 310  
 (Ausweisung), 341.  
 Ein Abkommen mit dem Verband der Stodindustrialen  
 \*301.  
 Stuhlauer, Blomberg 301. Brand 37, 141, 285.  
 Frankenthal 285, 301. Geringswalder Gebiet 197. Lauter-  
 berg 394. Neuhäusen 357, 374. Olbernhau 197. Striegau  
 341, 374, 386, 401. — in Frankreich 197. Hon 301, 426.  
 Vergolder, Gold- und Polierarbeiten, Berlin  
 113, 181, 196, 349, 357. Erfurt 121. Gelsenkirchen 373.  
 Hamburg 299, 318, 325, 341. Herrenberg 357, 409. Köln  
 158, 285, 309, 325. Lauterbach 253, 277. München 417.  
 Ulm 409. Zürich 254. — in Nordböhmen 150, 181,  
 229, 309.  
 Diverse: Bleistiftarbeiter in Nürnberg 433. Fabrik-  
 landwirtschaftlicher Maschinen, Augsburg 261. Hüf-  
 sarbeiter in Zürich i. W. 197. Korbmacher in Herms-  
 dorf (S.-M.) 29, 53, 70. Mühlenbauanstalt in Glogau 181.  
 Perlmutterarbeiter in Adorf 53. Säger in Burgdam

51, 93, Weigenbach 141, Hamburg 318, Neumarkt i. Ober-  
pfaß 245, Reinholdshain bei Glauchau 225, Mottenbach 114,  
158, Tilsit 374. Schuhschleimmacher in Allenstadt 181, Eisen-  
nach 237, \*240. Spiegelschmiedindustrie in Rürth 82, 77,  
\*82, 181. Stuhlrohrrbeiter in Bremen 841. Uhren-  
geschäufabrikanten in Freiburg i. Schl. 808.

im Auslande:

Amerika: Verlmutterknopfdreher 122. Klavier-  
arbeiter New York 825.  
Belgien: Brüssel 168, 197, 277, 350.  
Dänemark — Arbeitergesuche nach 248.  
England — Arbeitstämpfe in \*16. Vergarbeiter \*77,  
86, 95, 106, 115, 128, \*181. Webelarbeiter 181, 107, 214,  
280, 341.  
Finnland: \*925, 934, 350.  
Frankreich: Nancy 77, 100, Paris 200. Aus der Be-  
wegung der Webelarbeiter 131, 107. Lyon 301, 420.  
Norwegen: Kristiania 70.  
Oesterreich: 141, 158, 173, 190, 214. Linz 150, 223,  
230, 245. Nordböhmen 150, 181, 229, 309. Innsbruck 190,  
220, 245, 270. \*291, 333, 357, 385. Graz 223, 229, 245,  
270. Neßelsdorf 220, 245, 333, 357. Wien 350, 357, 400.  
Rußland: Wostokarbeiter 21.  
Schweden: 245.  
Schweiz: Parktiller 58, 94. Zürich 94, 141, 160,  
\*246 (Generalstreik), 254. Koblenz 182. Stafa 270.

In anderen Berufen.

Väder: Boykott der Kassefabrik Celle 253 287  
Baugewerbe — Die Kampfvorbereitungen der Unter-  
nehmer 240  
— Selbstsame Kunde. (Einigungsverhandlungen der  
Regierung) \*418  
— Das Zentralschiedsgericht für das  
Buchdruckgewerbe — Gegen den Tarifvertrag im  
Vergarbeiter regen sich — Die \*427  
Der Streik der Ruhrbergleute \*80  
Blauer Wohnen gegen den Hunger \*80  
Protest des Parteivorstandes und der General-  
kommission gegen das Verhalten der Regierung  
Der Niesenkampf der Bergleute \*80  
Aufruf zu Sammlungen \*95  
Das Ende des Vergarbeiterstreiks \*105  
Von deutschen Vergarbeiterbezirken \*100  
Der weiße Schrecken im Ruhrgebiet (Streikjustiz) \*122  
Wer den Armen das Brot nimmt — (Geistliche) \*208  
Bleichergerber: Boykott über Halberstädter  
Wurstchen 435  
Lithographie- und Steindruckgewerbe — Die Aus-  
sperung im G. 22, 89  
— Die Frage des Reichstags im \*100  
Malergerber — Tarifverhandlungen im \*435  
Metallindustrie — Aussperung in Frankfurt a. M. \*182, \*189, in Hannover 182  
Porzellanindustrie — Aussperung in der 65, 68, \*78  
(Aufruf zu Sammlungen), 80, 95  
Schneidergewerbe — Tarifbewegung im \*99, \*78,  
86, 95, 106, 115, 123, 132, 246  
Tabakindustrie — Die Aussperung in der G. 14  
Techniker im Lohnkampf — Die 0

Arbeiterbewegung.

Gewerkschaftsbewegung.

Agitationsmaterial \*348  
Agitationsmittel — Ein (Kontrolle der Un-  
schwachen) 71  
Agitieren und Werben! \*125  
Auch Du bedarfst des Schutzes, den der Verband  
Dir bietet! \*371  
Bauarbeiterkonferenz in Duisburg 411  
Bergleute aus dem Saargebiet — Abwanderung der  
Freienheim auf dem Verbandstage der Brauer  
Die Frage des \*280  
Frauen und die Gewerkschaften — Die \*370  
Frauenorganisation (den organisierten Arbeitern zur  
Förderung) \*295  
Freiheit und Zwang \*9  
Gewerkschaftsbeiträge sind bei der Steuererklärung  
abzugsfähig 248  
Zusatzgeld als Weihnachtsgeschenk 435  
Koalitionsrecht — siehe unter „Volkswirtschaft und  
Sozialer“  
Konsumvereine — Gewerkschaften und \*307  
Kritikvereine im Kampf gegen die Gewerkschaften \*22  
Organisationszwang und die heutige Rechts-  
ordnung — Der \*300  
Politische Vereine? — Sind Gewerkschaften (Metall-  
arbeiter in Magdeburg) 342  
Reichstag — Die Gewerkschaften im neuen \*30  
Schulung der Gewerkschaften mit Hilfe des  
Vereinsgesetzes \*159, in Sagan  
Solidarität \*49  
Statistik \*290  
Streikfrage — Eine gewerkschaftliche (der freie  
Sonabendnachmittag) \*170  
Tätigkeit der Gewerkschaften — Die „verheerende“  
Unterstützungseinstellung der drei Gewerkschaftsrich-  
tungen (die leistungsfähigste Organisation der  
Solgarbeiter \*245, (Er schimpft) \*202  
Uteitl Bürgerlicher — Gewerkschaftsarbeit im \*262  
Versammlungen — Besuch die \*406  
Versammlungsbesuch — Vom guten \*110  
Zinssatz 98

Freie Gewerkschaften.

Arbeitersekretariate im Jahre 1911 — Die \*242  
Aufruf der Generalkommission und des Zentralver-  
bandes deutscher Konsumvereine \*167  
Bauarbeiterkonferenz, Duisburg — Einberufung  
der 275  
Bonnener Krank 80, gestorben \*350  
„Korrespondenzblatt“ — Die Arbeiterrechtsbeilage  
des 31  
Geschichte der freien Gewerkschaften — Aus der  
(Empor zur Höhe) \*375  
Generalkommission im Jahre 1911 — Die \*174

Gewerkschaftsstatistik im Jahre 1911 — Die \*215  
Gewerkschaften im Jahre 1911 — Die deutschen \*22  
— im Jahre 1911 — Die freien \*286  
Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1911 — Die inter-  
nationale \*80  
Gewerkschaftsgeschichte — Eine neue (des Schmetde-  
verbandes) \*242  
Gewerkschaftsjubiläen der Sattler und Sticker \*115  
Gewerkschaftsschule in Berlin — Die \*850  
Grenzstreitigkeiten \*140  
Solgarbeiter — Die leistungsfähigste Organisation  
der (Vergleich der Unterstützungen) \*245  
Horn, Paul (Vergarbeiter) † 71  
Hilfsvereine — Die Pflege des \*358  
Kämpfens, Heinrich, der Vergarbeiterdichter † 83  
Kartellvertrag zwischen \*55  
Bau- und Fabrikarbeiterverband 68  
Bau- und Brauerarbeiterverband 88  
Bau- und Landarbeiterverband 159  
Berg- und Fabrikarbeiterverband 88  
Kinderschuttkommissionen in Berlin 142  
Konferenzen der Verbandsvorstände 106  
Leipziger Gewerkschaftsbewegung — Die \*71, 85  
Politikerklerung wegen der Beiträge zum Wahl-  
fonds \*106  
Praktische Winke für die deutsche Zimmerer-  
bewegung \*311  
Sonabendnachmittag — Die freien Gewerkschaften  
zur Frage des freien \*826  
Streikunterstützung in den freien Gewerkschaften —  
Die Regelung der \*278  
Unterstützungen bei Gewerkschaften in der bürger-  
lichen Presse (Widerwärtige Heuchler) \*302  
Unterstützungseinrichtungen — Die Verbreitung der  
verschiedenen \*202  
Uteitl Bürgerlicher — Gewerkschaftsarbeit im  
Vereinsgesetz — Unter dem liberalen (Das Ober-  
verwaltungsgericht zu den „politischen“ Zentral-  
verbänden) 418  
Verschmelzungen in der Holzindustrie — Voll-  
zogene (Entwicklung der Brauereien) \*874  
Verschmelzungsbestrebungen:  
im Baugewerbe 14  
bei den Wildbauern 191, 230, 375  
im Glaserverband 142  
zwischen Lagerhaltern und Sandlungsgehilfen 175  
im Porzellanarbeiterverband 271  
bei den Schiffszimmerern \*484  
zwischen Schmiede- und Metallarbeiterverband  
106, 215, 255  
in der Tabakindustrie 182  
Tapezierer und Solgarbeiter (abgelehnt) 268  
Xylographen und Lithographen 350  
„Vollstillsorge“ — Die gewerkschaftlich-genossen-  
schaftliche 210, 230  
Warnung vor Zuzug nach Berlin 418  
Württemberg — Die Gewerkschaften in 151  
Asphalteure 40, 255  
Väder und Konditoren 287  
Vauarbeiter 14, 30, 55, 71, 142, 160, \*342, \*350, 394  
Vergarbeiter 71 88  
Wildhauer 106, \*191, \*290, (Generalversammlung) 375  
Blumenarbeiter 115  
Blätter 115  
Brauereiarbeiter 230  
Buchbinder 115  
Buchdrucker 15, 287, 305  
Buchdruckerhilfsarbeiter 22, 78, 86  
Nachbetet 151  
Fabrikarbeiter 55, 106, \*140  
Friseur 207  
Gärtner 175  
Gastwirtsgehilfen 63  
Gemeindearbeiter 15, 115  
Glaser 68, 71, 95  
Sandlungsgehilfen 142, 175  
Gutsangestellte 159  
Gutmacher 15  
Kunstgewerbezeichner 142  
Kupferschmiede 132  
Kürschner 150  
Lagerhalter 311  
Lederarbeiter 63  
Lithographen 100  
Länderarbeiter 159  
Maler 151  
Maschinen 108  
Metallarbeiter 106, 123, \*146  
Porzellanarbeiter 271  
Sattler und Portefeuller 115  
Schiffszimmerer \*434  
Schmiede 106, 215, \*242, 255  
Schneider 326  
Schuhmacher 71, 95  
Stenarbeiter 95  
Steinseher 182  
Tabakarbeiter 175  
Tapezierer 95  
Textilarbeiter 289  
Töpfer 115  
Transportarbeiter 192, \*146  
Xylographen 350  
Agarrentortierer 182  
Zimmerer \*71, \*85, 106, 115

Christliche Gewerkschaften.

Agitation mit Unternehmerhilfe (in Dagen) 279  
Arbeitsnachweis in Celle — Verleumdungen gegen  
den \*402  
Bürgerliches Urteil über die christlichen Gewerk-  
schaften \*262  
Enghylla — Die christlichen Gewerkschaften und die  
päpstliche \*402, \*410, im Reichstage \*421

Geistliche nehmen streikenden Bergarbeitern das  
Brot (Wer den Armen) 289, (Warum denn nicht?) 841  
Gewerkschaftliche Wirtensfabrik in Bamberg 14  
Gewerkschaftswahl in Köln — Bei der 148  
Gewerkschaften im Jahre 1911 — Die christlichen \*284  
Gewerkschaften — Dresdener Kongress der christlichen  
Gewerkschaften \*845  
Giesberts, der Agarier 87  
Solgarbeiter — Die leistungsfähigste Organisation  
der (Vergleich der Unterstützungen) 246, (Er  
schimpft) 282  
Solgarbeiterverband — Christlicher:  
Der christliche Streikbruch in Dersford \*5  
Der M. Gladbacher Blattenfack („Enthüllungen“  
des Solgarbeiter) \*80  
Höherer Widsim (im Solgarbeiter) \*85  
Christliche Agitationsmethoden (in Gzerst, Allen-  
stein und Danzig) 48, \*278 348  
Christliche Terrorismusmärchen (in Stuttgart)  
93, (München) 340  
Abrechnung 94  
Keine Unzulässigkeit gegenüber Andersorgani-  
sationen (in Berlin) 114  
Christliche Empfindlichkeit (in Quakenbrück) 189  
Unberechtigter Anspruch auf Mitwirkung beim  
Tarifabschluß (Eberfeld) 228  
Die leistungsfähigste Organisation der Holz-  
arbeiter 245, 292 (Er schimpft) \*255  
Verbandsratsbericht \*262  
Er schimpft wie ein Hochpapst (der Solgarbeiter) \*270  
Hebetrifte in den christlichen Solgarbeiterverband  
Ein Rasenflügel für den schwarzen „Solgarbeiter“  
(Die „Soziale Praxis“ über die Ursachen der  
Berliner Arbeitslosigkeit) 278  
Der Solgarbeiter sucht 50 Tischer nach Oester-  
reich (In Innsbruck) 388  
Warum denn nicht? (Antwort für den „Holt-  
arbeiter“) 341  
Agitationsversuche in Wilsdruff 425  
Kampf gegen das Koalitionsrecht der Eisenbahner  
in Bayern — Ein christlicher \*854  
Krankenkassenverband — Die christlichen Gewerk-  
schaften für einen neuen \*881  
Koalitionsrechts — Die christlichen Gewerkschaften  
gegen die Beschränkung des \*60  
Kongress der „Erklassigen“ (der christlichen Ge-  
werkschaften) \*245  
Kongress in Essen — Außerordentlicher (Das Spe-  
kulationstisch von Essen) \*410  
Landarbeiterverband — Gründung eines christlichen  
Verbandes \*271  
Papst und die christlichen Gewerkschaften — Der  
„185, 198, 280, 386“ \*402  
Papst gegen die christlichen Gewerkschaften — Die  
Kundgebung des \*391, \*402 \*410  
Sabotage — Christliche (in Buchbinder zu M.  
Gladbach) \*255  
„Selbständigkeit“ der christlichen Gewerkschaften —  
150  
Staatsregierung zu den christlichen Gewerkschaften  
— Stellung der \*424  
Streikbruch des Gewerkschafts christlicher Bergleute  
Streikbruch der Solgarbeiter in Innsbruck \*105  
Streik im christlichen Lager — Der \*388  
Terrorismus — Christlicher (Christliche Sabotage) \*265  
Terrorismusmärchen — Christliche (Stuttgart) 93,  
(Münster) \*212, (Rothenburg o. d. T. 223, Darm-  
stadt) 252  
Unstimmiges Geschwätz (Höhere Löhne in Gegenden  
mit christlichen Organisationen) 78  
Internationalsolidarität — Christliche Gewerkschaften  
von 279  
Wahlkampf — Die Christen und die Kirche im \*6  
Wie die Christen arbeiten 207  
Zentrumsgewerkschaften (Was bezwecken die chris-  
tlichen Gewerkschaften) \*54  
Kirch-Dunkersche Gewerkvereine.  
Arbeitslosenunterstützung im Bauarbeiterverband  
und der „Gewerkverein“ — Die 358  
Arbeitsnachweis — Der „Gewerkverein“ über den  
Berliner 402  
Brandgefahr in der Zellulosebranche und die  
„Eiche“ — Die 230  
Gewerkverein der Solgarbeiter (Aus der Jahres-  
abrechnung) 150  
Gewerkvereine im Jahre 1911 — Die Kirch-  
Dunkerschen \*207  
Solgarbeiter — Die leistungsfähigste Organisation  
der (Vergleich der Unterstützungen) \*245  
Krankenkassenverband — Die Gewerkvereine für  
einen neuen \*331  
Streikbrechervermittlung in Bremen \*334  
Streikbruchtaktik — Kirch-Dunkersche (Eigenartige  
potentielle Gesplogenheiten) \*302 \*318  
Terrorismusmärchen aus Bremen \*334, Frank-  
furt a. M. \*411, Großenhain 93, Halle \*334,  
Hamburg \*293, Königsberg \*334  
Vertrat — Man liebt wohl den Abgang der Streik-  
brecher bei Steinway in Hamburg 206  
Wahlkampf — Die Christen und die Kirche im \*6  
Sonstige Organisationen.  
Vergarbeiterverband — Ein neuer 303  
Nachabteilungen zu den Lohnkämpfen — Die  
Stellung der katholischen \*191  
Nachabteilungen — Die katholischen \*270  
Nachabteilungen und der Papst 198  
Gelben — Ein zutreffendes Urteil über die  
— Die „Wirtschaftsfreudigen“ (Tagung in Essen) \*233  
— Der „Wund“ über unsere Unterstützungen an  
Ausländer (Nu die Beschränkung) 262  
— Gründung eines Werkvereins in Ronneburg 276  
— Die Wähler der 302  
— Vaterländische Arbeitervereine (Waggonfabrik  
— Der Hanjand als Schützer der \*310  
Kapitalistische Schmaroberpflanzen \*99  
Pantinenmacherorganisation ist es nichts — Mit  
der blauen 24

**Polnische Berufsvereinigungen — Die** 205  
**Radfahrerband „Solidarität“** 202  
**Stellungnahme der Mitglieder des** 101  
**Verbandes der Holzarbeiter (in Berlin)** 118  
**Werbekomitee in Augsburg klagt gegen Professor** 101  
**Arzianano**

**Ausländische Gewerkschaften.**  
**Amerika: Die amerikanischen Gewerkschaften** \*127  
**England: Die Entwicklung der britischen Gewerkschaften** \*311  
**Frankreich: Ein aufgehobenes Klassenurteil (gegen Durand)** 270  
**— Der französische Gewerkschaftsführer** \*894  
**— Aus der Geschichte der französischen Gewerkschaftsbewegung** \*414  
**Holland** 359  
**Oesterreich: Die österreichischen Gewerkschaften im Jahre 1911** \*246  
**Schweiz: Die Mitarbeit der ausländischen Arbeiter in der Schweizer Gewerkschaftsbewegung** \*111  
**— Die schweizerischen Gewerkschaften im Jahre 1911** 203

**Holzarbeiter im Auslande.**  
**Amerika: Mittelalterliches aus (Mitgliederaufnahme)** \*10  
**Verband der Zimmerer und Bautischler** 14  
**Beschreibung der Holzarbeiterorganisationen** \*70  
**Von den Perlmutterknopfdrehschneidern** 122  
**Belgien: Werbiers** 165  
**Dänemark: Carl Gran dauernd krank 114, Odense** 270  
**W. Warnung vor Zuzug** \*325  
**Finnland — Was** \*325  
**Frankreich:**  
**Die Organisation der Holzarbeiter** 94  
**Aus der Bewegung der Möbelschleifer** 181  
**Die Organisation der Bautischler** 238  
**Arbeitszeit in Paris** 350

**Großbritannien:**  
**Die britische Holzindustrie im Jahre 1911** \*59  
**Die Gewerkschaften der Holzarbeiter in Großbritannien und Irland** \*187  
**Fortschritte in der Organisation der Möbelschleifer** \*262  
**Niederlande: Amsterdam 204, Bund der Möbelschleifer und Tapezierer** 418  
**Norwegen: Kristiana** 343  
**Oesterreich:**  
**Die Drechsler im Jahre 1911** \*21  
**Von den Perlmutterknopfdrehschneidern** 122  
**Ein Jubiläum im Drechslerverband** 174  
**Jubiläum der Wiener Bürstenmacher** \*197  
**Die Lage der Holzdrechsler in Wien** 214  
**Der österreichische Holzarbeiterverband im Jahre 1911** \*254  
**Die Lage der Tischler in Wien** \*270  
**Veränderungen im Drechslergewerbe Wiens** 304  
**Die freie Organisation der Tischler Wiens** 304  
**Wien** 301  
**Schweden: Stockholm** 400  
**Schweiz: Verbandstag in Baden 142, Zürich 87, 208, Bürstenfabrikation 418, Zentralarbeitsnachweis der Bürstenmacher 402, Branchenkonferenz der Maschinenarbeiter** 427

**Internationale Verbindungen.**  
**Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1911 — Die internationale** \*30  
**Handschuhmachervereinigung löst sich auf** 63  
**Seimarbeiterkongress — Der zweite internationale Holzarbeiter — Die internationale Union der** \*2  
**Internationaler Arbeiterkongress zu Basel (Bericht)** \*405

**Politische Bewegung.**  
**Beachtung — Den organisierten Arbeitern zur** \*235  
**Frauentag — Ein** 100  
**Gewerkschaften — Die Frauen und die Kinderkommissionen in Berlin** \*370  
**Krieg — Gegen den** 83  
**Parteitag — Der sozialdemokratische (Termin)** \*372  
**Parteitag — Der sozialdemokratische** \*313  
**Parteiorganisation — Die sozialdemokratische (Entwicklung)** 284  
**Reichsverein liberaler Arbeiter und Angestellten (Ein totergeborenes Kind)** \*275

**Jugendorganisation.**  
**Arbeiterversicherung — Die Jugend in der** \*178  
**Bildungsbewegung — Unsere Jugend und** \*185  
**Feinde der Jugend** \*250  
**Jugendgericht** \*214  
**Jugend und Lebensfreude** \*42  
**Jugendarbeit — Ein Jahr (Jahresbericht der Zentralstelle für die arbeitende Jugend)** \*340  
**Jugendpflege im Verband — Die** \*203  
**Junge Kämpfer** \*330  
**Lehrzeit — Aus der** \*186  
**Um die Jugend** \*407  
**Unsere Jugendorganisation** \*371

**Genossenschaftsbewegung.**  
**Ausricht der Generalmission der Gewerkschaften und des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine — Gemeinamer** \*167  
**Ausstellung — Eine Konsumgenossenschaftliche Genossenschaftstag deutscher Konsumvereine** \*210  
**Gewerkschaften und Konsumvereine** \*307  
**Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1911 — Die** 180  
**Hamburger „Produktion“ — Die** 148  
**Konsumvereine — Auf dem Kriegspfade gegen die Konsumvereinstörer — Abgebildet** \*91  
**Unterrichtskursus — Ein zweiter Konsumgenossenschaftlicher** 4  
**Zentralverband deutscher Konsumvereine „Vollfürsorge“ — Die 210, 236, \*259, 300 (Adresse), \*302 (Die Angst vor der), 303, \*407 (Gegenstände).**

**Unternehmerbewegung.**  
**Unternehmerorganisationen.**  
**Arbeitgeberverbände im Jahre 1911 — Die** \*310  
**Bund der Industriellen zum Schutz der Arbeitswilligen** \*408  
**Hamburger Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie über die Streikbrecher** 375  
**Kanalarbeiter als Schlichter der Geleiten — Der** 402  
**Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände** 15  
**Reichsbund baugeverblischer Arbeitgeberverbände (Verhaltenswerte Vorzeichen) 225, \*159, \*405 (Mitgliederzahlen)**  
**Rückfragen der Scharfmacher — Fortgesetzt** \*411  
**(Materialsperrung im Baugewerbe)** \*376  
**Scharfmacher an der Arbeit — Die** 215  
**Scharfmacherbettel** \*1  
**Scharfmacherphrasen (Zur Reichstagswahl)** \*7  
**Statuten einer Scharfmacherorganisation — Aus den Volksverleumdungen zugunsten der Unternehmer** 855  
**Wehrschaft der baugeverblischen Scharfmacher — Der Zentralverband deutscher Industrieller** \*188

**Arbeitgeberverbände in der Holzindustrie.**  
**Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe:**  
**Seine Schlichtungskommissionssitzung in Königsberg 1. Pr.** \*114  
**Ausschlag der Berliner Vergolderinnung** 159  
**— fällt am 7. und 8. Juni seine Generalversammlung in Köln ab** 168  
**Bericht von Generalversammlung** \*206  
**Doppelmoral in Gorkk** 237  
**Verbands Geschichte** \*274  
**Seine Vertrauensumgebung für Herrn Mahardt** 288  
**„Fachzeitung“ drückt Zweifel über Unterschlagnungen nach** 311  
**Wo bleibt da Treu und Glauben? (Sperrung in Burg bei Magdeburg)** \*314  
**Kampfbereitungen (in Berlin)** 341  
**Ausbau in Bayern** 350  
**Die Pläne des Arbeitgeber-Schutzverbandes** \*360  
**Vertragsstreue in Reich** \*394  
**Wo ist der Vertragsbruch? (Zeit und Stellen)** \*421  
**Wetterleuchten (Verhalten in Gorkk)** 400  
**Arbeitgeberverbände im Jahre 1911 — Die** \*319  
**Korbmacherei — Vereinigung der Arbeitgeber in der Korb- und Möbelfabrikanten — Ein Verband der** 166  
**Bautischler** 122  
**Perlmutterindustrie — Verband der** 268  
**Möbelfabrikanten — Verband deutscher** 5  
**Stollindustriellen — Unser Abkommen mit dem Verband der** \*301  
**Tischlermeister für die vierjährige Lehrzeit — Der Verband sächsischer** 270  
**Wagenfabrikanten machen gegen Arbeitszeitverkürzung mobil** 358  
**Wagner in Bayern gründen Arbeitgeber-Schutzverband** 358

**Innungswesen.**  
**Geschloßlieferung durch die Berliner Innung** 401  
**Gewerksamkeit — Eine scharfmacherische (in Hamburg)** \*257  
**Gewerksamkeit Dresden für die vierjährige Lehrzeit** 270  
**Gewerksamkeit in Sachsen und die vierjährige Lehrzeit** 342  
**Handwerker — Tapfere (in Bayern)** 300  
**Handwerks- und Gewerksamkeitstag zu Würzburg** \*270, 286  
**Korbmacherei — Vereinigung der Arbeitgeber in der Korb- und Möbelfabrikanten im Kampfe gegen schlechte Korb- und Möbelfabrikanten — Die Berliner** \*182  
**Korbmacherei — Verbandstag der Rheinisch-Westfälische Tischlerinnungsverband** 174  
**Trotz — Der** 166  
**Stellmacherei Berlin übertreibt ihr Statut** 278  
**Tischlerinnung zu Gorkk gründet Krankenkasse und Arbeitsnachweis** 417  
**Tischlerinnungsverbandsvorstand spricht Mahardt Vertrauen aus** 286  
**Tischlerinnung in Kiel — Der 29. deutsche** \*237  
**Vergolderinnung Berlin** 159  
**Wagenbauerninnung in Berlin gegen den paritätischen Arbeitsnachweis — Die** 38  
**Wagnerinnungen — Verbandstag bayerischer (Schulhilfe)** 310

**Rechtspflege.**  
**Soziale Rechtspflege.**  
**Ein Unfall, den sich ein Maschinenarbeiter bei Anfertigung einer Privatarbeit zuzieht, ist entschuldigungspflichtig** 7  
**Ist das Defizit des Arbeitnehmers ein Darlehen?** 123  
**Die Gewerbegerichts Wahl in Köln** 143  
**Die „Gewöhnung“ an die Unfallfolgen** 151  
**Unfall durch Spielerei mit einem Zündhütchen im Betriebe einer Möbelfabrik als Betriebsunfall anerkannt** \*175  
**Die Verhütung von Unfällen (Bestrafung wegen Verwendung Jugendlicher an Maschinen)** \*263  
**Aus der Arbeiterversicherung (Urteile in Unfall- und Krankenfällen)** \*295  
**Zur Bewertung ärztlicher Gutachten** 343  
**Die gewerbliche Rechtsprechung im Jahre 1911** \*432  
**Der Vorsitzende des Gewerbegerichts zu Frankfurt a. Oder im Einigungsverfahren** \*434

**Polizeiliches und Gerichtliches.**  
**Zur Auslegung des § 153 der Gewerbeordnung** \*22  
**Streitverfahren und Streitjustiz** \*34  
**Vom liberalen Vereinsgesetz** \*47  
**Schutz dem Recht (Aufgehobenes Zuchthausurteil gegen den Bildhauer Maurer in Detmold)** \*50  
**Streitliche und Streitprozesse (in Hamburg)** \*78  
**Ein vernünftiges Urteil** \*79  
**Der weiße Schrecken im Ruhrrevier** \*122  
**Verbot des Streikpostens durch „einstweilige Verfügung“ (in Elberfeld)** 122

**Die Auslegungskunst auf dem Gebiete des Vereinsgesetzes** \*128  
**Die Zahlstelle Thorn ist kein politischer Verein** \*143  
**Der meineidige Streikbrecher** 143  
**Schlichterung der Gewerkschaften (mit Hilfe des Vereinsgesetzes)** \*159  
**Gewerbegehen — Nachrichtige Justiz gegenüber** 188  
**Einbruchsdiebstahl im Dienste der Polizei** \*191  
**Wertvereine fühlen sich durch Prof. Brentano beleidigt** 191  
**Ein aufgehobenes Klassenurteil (gegen Durand in Frankreich)** 279  
**Wenn zwei dasselbe tun (Hamburger Klagen wegen § 153)** \*302  
**Die Klagen wegen Streikbrecherbeleidigung zustandekommen (Stadtarbeiter in Paffel)** \*311  
**Lästige Ausländer (Ein Streikender in Wald ausgewiesen)** 310  
**Geldsack-Juristen** \*329  
**Sind Gewerkschaften politische Vereine?** 322  
**Schutz des Koalitionsrechtes gegen polizeiliche Übergriffe (in Tilsit)** 342  
**Ein Menschenhändler unter den Nähern der Justiz** \*359  
**Die Schlichterung der Gewerkschaften mittels des Reichsvereinsgesetzes (Freispruch der Zahlstelle Sagan)** \*394  
**Ein freigesprochener Wörder (Tischler Nuppert in Burg bei Magdeburg)** \*395  
**Vertraute Köhlinge (Holzwarenfabrikanten in Gingen a. Fils)** \*411  
**Ein mißlungenes Vubenstück (Mordanschlag in Salom, Nordamerika)** 411

**Technisches.**  
**Buch, 20 Bf. Fachbibliothek** 31, 87 167  
**Dörner, Was muß der Schreiner wissen?** 215  
**„Fachblatt für Holzarbeiter“ 28, 55, 86, 132, 167, 198, 230, 271, 308, 348, 376** 419  
**Jung, Materialkunde für Stellmacher** 182  
**Lager, Fachausdrücke** 343  
**Müller, Buchführung und Kalkulation für das Schreinergewerbe** 215  
**Wunder, Die Wissenschaft der Tischler** 387  
**Zwiesela, Die Buchführung des Schreiners** 89

**Literarisches.**  
**Almanach — Unser** \*300  
**Emil Wagner, Geschichte der deutschen Schmiedebewegung** 242  
**Wolff Braun, Statistik** 290  
**Lisa Brentano, Der Schutz der Arbeitswilligen** 125  
**Dr. Wilhelm Carlsson, Der Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe** \*274  
**Theodor Lepart, Die geschichtliche Regelung der Tarifverträge** 97  
**Paul Louis, Geschichte der Gewerkschaftsbewegung in Frankreich** 199  
**Dr. Walter Rothschild, Handbuch der Politik** 132  
**Dr. Karl v. Thsika, Die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen** \*289

**Feuilleton.**  
**Vom Lesen** 2  
**Mittelalterliches aus Amerika** 10  
**Ein hässliches Stückchen (Ein Streikbrechertransport)** 18  
**Der Braunschweiger Korbmachergesellenzunft ruht** 26  
**loles Ende** 26  
**Jugend und Lebensfreude** 42  
**Schutz dem Recht (Lehren eines revidierten Zuchthausurteils)** 50  
**Zünftgebräuche beim Gesellenmachen** 66  
**An der Schwelle des Lebens** 74  
**Wohlauf zum Wandern** 90  
**Zinsezinsen** 98  
**Vom guten Versammlungsbesuch** 110  
**Hilfieren und Werben!** 120  
**Das alte Symbol im modernen Matenfest** 138  
**Was dem Kuhstanz das Gesellenmachen kostete** 146  
**Aus der Lehrzeit** 186  
**Berliner Kongresse aus den Anfängen der Holzarbeiterbewegung** 202  
**Das graue Gespenst** 228  
**Dreißig Jahre Holzarbeiterorganisation in Offenbach** 234  
**Eine neue Gewerkschaftsgeschichte (des Schmiedeverbandes)** 242  
**Feinde der Jugend** 250  
**Von der Arbeitsfreude** 282  
**Statistik** 290  
**Junge Kämpfer** 330  
**Wider aus der Thüringer Holzindustrie** 338  
**Agitationsmaterial** 346  
**In Reich und Glied (Gedicht)** 370  
**Wir wollen Brot! (Gedicht)** 372  
**Kopf hoch! (Gedicht)** 374  
**Arbeitermarsch (Gedicht)** 375  
**Unser Almanach** 390  
**Besucht die Versammlungen** 406  
**Die Drechsler und die Tuberkulose** 422  
**Wie die Göttrömer ihren Galgen bauten** 490

**Bekanntmachungen der Krankenkassen.**  
**Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (C. S. 3 in Hamburg) 15, 31, 47, 79, 87, 107, 115, 123, 133, 159, 191, 199, 231, 263, 271, 279, 287, 303, 326, 335, 380, 387, 408** 419  
**Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der deutschen Drechsler und deren Berufsangehörigen (C. S. 80, Hamburg) 15, 47, 79, 123, 159, 199, 231, 263, 303, 335, 403** 411  
**Zentral-Kranken- und Sterbefälle Deutscher Korb- und Möbelfabrikanten** 63, 95 159

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Ercheint wöchentl. am Sonnabend.  
Abonnementpreis 20. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postämter. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Kayser, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Edward Steinhilber, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin O. 2, Neue Friedrichstr. 2.

Insertate für die viergespaltene Beilage oder deren Raum zu 1/2 Pf.  
Vergütungsangelegenheiten und Arbeitervermittlung in 30 Pf.  
Verkaufungsangelegenheiten 15 Pf.

## In letzter Stunde.

Die Wahlaktion hat ihren Höhepunkt erreicht, nur wenige Tage trennen uns noch vom 12. Januar, an welchem für längere Zeit die Geschichte des deutschen Volkes entschieden werden.

Recht lang sind dem deutschen Volke seine Rechte zugemessen, um so notwendiger ist es, daß wir von diesen Rechten den richtigen Gebrauch machen. Auf die Regierung hat das Volk so gut wie gar keinen Einfluß. Der Reichstanzler und die Inhaber der ihm „nachgeordneten Stellen“ sind lediglich Handlanger eines Höheren, dem sie in „gottgewollter Abhängigkeit“ ergeben sind. Während in Ländern, in denen die Rechte der Bürger geschützt werden, die Mitglieder der Regierung aus den Reihen der Vertrauensmänner der Volksvertretung entnommen werden, läßt in Deutschland die Politik der Hintertreppen und häßlicher Plätzchen einen entscheidenden Einfluß bei der Besetzung der höchsten Reichsämter aus. Den Inhabern dieser Stellen ist an dem Vertrauen der Volksvertretung wenig gelegen, sie sind zufrieden, wenn ihnen die Sonne häßlicher Günstigkeit.

Wäre wenn auch Bedeutung und Einfluß des Reichstages von den Regierenden systematisch herabgedrückt werden, so ist doch seine Zusammensetzung von höchster Wichtigkeit. Nach der Reichsverfassung ist für das Zustandekommen eines jeden Gesetzes ein übereinstimmender Beschluß des Bundesrates, als der offiziellen Vertretung der Regierungen, und des Reichstages, der Volksvertretung, erforderlich. Der Reichstag ist also ein unentbehrlicher Faktor der Gesetzgebung, und er ist imstande, sich die maßgebende Stellung zu sichern, wenn er sich der ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel energisch bedient.

Verschiedene Momente wirken bisher zusammen, den Einfluß des Reichstages herabzumindern. In erster Linie der Übermut der Regierung, die nur ungern ihre Gewalt mit einer Vertretung des Volkes teilt. Dazu kommt die Ungerechtigkeit der Wahlkreiseinteilung, welche den Bewohnern der rückständigsten Gebiete einen weit höheren Einfluß auf die Zusammensetzung des Reichstages einräumt als den Einwohnern der großen Städte, den Trägern der Intelligenz und des Fortschritts. Sehr wirksam unterstützt werden diese Momente durch die Spekulation auf die Dummheit und Vergeßlichkeit der Wähler, die sich nur zu oft als erfolgreich erweisen hat.

Am Wahltag übt das Volk sein Souveränitätsrecht aus, an diesem Tag allein, und nur alle fünf Jahre einmal. Mit der Abgabe seines Stimmzettels hat sich der Wähler des Rechtes der unmittelbaren Einwirkung auf die Gesetzgebung begeben. An seine Stelle tritt nunmehr der gewählte Abgeordnete. Es ist deshalb von höchster Wichtigkeit, daß die Stimme dem richtigen Kandidaten zugehört wird. Demjenigen, der nach seiner Vergangenheit und seiner Parteizugehörigkeit die Gewähr dafür bietet, daß er wirklich die Interessen des Volkes wahrnehmen wird. Jetzt vor der Wahl werden natürlich den Wählern von allen Parteien schöne Versprechungen gemacht. Da bringt es der hochmütige Junker, für den sonst die Welt erst beim Leutnant oder dem Baron anfängt, fertig, dem Bruder Bauer herablassend die Hand zu drücken, und selbst der Herr Kommerzienrat wipfelt freudig um die Stimme des Arbeiters. Aber wehe, wenn sich die Wähler durch glatte Worte einfangen lassen. Nach der Wahl hört die Rücksichtnahme auf den dummen Wels auf. Der Gewählte bleibt fünf Jahre lang im Besitz seines Mandats, und es ist in sein Verleben gestellt, ob und inwieweit er auf die Wünsche der Wähler Rücksicht nehmen will.

Zum Glück ist es nicht schwer, die Auswahl unter den verschiedenen Kandidaten zu treffen. Soweit sie nicht selbst bisher Abgeordnete waren, gestattet die seitherige Tätigkeit der Partei, der sie angehören, einen Rückschluß auf ihre voraussichtliche künftige Wirksamkeit. In dieser Beziehung sind die Taten des nunmehr aufgelösten Reichstages sehr lehrreich. Der Reichstag von 1907 wurde gewählt in dem Zeichen der konservativ-liberalen Regierung. Bis zum Jahre 1909 hat diese Freundschaft gedauert, in welcher der Liberalismus alle seine liberalen Grundzüge geopfert hat, um sich die Freundschaft der stets zum Nehmen bereit Junker zu erhalten. Als Errungenschaft des konservativ-liberalen Blods wird das Reichsvereinsgesetz gepriesen, welches seinen reaktionären Ursprung nicht verleugnen kann. Durch das Bündnis mit den Konservativen haben die Freisinnigen ihre politische Unguverlässig-

keit auch den Reichstäglichen bewiesen, auf welche die radikalen Worte dieser wachweichen Herren früher noch Einbruch gemacht haben.

Für die Reichsfinanzreform von 1909 wollen die Liberalen die Verantwortung ablehnen, weil sie schließlich dagegen gestimmt haben. Das kann aber nicht vergessen machen, daß sie dieses Werk in Angriff genommen haben mit der festen Absicht, der Regierung 400 Millionen Mark Steuern zu bewilligen, um welche die werktätige Bevölkerung geschädigt werden sollte und tatsächlich geschädigt wurde.

Der Handel ist schließlich zwischen den Konservativen und dem Zentrum perfekt geworden. Die Junker haben ihre heiligsten Götter gerettet, die Erbschaftsteuer ist gefallen und damit die Gefahr beseitigt, daß auch die Besitzenden einen angemessenen Teil zu den Lasten des Reiches beisteuern. Das heilige Vorrecht der Reichs, Steuererhöhung zu treiben, ist auch für die Zukunft sichergestellt. Die Miesentäter gegenüber dem Staat, welche sich die Agrarier und Industriellen mit vollem Rechte gegenseitig zum Vorwurf gemacht haben, werden auch künftig nur in seltenen Ausnahmefällen aufgedeckt werden.

Das hat das deutsche Volk dem Zentrum zu danken, welches den Junkern seine Wiedergulassung zur staatlichen Futterkrippe mit der Verehrung der Schnapsliebhaber bezahlte. Mögen dem Volke die notwendigen Lebensbedürfnisse durch hohe Steuern und Zölle in riesiger Weise verneuert werden, mag den Tabak- und Zündholzarbeitern durch die Steuererhöhung der letzte Wille Brot aus der Hand geschlagen werden, das beeinflusst das Zentrum nicht. Durch das Bündnis mit den Konservativen ist es wieder in die ausschlaggebende Stelle gerückt, und um diesen Preis werden die Interessen der Arbeiter letzten Herzens geopfert.

Die Arbeiterfreundlichkeit der bürgerlichen Parteien zeigte sich mit erschreckender Deutlichkeit bei allen sozialpolitischen Gesetzen, die der Reichstag erließ. Die Entrechtung der Arbeiter war das treibende Moment bei der Finanzmaßnahme der Reichsversicherungsbahnordnung. Wenn dieses Gesetz schließlich manche Verbesserung bringt, so können diese doch nicht über die Konsequenz durchgeführte Beeinträchtigung der Arbeiterrechte und über die vielen Mängel hinwegtäuschen, die bei einzigem Interesse für das Wohl der Arbeiterschaft mit Rücksicht hätten beseitigt werden können. Das Heimarbeitgesetz ist eine Halbheit. Den bürgerlichen Parteien ging die Rücksichtnahme auf die Ausbeutungsfreiheit der Unternehmer über die Fürsorge für die ausgebeugten Heimarbeiter. Die jüngste Gewerbeordnungs-Novelle hält sich in den allerbesten Grenzen, und das Arbeitskammergesetz ist unerledigt geblieben, weil man davor zurückschreckte, den Arbeitern eine sachkundige Vertretung in den Kammern zu gewährleisten.

Die gesamte Tätigkeit des verflorenen Reichstages ist ein fortlaufender Beweis dafür, daß bei den herrschenden Mehrheitsverhältnissen die Rechte der Arbeiter vernachlässigt, ihre Ansprüche, die sie vermöge ihrer Bedeutung für das Gemeinwesen an dieses stellen, unberücksichtigt bleiben. Der Reichstag war eine Interessenvvertretung der Besitzenden, nur für diese sorgte die Volksvertretung, für die Arbeiter hatte er nichts übrig als neue Fesseln und neue Lasten. Die verschiedene Gruppierung der Parteien brachte in dieser Beziehung keine Änderung. Ob nun der konservativ-liberalen oder der schwarz-blaue Block die Mehrheit hatte, die Arbeiter waren Stiefkinder des Glücks, und sie werden es auch künftig bleiben, wenn sie sich nicht auf sich selbst besinnen. Der 12. Januar gibt uns Gelegenheit, mit den Feinden der Arbeiterschaft Abrechnung zu halten. Der Stimmzettel ist eine gute Waffe, aber man muß den richtigen Gebrauch von ihm machen.

Der Einfluß des Reichstages ist, wie wir eingangs anbeuteten, nur gering. Erhält der neue Reichstag eine ähnliche Zusammensetzung wie der seitherige, dann wird auch in dieser Beziehung keine Änderung eintreten. Wenn wir wollen, daß der Reichstag eine wirkliche Volksvertretung ein machtvoller Ausdruck des Volkswillens werde, dann müssen wir dafür sorgen, daß tatsächlich Volksmänner nach Berlin geschickt werden. Es steht diesmal ernstes auf dem Spiel. Ein neues Buchhausgesetz gegen die Arbeiterorganisationen ist angekündigt. Wenn nicht auf geraden, dann soll es auf krummen Wegen zur Durchführung gebracht und den Arbeitern der letzte Rest ihres Koalitionsrechtes geraubt

werden. Eine unbedingte Sicherheit für die entscheidende Bekämpfung jeder Einschränkung der Koalitionsfreiheit bietet nur die Sozialdemokratie!

Trotz der ungeheuren Steuerlast, die auf dem arbeitenden Volke ruht, sind die Schulden des Reiches riesenhaft angewachsen. In den Rüstungen, den Ausgaben für das Landheer und die Marine sowie für die Kolonien gibt es aber keinen Stillstand. Immer neue Anforderungen für diese Zwecke werden an den Reichstag gestellt. Die Kosten aber wird man versuchen, wiederum auf die breiten Volksmassen abzuwälzen. Wenn es auch vorerst noch abgelehnt wird, so steht es doch unumstößlich fest, daß dem neuen Reichstag, wenn er eine entsprechende Zusammensetzung aufweist, neue Forderungen an indirekten Steuern vorgelegt werden. Die einzige Partei, die den Militarismus konsequent bekämpft und die indirekten Steuern auf den Massenkonsum grundsätzlich ablehnt, ist die Sozialdemokratie!

Die Sozialdemokratie tritt der Kriegshetze mit aller Entschiedenheit entgegen. Sie strebt eine friedliche Verständigung zwischen den Nationen an und will die irdigen Kriegsrüstungen, die am Marke der Völker gehen, einschränken. Statt unaufhörlich dem Moloch zu opfern, sollen sich die Nationen wirklichen Kulturaufgaben widmen können. Die in Deutschland herrschende Politik, die auf die Ausraubung der Massen abzielt, wird allein von der Sozialdemokratie rückständig bekämpft. Der jetzt zu wählende Reichstag wird über die ausschließenden Handelsverträge zu entscheiden haben. Am 12. Januar fällt die Entscheidung darüber, ob das System der Hochzölle einen weiteren Ausbau erfahren oder ob mit diesem System verbunden ein Zustand herbeigeführt werden soll, bei welchem auch dem deutschen Volke wieder die Möglichkeit gegeben ist, billiges Brot und billiges Fleisch zu genießen.

Das Wahlrecht zum Reichstag ist in der Wahl schon lange ein einflussreiche Kräfte am Werke, das deutsche Volk um sein Grundrecht zu betrügen. Der Regierung ist das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht ein Dorn im Auge. Das zeigt ihr jedes Festhalten an dem Dreiklassenrecht in Preußen. Findet sie eine gefügige Reichstagsmehrheit, dann wird sie nicht zögern, das letzte, einzige Recht des Volkes anzutasten. Als Verteidiger des Wahlrechtes bieten nur die Sozialdemokraten absolute Sicherheit.

In allen diesen Fragen, welche das deutsche Volk auf das tiefste bewegen, können die Mitglieder der Gewerkschaften nicht vorbeigehen. Nicht nur über ihr Wohl und Wehe als Staatsbürger, auch über ihre Interessen speziell als Gewerkschaftsmitglieder wird am 12. Januar entschieden. Unverantwortlich leichtsinnig handeln die Gewerkschaftsmitglieder, die der Reichstagswahl gleichgültig gegenüberstehen. Schwere Schuld aber laden diejenigen auf sich, die, obwohl im Besitze des Wahlrechtes, von diesem keinen Gebrauch machen oder gar ihre Stimme einem Feinde der Volkswahl zuwenden. Jeder Arbeiter, dem seine Ehre etwas gilt, jedes Gewerkschaftsmitglied, welches ernstlich auf die Besserung seiner Wirtschaftslage bedacht ist, stimmt am 12. Januar für den Kandidaten der Sozialdemokratie!

## Scharfmacher-Phrasen.

—r. Die „Deutsche Arbeitgebertzeitung“ macht mobil zur Reichstagswahl. Sie ruft ihre Mannen auf zum Kampfe für die heiligsten Güter. Unter der Stichmarke: „Arbeitgeber in die Front!“ benutzte sie die Weihnachtsnummer dazu, um die versprengten Kolonnen um die zerfetzte Fahne des Kapitalismus zu sammeln. In bekannter heuchlerischer Weise entzweit sie sich über die demokratisierende Wirkung des Reichstagswahlrechtes und des Wahlkampfes, und wie eine alte Wetschwester, die früher das horizontale Gewerbe betrieben hat, nun aber moralisch geworden ist, weint sie Krotodilstränen über die Verdorbenheit der heutigen Welt. Das parlamentarische System gefällt ihr gar nicht, weil es, anstatt die persönliche Freiheit des einzelnen zu gewährleisten, lediglich dazu dient, den einzelnen zu knechtlicher Unterwerfung unter die Herrschaft des Parteidoktrinarismus und damit zum Verzicht auf eigenes, unbefangenes Urteil zu zwingen. Das ist natürlich blanke Unfug, denn unter dem System des Parlamentarismus kann sich die Meinungsfreiheit am besten entfalten. Gerade bei der Reichstagswahl kann auch der wirtschaftlich abhängige seine Meinung zum Ausdruck bringen und seine



bedrückten Herzen Luft machen. Und vor der Wahl, während der Agitation, wird jedem Wähler Gelegenheit geboten, die Meinungen und Wünsche der verschiedenen Parteien kennen zu lernen. Durch die Wahlversammlungen, zumal wenn in ihnen sachlich verhandelt wird, ist noch kein Mensch dümmter geworden, und darum ist die Wahlagitation ein politisches Bildungs- und Erziehungsmittel von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Merkwürdig hat auch die Agitation, wie sie von den verschiedenen Gruppen zur Wahlzeit betrieben wird, ihre Schattenseiten, aber es ist doch eine arge Übertreibung, wenn das Scharfmacherorgan behauptet, der Meistwahlschlachtfeld wolle nachteilig ein auf die Volksmoral: „Wer heute den Wahlerfolg an seine Fersen zu heften sucht, der ist genötigt, dem Robendühler Intelligenz, Gewissen und Ehre abzusprechen und ihn zu behandeln, als ob es sich nicht um den Bandmann handelt, sondern um einen räuberisch eindringenden Fremdling, dessen unbedingte Ueberwerfung höchste patriotische Pflicht ist. Anstatt zur inneren Einigung zu führen, dient der auf dem gleichen, geheimen und direkt Wahlrecht beruhende Parlamentarismus somit in eminentester Weise zur Verschärfung der Klassengegensätze im Volk und trägt derart keineswegs zum Ausgleich der vorhandenen Meinungs- und Interessenschiedlichkeiten, sondern ausschließlich zu deren immer unheillicheren Zuspitzung bei.“ Und dann zieht der Kritikerschreiber daraus die Folgerung, daß die Verkörperung einer freiheitlichen Verfassung in Gestalt des parlamentarischen Systems, das die Stimmten zählt, aber nicht wägt, der Nation auf die Dauer niemals zum Vorteil gereichen kann. Also weg mit dem Parlamentarismus, her mit dem Absolutismus!

Es steht dem Organ der Oberscharfmacher Meiswiz, Kuh, Gurlikt und Konforten wirklich gut an, die Vergiftung des Wahlkampfes durch persönliche Schmähungen und hämische Angriffe zu behauern, sind dies doch dieselben Leute, die Woche für Woche den Unrat hübelweise über die Sozialdemokraten und Gewerkschaftler ausgießen und in ihrer Kampfesweise erfolgreich mit der Diskussionsmethode ergatterter Fichtweber wetzeln. Aber das nur nebenbei, denn jedermann weiß, daß ein anständiger Gegner auch anständig behandelt wird, die Hauptsache für uns ist, den Vorwurf zurückzuweisen, daß der Parlamentarismus die Klassengegensätze verschärfe. Hier liegt offenbar eine Verwechslung von Ursache und Wirkung vor. Die parlamentarischen Kämpfe und auch die vorhergehenden Wahlkämpfe sind ja lediglich die Folge der Klassengegensätze, die unser Volk zerklüften, sie sind der sichtbare Ausdruck des inneren Widerspruchs in unserem wirtschaftlichen und sozialen Leben, sie sind gewissermaßen das Ventil, durch das die Dämpfe aus dem überhitzten Kessel ausströmen. Je mehr sich die Gegensätze zuspitzen, desto erbitterter wird der Wahlkampf geführt, und in den Kämpfen der Parteien gegeneinander dreht es sich um den klassischen Zwiespalt in bezug auf wirtschaftliche, geistige, kulturelle und soziale Interessen. Und es ist ein Glück, daß eine gegenseitige Aussprache unter den Interessenten erfolgt und daß dann die Masse der Wähler das Urteil spricht, denn sonst würde der Kessel längst geplatzt sein. Die Geschichte lehrt uns ja, daß überall dort, wo sich die Interessentenkämpfe in parlamentarischer Form vollziehen, die Entwicklung auf dem Wege der Evolution verläuft, während ohne Parlamentarismus der gewalttätige Umsturz die unausweichlichen Veränderungen schafft. Darum möchten wir den Meiswiz und Konforten dringend raten, das Spielen mit dem Feuer zu unterlassen, weil sie sonst den Zusammenbruch des Kapitalismus beschleunigen, anstatt ihn aufzuhalten. Die Besei-

tigung des Parlamentarismus durch den Absolutismus wäre ebenso vernünftig, wie wenn man einem Kranken ein festes Pflaster auf seine Eiterbeule legen und dadurch die ungesunden Säfte nach innen treiben wollte. So handeln Quacksalber, kundige Leute machen dem Eiter Luft und lassen ihn aus dem Körper heraus. So können auch nur soziale Quacksalber, die das Symptom mit der Krankheit verwechseln, die nach außen hin sichtbaren Wahlkämpfe zu besettigen suchen, weil sie meinen, daß dadurch auch die Krankheit selbst aus der Welt geschafft werde.

Nach der Meinung der „Deutschen Arbeiterzeitung“ ist gerade der diesmalige Wahlkampf ein Beweis für die demoralisierendere Wirkung des Parlamentarismus: „Während rings am politischen Horizonte drohende Wetterwolken sich ballen, während die in dauernder Zunahme begriffene Mißgunst der Feinde und Neider unseres Vaterlandes ernste Sammlung und brüderliche Geschlossenheit aller Volksgenossen erheischt, hat unter diesen ein gegenseitiges Beschimpfen und Ankrakeelen Platz gegriffen, als ob tatsächlich hinter der Aufgabe, den kurzfristigen Interessen des eigenen Parteiklingels mit Hilfe rücksichtsloser Unterdrückung der Meinung aller Andersdenkenden zum Erfolg zu verhelfen, die Rücksichtnahme auf das Gesicht der nationalen Gesamtheit unter allen Umständen zurückzutreten habe.“ Auch hier müssen wir wieder sagen, daß die Leute von der „Arbeiterzeitung“ im Beschimpfen und Ankrakeelen geradezu Großartiges leisten, denn gleich in dem folgenden Satz pöbeln sie die Sozialdemokratie an, weil sie von volksfremden Spekulanten und aberwitzigen Panatistern beherrscht werde und eine hergliche Genugtuung darüber empfinde, wenn es ihr gelänge, Deutschlands Stellung unter den Völkern zu erschüttern. Und was das Verbrechen der brüderlichen Geschlossenheit aller Volksgenossen betrifft, so klingt diese Phrase sehr lieblich im Munde von Leuten, die jedem sozialdemokratischen oder gewerkschaftlichen Arbeiter als Volksfeind und Vaterlandsverräter brandmarken. Uebrigens muß jegliche Brüderlichkeit in die Brüche gehen, wo die große Mehrheit der Volksgenossen von einer kleinen, aber mächtigen Minderheit ausgebeutert und ausgebeutet wird.

Zum Glück für die Macher der „Arbeiterzeitung“ gibt es noch eine Volksgruppe, auf der die Hoffnung aller Vaterlandsfreunde beruht: das Unternehmertum. Solange es nicht möglich ist, das parlamentarische System selbst zu besettigen, sind die deutschen Unternehmer dazu berufen, ihre patriotische Pflicht zu erfüllen und wieder gesunde Verhältnisse zu schaffen. Sie haben einen scharfen Blick für die realpolitischen Notwendigkeiten, sie haben Erfahrung, und sie haben auch die Fähigkeit, ihrer Ueberzeugung Geltung zu verschaffen. Leider sind sie in der Vertretung ihrer politischen Interessen bislang allzu beschiden gewesen — wer laßt da? — aber jetzt handelt es sich um das Gesicht der nationalen Gesamtheit, und darum müssen die Arbeitergeber in die Front treten und das Banner der Kultur hochhalten: „Der Augenblick ist gekommen, da jedes Zaubern Verrat an der heiligen Sache des Vaterlandes bedeutet. Denn schon klopft die bittere Not mit Inöcherndem Finger an die Pforten (nämlich des Unternehmertums), und wer ein ehrliebender Deutscher ist, der hat sich mit allem, was er ist und hat, einzusetzen für das, was in solchem Augenblick patriotisches Pflichtbewußtsein ihm gebietet.“ Der hat an seinem Teile dazu beigetragen, daß die bürgerliche Gesellschaft dem Ansturm des inneren und äußeren Feindes entschlossenen Widerstand entgegensetzt, der hat zu fordern, daß der weiteren Zerklüftung unseres Volkswesens durch widerlichen Parteihader ein Damm entgegengebaut wird, damit

das Ansehen des deutschen Namens nach und nach wieder in der ehemaligen Glorie erstarkt.“

Wie einem galoppierenden Pferde die Kessel, so entfallen den Reuten der „Arbeiterzeitung“ hochklingende Worte und hohle Phrasen, deren Wiederholung sich nicht belohnt. Mit welch jämmerlichem Stagnantwerden werden die Unternehmertums am Morgen nach dem 12. Januar erwachen!

**Die Internationale Union der Solgarbeiter.**

Am dem im August 1911 in Turin abgehaltenen Kongress der Solgarbeiter Italiens hat unser Verbandsvorsitzender, Kollege Leipart, in seiner Eigenschaft als Sekretär der Internationalen Union der Solgarbeiter teilgenommen, und dort das nachstehende Reserat erstattet, welches in der kürzlich erschienenen Nummer des „Bulletin“ der Internationalen Union abgedruckt ist:

Genau zwanzig Jahre sind jetzt vergangen, seit der erste Versuch unternommen wurde, für die Solgarbeiter aller Länder eine internationale Verbindung zu schaffen. Die Kollegen in Belgien hatten die Initiative ergriffen und einen Internationalen Solgarbeiterkongress nach Brüssel einberufen. Der Kongress tagte im August 1891 in Anwesenheit von 25 Delegierten aus zehn verschiedenen Nationen und beschloß, eine internationale Zentrale für die Solgarbeiter mit dem Sitz in Brüssel zu errichten.

Zwei Jahre später tagte darauf der Internationale Solgarbeiterkongress in Zürich 1893, auf dem leider berichtet werden mußte, daß die Beschlüsse von 1891 einen nennenswerten Erfolg nicht gezeitigt hatten. Insbesondere die belgischen Kollegen sahen sich in ihren Erwartungen getäuscht; da man aber die Hoffnung noch nicht gänzlich aufgeben wollte, so beschloß der Kongress in Zürich, den Sitz des internationalen Sekretärs von Belgien nach Deutschland zu verlegen. Von dem ersten Sekretär, dem Kollegen Francois Sas in Brüssel, übernahm nunmehr Kollege Karl Klotz in Stuttgart die Geschäfte des internationalen Sekretärs. Aber auch nicht mit größerem Glück; im Gegenteil, die Berichte aus den verschiedenen Ländern liefen noch spärlicher ein als im Anfang, und schließlich schien das Interesse an der internationalen Verbindung gänzlich geschwunden zu sein. Denn zu einer Konferenz, die gelegentlich des Internationalen Arbeiterkongresses in London 1896 stattfinden sollte, erschienen nur Vertreter von vier Nationen, worauf alsdann das internationale Sekretariat völlig wieder eingeschlafen ist. Es wurde, nachdem es seine Tätigkeit eingestellt hatte, auch gar nicht sonderlich vermehrt.

Dieser Mißerfolg hatte seine ganz erklärlichen Ursachen. Die meisten Länder hatten damals noch alle Hände voll mit sich selbst zu tun; man hatte überall noch seine liebe Not, um die Organisation im eigenen Lande, die vielfach noch ganz in den Anfängen steckte, so zu stärken, daß sie zunächst auf nationalem Gebiete leistungsfähig wurde. Nur in Großbritannien und vielleicht noch in Dänemark hatten die Organisationen der Solgarbeiter heute vor zwanzig Jahren schon eine gewisse Stärke erreicht. In Deutschland, Desterreich, Schweden begann der Aufschwung zu der späteren erfreulichen Größe erst nach dem Jahre 1898, in der Schweiz, in Ungarn, Belgien, Holland usw. erst nach dem Jahre 1900. Der Deutsche Solgarbeiterverband zum Beispiel, der heute 175 000 Mitglieder zählt, hatte 1898 kaum 80 000, vermehrte es aber von da bis 1904 diese Zahl auf über 105 000 zu steigern. Im gleichen Zeitraum dieser zehn Jahre stieg die Jahreseinnahme des Deutschen Solgarbeiterverbandes von 200 000 Mark im Jahre 1895 auf 1 800 000 M. im Jahre 1904. Ähnliche Fortschritte hatte unter anderem auch der österreichische Solgarbeiterverband in jener Zeit aufzuweisen, auf dessen Aufforderung hin alsdann der Vorstand des Deutschen Solgarbeiterverbandes im Jahre 1904 es unternahm, eine neue Internationale der Solgarbeiter ins Leben zu rufen.

Die schönsten idealen Gründe, welche seit jeher in der modernen Arbeiterbewegung für die Verbindung der Ar-

**Vom Lesen.**

ar. Es gibt so viele Arten des Lesens, als es Menschen gibt, die ein Alphabet beherrschen.

Mit der nimmer stillstehenden inneren Entwicklung des Menschen verändern sich auch ständig seine geistigen Fähigkeiten, und eine der wichtigsten dieser Fähigkeiten ist die Aufnahmefähigkeit der durch schriftliche Zeichen wiedergegebenen Meuerungen anderer Menschen. In jedem Lebensalter hat der Mensch eine veränderte Art des Lesens. Der geistig kegelame Hildeb sich bewirkt im Lesen weiter. Das Kind, der Jüngling, der erwachsene Mann — alle lesen aus dem einfachen Satz. Das Lesen ist eine Kunst, etwas anderes heraus, alle fassen den Inhalt des Satzes in anderer Bedeutung auf. Das Kind meint etwa dabei, daß die Zusammenfassung der einzelnen Buchstaben zu Silben und Wörtern allein schon jene Kunst des Lesens sei, während der Jüngling, zwar gewandter, aber nach derselben Schablone sich denkt, aus den Sätzen einen Sinn herauszufinden, sei die wahre Kunst des Lesens, und der erwachsene Mann wieder kann diesen Satz so verschiedenartig verstehen, daß wir es uns hier erlauben wollen, eine beliebige Auffassung jenes Satzes als die feintige anzugeben.

Wir wollen auch nicht auf diese weiten Unterschiede in der Auffassung des Lesestoffes hier eingehen, sondern in einem engeren Rahmen von den Arten des Lesens sprechen, uns lieber auf den erwachsenen Arbeiter und seine Leserei beschränken, denn diese ist ja nach dem Grad seiner geistigen Entwicklung noch sehr verschieden.

Wir wollen hier auch, um unsere Aufgabe so einfach und klar als möglich zu machen, weiter absehen von den so großen Unterschieden des Lesestoffes. Den rein wissenschaftlichen Lesestoff mit seinem manchmal schwierig zu erfassenden Gedankeninhalte stellen wir hier ganz aus, ebenso technische Werke usw. Wir wollen als ein recht einfaches Beispiel etwa eine Naturgeschichte von einem Arbeiter nehmen, die wir doch als Arbeiter alle zu verstehen hoffen. Oder eine ganz einfache aufgeschriebene Tatsache aus dem Leben eines Arbeiters, oder auch irgendeine Anschauung eines solchen.

Wir lassen eine so einfache Sache eine Reihe von Arbeitern in Ruhe durchlesen und dann alle Leser einzeln vor dem Verfasser das Gelesene dem Inhalt nach mündlich vortragen und konstatieren dabei, daß durchaus nicht alle Leser die Sache so verstanden haben, wie sie der Verfasser bei seiner Niederschrift verstanden hat. Da ergibt sich ein erster großer Unterschied der Auffassung des Gelesenen: die rein verstandesgemäße Verschiedenheit in der Auffassung der einzelnen Sätze und Gruppen im Lesestoff, die abhängig ist von der Gesamtsumme der praktischen Lebenserfahrungen des Lesers.

Nur dann kann der Leser etwas richtig verstehen, wenn er in seinem Gedächtnis bestimmte Erfahrungen besitzt, mit welchen er das Gelesene verbinden oder vergleichen kann; kann er das Neue nicht an solche Erfahrungen anknüpfen, so könnte er ebensogut chinesische Schriftzeichen als deutsche lesen, für beide fehlt ihm die erste Bedingung zum Verständnis, die Aufnahmefähigkeit. Die Einfügung einer neuen Vorstellung in den Erfahrungskreis des Gedächtnisses heißt die Apperzeption (Aneignung). Deutlich kann man diesen Vorgang beobachten — soweit er sich von einem Laien ohne Hilfsmittel beobachten läßt — bei einem Anfänger in der Erlernung einer fremden Sprache. Jedem Mensch und jedem Arbeiter, der sich im Lesen weiter ausbilden will, ist zu empfehlen, eine fremde Sprache zu erlernen, was auch der Ausbildung in seiner Muttersprache sehr förderlich ist.

Aber bleiben wir hier bei dem Lesen in der Muttersprache. Vielen erwachsenen Arbeitern ist das Lesen von Gedichten nicht nur Zeitverschwendung, sondern ein wahrer Grauel; anderen wieder ist es ein Hochgenuß, ja, es gibt sogar solche, die behaupten, die Dichter machten ihnen erst das Leben wert. Alle diese meinen es aufrichtig, aber wie ist das zu verstehen?

Ich selbst habe vor Jahren einmal das Bildnis eines modernen deutschen Dichters gesehen und mich erstaunt bei seinem Anblick gefragt: Also dieser Mann mit diesen wahrhaft edlen Zügen, die mich zur Bewunderung zwingen, macht Verse? Hat er wirklich nichts Besseres zu tun auf der Welt? Damals war ich eben auch noch tot für die

Poesie und ihre veredelnde Kraft, das heißt: ich konnte die Dichter nicht lesen. Es wäre aber verkehrt gewesen, hätte ich mich nun mit Gewalt zwingen lassen, Gedichte zu lesen. Ich habe einen langen Weg dazu gebraucht, aber es war der richtige. Mich hat die Natur allmählich die Dichter leser gelehrt, indem sie mich sehend und empfindlich machte für ihre Größe und Schönheit. Die Werke der Dichter sind nur ein Spiegel ihrer großartigen Seele. Ich darf sagen, ich bin dadurch ein anderer Mensch geworden. Aber mit Gewalt ist da nichts zu machen. Je nachdem ich etwas empfinde beim Lesen eines Gedichts, je nachdem hat es mir etwas zu sagen. Heute verstehe ich es, warum eine Zeile für jemand gar nichts bedeutet, einem anderen dagegen die Welt verschönern kann.

Das Lesen der Dichter soll uns als zweites Beispiel dienen: wer keinen Dichter ungezwungen und mit Freuden lesen kann, der ist nicht sicher, auch eine ganz alltägliche poetische Schrift richtig lesen oder verstehen zu können; der soll sich über eine Schrift oder einen Vortrag oder dergleichen kein Urteil anmaßen, der steht mit seiner Beschränkung noch unter am Anfang und hat noch viel nachzuholen. Daß er das nachgeholt, dann lernt er auch wägen auf seinen eigenen Ausdruck, er kann dann schulgemäß seinen Geschmack entwickeln. Mit dem besseren Lesen lernt er auch besser schreiben. Mit der Zeit vertrifft er auch unter den Dichtern zu wählen und kann sich beim Lesen Fragen vorlegen, wie sie von berufsmäßigen Literaturkritikern gestellt werden bei der Beurteilung eines Schriftwerkes: was dahintersteht, wie etwas gemacht ist usw. Der Leser lernt eine Schrift nach ihrem Gehalt zu beurteilen — aber bis dahin ist ein weiter Weg, und auch dann wird der Mensch nie fertig mit seiner Beschränkung.

Das Lesen soll nicht der Unterhaltung oder, grad ausgedrückt: dem Zeitvertreib dienen. Der Arbeiter sollte am allerwenigsten seine Zeit vertreiben. Er sollte wachern mit seinen langen Stunden, seinen Geist sammeln und seine Persönlichkeit ausbilden, indem er sein Wissen bereichert und sein inneres Leben beleuchtet, und dazu soll ihm das Lesen dienen.

### Warnung vor Zuzug!

(Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder Anlaß geben, sind an den Verbandsvorstand zu adressieren. Sie müssen hinreichend begründet und von der Zahlstellenverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.)

Zuzug ist fernzuhalten von:

- Tischlern, Maschinisten und Hilfsarbeitern nach Pöslin** (Gebr. Hoffendahl), Perford (Stüder), Rendsburg (Eisenwerk Karlsbütte), Rosenheim (Wartelgeschäft Wiesböck), Paris.
- Rittenmachern nach Wünderl Westf.**
- Mobeltischlern nach Rendsburg** (Eisenwerk Karlsbütte).
- Barbettlegern nach Berlin** (Arbeitsnachweis des Berufsvereins der Berliner Barbettgeschäfte, Thomassiusstraße).
- Korbmachern nach Elmshorn, Glückstadt, Herzhorn, Pinneberg, Rostock (S. Ball), Schiffhorn (Müller), Sellstedt (Allermann), Tornesch, Uetersen, Montreux.**
- Stocharbeitern nach Schwesge** (Lindenbaum u. Bürmann).
- Bantinnemachern nach Treuenbriegen.**
- Schirmmachern nach Berlin** (Richtenstein).
- Klaviermachern nach Berlin** (Weckstein).

leistung zu erhoffen bei den großen Arbeitskämpfen, die mit der Erstarkung der Unternehmerverbände immer mehr an Umfang gewinnen. Diese Hoffnungen lassen sich jedoch zur Zeit nur in sehr beschränktem Maße erfüllen; vor allen Dingen aber wäre es bedenklich gewesen, bei der Gründung der neuen Internationale im Jahre 1904 diese Aufgabe gleich mit in das Programm aufzunehmen. Sie hätte dieselbe doch nicht zu erfüllen vermocht, und ein neuer Mißerfolg wäre so von vornherein sicher gewesen.

Als im August 1904 auf Einladung des Deutschen Holzarbeiterverbandes der Internationale Holzarbeiterkongress in Amsterdam zusammentrat, herrschte bei den Delegierten aus allen Ländern der feste Wille, für die Zukunft eine dauernde Internationale Vereinigung zu schaffen, die allen Landesorganisationen von Nutzen sein und ihre eigene Fortentwicklung fördern sollte. So wurde die Internationale Union der Holzarbeiter gegründet. In den sieben Jahren, die seitdem verfloßen sind, hat die Internationale Union sich in durchaus befriedigender Weise entwickelt. Alle namhaften Länder Europas sind ihr heute angeschlossen, nämlich Deutschland, Frankreich, Dänemark, Belgien, Holland, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Oesterreich, Ungarn, Kroatien, Serbien, Bosnien-Serzegowina, Bulgarien, Rumänien, Serbien, Schweiz, Italien und Spanien. Insgesamt 88 Verbände mit über 200 000 Mitglieder sind zurzeit in der Internationalen Union vereinigt.

Seit dem Internationalen Holzarbeiterkongress in Stuttgart 1907 hat die Internationale Union noch einen festeren Halt bekommen durch die statutarische Bestimmung, daß die einzelnen Mitglieder aller angeschlossenen Verbände bei Reisen im Auslande ohne Eintrittsgeld und ohne alle sonstigen Formlichkeiten als vollberechtigte Mitglieder übernommen und auch unterstützt werden sollen. Neben diesem Vorteil für das einzelne Mitglied hat die Internationale Union auch den Landesorganisationen den großen Fortschritt gebracht, daß es ihnen heute sehr erleichtert ist, sich durch Vermittlung des Internationalen Sekretärs gegenseitig über wichtige Vorgänge zu benachrichtigen, alle gewünschten Auskünfte über die ausländischen Verhältnisse zu erhalten, bei Lohnbewegungen den Zuzug fernzuhalten, die allgemeinen Erfahrungen gegenseitig auszutauschen und voneinander zu lernen. Besten Zweck dient insbesondere das monatliche Bulletin der Internationalen Union, das allen Landesorganisationen zur Verteilung an ihre Funktionäre gratis geliefert wird.

Der letzte Internationale Holzarbeiterkongress in Kopenhagen 1910 hat den Zusammenhalt der organisierten Holzarbeiter in der Internationalen Union noch weiter gefestigt, so daß die Existenz der Internationalen Union heute, soweit menschliche Voraussicht reicht, völlig gesichert ist. Ihre Tätigkeit befriedigt natürlich noch lange nicht alle Anforderungen; es ist jedoch besser, die Dinge sich langsam entwickeln zu lassen, anstatt durch zunächst noch unerfüllbare Versprechungen das Ganze zu gefährden. Ohne Zweifel wird eines Tages die Internationale der Holzarbeiter noch weit größere Aufgaben zu erfüllen vermögen, als wir heute erwarten können. Ja, es wird wahrscheinlich einmal die Zeit kommen, in welcher die Erfolge unserer gewerkschaftlichen Bewegung im eigenen Lande geradezu abhängig sein werden von einer guten internationalen Organisation. Die Pflege der internationalen Verbindung sollte deswegen im eigenen Interesse von keinem Lande vernachlässigt werden, so sehr es auch vor der Hand immer noch berechtigt und erforderlich ist, das Hauptgewicht darauf zu legen, daß die Organisation eines jeden Landes auf eigenen Füßen stehen und mit eigenen Mitteln, indem sie ihre eigene Leistungsfähigkeit stets zu steigern sucht, ihre Aufgaben erfüllen kann.

Wir haben gesehen, daß aus der internationalen Organisation so lange nichts werden konnte, als noch in allen Ländern, oder doch in den meisten, die eigene nationale Organisation schwach war. In Italien ist, soweit man sich von außen ein Urteil bilden kann, die Organisation der Holzarbeiter im allgemeinen, namentlich hinsichtlich der Zentralisation, auch jetzt noch nur ungenügend entwickelt. Das sollte aber die Holzarbeiter Italiens nicht dazu führen, sich der Internationalen Union etwa gleichgültig gegenüberzustellen. Ich hege die Hoffnung, daß der Kongress in Turin dem Italienischen Holzarbeiterverband einen kräftigen Fortschritt bringen möge. Daneben aber kommt auch in Betracht, daß, nachdem die Vorbereitungen für die Existenz der Internationalen Union heute erfüllt sind, diese sehr wohl nunmehr auch zur Stütze und zur Förderung einzelner schwacher Landesorganisationen dienen kann. In welchem Maße und durch welche Mittel dies etwa dem Italienischen Holzarbeiterverband gegenüber geschehen kann, möge auf dem Kongress in Turin selbst beraten werden. Ich schließe meinen Bericht mit den aufrichtigsten Glückwünschen für ein gutes Gelingen des Kongresses und eine glückliche Zukunft des Italienischen Holzarbeiterverbandes.

### Soziales.

#### Vom Schnapsbottel.

Der von der sozialdemokratischen Partei auf dem Parteitag zu Leipzig beschlossene Schnapsbottel hat in erster Linie den Zweck, das Schnapsbottelverbot an seiner empfindlichsten Stelle, am Geldbeutel, zu treffen. Die Schnapsliebesgabe soll unwirksam gemacht werden. Diese Liebesgabe an die Schnapsbrenner entsteht durch die eigenartige Besteuerung des Branntweins. Eingeführt wurde dieses System durch den Kartellvertrag von 1887. Dieser hat eine bedeutende Erhöhung der Branntweinsteuer beschlossen, aber bestimmt, daß die Verbrauchsabgabe von 70 Mk. pro Hektoliter Spiritus nur für die über das Kontingent hinausgehende Menge erhoben wird, für das Kontingent beträgt die Verbrauchsabgabe nur 50 Mk.

Für die Befreiung des Kontingents wurde ein Verbrauch von 4 1/2 Liter Spiritus auf den Kopf der Bevölkerung in Norddeutschland und von 3 Litern in den süd-deutschen Staaten Bayern, Württemberg und Baden zugrunde gelegt. In Wirklichkeit war jedoch der durchschnitt-

liche Verbrauch höher, es mußte also auch nichtkontingentierter, mit 70 Mk. versteuertes Spiritus in den Handel gebracht werden. Dieser Spiritus, dem man natürlich die auf ihn lastende Steuer nicht ansehen kann, bestimmt nun den Preis der gesamten Menge. Alle r Trinkt Branntwein sollet also so viel, als wenn für ihn 70 Mk. Steuer bezahlt worden wären. Der Unterschied zwischen 50 Mk. und 70 Mk. kommt den Schnapsbrennern zugute, die am Kontingent beteiligt sind. Der Profit ist um so größer, je größer das der einzelnen Brennerlei zugefallene Kontingent ist. Als im Jahre 1887 dieses fanatische Steuersystem eingeführt wurde, nannte der konservative Abgeordnete v. Wedell-Malkow das Geschenk von 20 Mk. pro Hektoliter Schnaps an die junkerlichen Schnapsbrenner eine „Liebesgabe“. Das ist der Ursprung dieser Bezeichnung, die bis heute beibehalten worden ist.

Die Branntweinliebesgabe beträgt jährlich 48 Millionen Mark, und davon entfallen etwa 32 Millionen auf die landwirtschaftlichen Brennerereien Ostpreußens. Die Verteilung des Kontingents erfolgt nicht gleichmäßig. Die Regierung hat sich auch bisher entschieden geweigert, dem Reichstag eine Liste der Liebesgabeneempfänger vorzulegen, es sollen sich aber unter ihnen hohe, höchste und allerhöchste Herrschaften befinden, auch eine ganze Reihe Abgeordneter besonders aus den konservativen Parteien, den Polen und dem Zentrum, die sich in der ihnen eigenen Bescheidenheit die Liebesgabe selbst bewilligt haben.

Bei der Steuerreform im Jahre 1909 wurde von der Regierung zunächst ein Branntweinmonopol verlangt, welches aber in der Steuerkommission keine Gnade fand. Diese setzte eine Unterkommission ein, die den Auftrag erhielt, eine neue Steuervorlage auszuarbeiten. Die bürgerlichen Parteien waren sich hier darin einig, daß die Branntweinsteuer erhöht werden soll, es wurde aber vorgeschlagen, bei der Erhöhung die Liebesgabe herabzusetzen. Von den Nationalliberalen und Freisinnigen wurde die allmähliche Herabsetzung auf 10 bzw. 5 Mk. verlangt, während die Sozialdemokraten selbstverständlich die völlige Befreiung dieses unmoralischen Geschenkes verlangten. Selbst die Konservativen hatten sich schon mit einer Kürzung der Liebesgabe abgefunden und wollten sie nur nicht gar zu tief sinken lassen, da erschien als Retter in der Not das Zentrum. Das Zentrum hatte sich zwar früher sehr entschieden gegen die Liebesgaben ausgesprochen, aber bei dieser charakterlosen Partei ist es Grundfalsch, die heiligsten Versprechungen zu vergessen, wenn ein Vorteil winkt. Und hier bot sich dem Zentrum ein Vorteil, es konnte sein Bündnis mit den Konservativen erneuern und damit wieder in seine Stellung als herrschende Partei einrücken. Um den schnapsbrennenden konservativen Junkern einen Dienst zu erwiesen, traten die Ultramontanen dafür ein, die Liebesgabe im Betrage von 20 Mk. dauernd zu belassen. Die Schnapsliebesgabe war die Morgengabe des Zentrums für den neugegründeten schwarz-blauen Bloß. Die Konservativen und das Zentrum im Verein mit der wirtschaftlichen Vereinigung und den Polen beschloßen die Verbrauchsabgabe für den kontingentierten Spiritus auf 105 Mk., für den nichtkontingentierten auf 125 Mk. festzusetzen. Die Spannung von 20 Mk. blieb erhalten, und die Liebesgabe in dieser Höhe war gerettet.

Am 1. Oktober 1909 trat das neue Branntweinsteuergesetz in Kraft, zu gleicher Zeit wurde aber auch der Beschluß gefaßt, den Branntwein zu hochlotieren. Und dieser Hochloß hat gewirkt. Die Gefahr lag nahe, daß binnen kurzem der Branntweinmarkt so weit zurückgehen würde, daß er hinter dem Kontingent zurückbleibt. Da sprang die Regierung zum Schutze der bedrohten Schnapsjunkere ein. Das Kontingent, welches bisher 2 1/2 Millionen Hektoliter betrug, wurde im November 1910 auf 1 757 788 Hektoliter herabgesetzt. Hierdurch vermindert sich zwar der Betrag der Liebesgabe von 48 Millionen auf 35 Millionen Mark jährlich, aber den Schnapsbrennern ist diese Kürzung immer noch lieber, als der Verlust der gesamten Liebesgabe.

Ob aber dieser Verlust auf die Dauer ferngehalten werden kann, ist noch sehr die Frage, denn im Rückgang des Schnapskonsums ist noch kein Stillstand zu verspüren. In den beiden ersten Monaten des Rechnungsjahres 1911/12 ist die Branntweinerzeugung wieder um 9 089 900 Liter zurückgegangen. Es wurden nur 459 115 Hektoliter gegen 490 084 Hektoliter in der entsprechenden Zeit des Vorjahres erzeugt. Der Trinkverbrauch ging in dieser Zeit von 849 522 Hektoliter auf 839 114 Hektoliter zurück, er verminderte sich also um 1 040 800 Liter.

Aber das kann uns noch nicht genügen, die Branntweinpest muß noch weiter eingedämmt werden. Nicht nur, um eine Quelle der Macht des preussischen Junkertums zu verköpfen, auch um ihrer selbst willen, um den Kulturstand unseres Volkes zu heben, um ihre Kraft zu erhalten, die Gesundheit ihrer Familien zu fördern, müssen sich die Arbeiter des Schnapsgenusses enthalten. Der Schnaps hat sich noch stets als ein probates Mittel erwiesen, die Wälder zu lichten. Als abschreckendes Beispiel kann uns Rußland dienen. In Rußland beträgt der Schnapskonsum jährlich 150 Liter auf den Kopf der Bevölkerung, in den Hauptstädten Petersburg und Moskau steigt der Konsum sogar auf 370 Liter. Das Gewaltregiment des blutigen Zaren zieht aber auch 1240 Millionen Mark jährlich aus der Schnapssteuer und damit einen sehr beträchtlichen Teil der Mittel, die es braucht, seine Schreckensherrschaft aufrechtzuerhalten. Wenn das schon weit über 100 Jahre alle Wirt, daß in Rußland der Absolutismus, gemildert durch den Meuchelmord herrscht, heute noch wahr

better aller Länder über die engen Landesgrenzen hinaus ins Feld geführt wurden, haben am letzten Ende eine sehr materielle Unterlage. Es ist der Unionismus an sich, das Prinzip der Vereinigung der schwachen Einzelkräfte zu einem vor einheitlichem, zielbarem Willen gebildeten Ganzen, welches von der ursprünglichen, rein örtlichen Lokalorganisation im Laufe der Entwicklung zur Zentralisation im ganzen Lande und darüber hinaus schließlich zur internationalen Verständigung gebrungen hat. Ob die Industrialisierung der handwerksmäßigen Berufe in der Holzindustrie, insbesondere des Tischlerhandwerks, begonnen hätte, zur Zeit des nur für den lokalen Markt produzierenden Kleinhandwerks, könnte auch für die Handwerksgehilfen der lokale Fachverein genügen, um ihre Interessen den Meistern gegenüber wahrzunehmen. Das änderte sich jedoch gewaltig mit der fortschreitenden Entwicklung der Produktionsverhältnisse. Als die Unternehmer immer mehr benötigt waren, ihre Absatzgebiete zu erweitern, berührten sich in gleichem Maße auch immer enger die Interessen der Arbeiter der einen Stadt mit denen ihrer Berufskollegen der anderen Stadt. Die Gemeinsamkeit der Interessen drängte zur Verständigung und zum gemeinsamen Handeln. War es auch nicht möglich und nicht notwendig, bei einem Streik in allen Städten zugleich die Arbeit wiederzulegen, so konnten doch die Kollegen der einen Stadt von denen aller übrigen Städte moralisch und finanziell unterstützt werden, so daß durch vereinte Kraft der Siege errungen wurde, den die lokale Organisation der einen Stadt allein zum meist ebensowenig erlämpft hätte, als der einzelne Arbeiter es vermag, dem Arbeitgeber die Erfüllung seiner berechtigten Forderungen abzutreiben. Die Erkenntnis, daß es notwendig sei, die vorhandenen Kräfte immer enger zusammenzufassen, führte in fast allen Ländern und allen Berufen dazu, die gewerkschaftlichen Organisationen zu zentralisieren, die Lokalorganisationen durch den Zentralverband abzulösen. Oft ist diese Erkenntnis den Arbeitern erst durch bittere Erfahrungen aufgedrängt worden, und hier und dort findet sich noch heute eine Abneigung gegen die straffe Zentralisation, die angeblich das Selbstbestimmungsrecht der örtlichen Mitgliedschaften zu stark beschränken soll. Der Einwand kann jedoch nicht gelten. Eine so große Bewegung wie die Arbeiterbewegung kann nicht anders als auf demokratischer Grundlage gedeihen. Das Wohl des Ganzen muß in ihr das oberste Gesetz sein. Die Unterordnung des Einzelwillens unter den der Gesamtheit, der Minderheit unter den Willen der Mehrheit, dieser erste Grundgedanke der Demokratie kann unmöglich schädlich sein, wenn seine Anwendung gefordert wird nicht nur für eine gerechte Verwaltung im Staate, sondern auch für unsere eigene Gewerkschaftspolitik. Mehr als die demokratische Zwecke der Disziplin es erfordern, braucht und soll natürlich das eigene Recht der Mitglieder auch in der Zentralorganisation nicht eingeschränkt werden.

Deshalb ist denn auch das Prinzip der Zentralisation immer mehr zur Geltung gelangt. Auf die Formen kommt es dabei natürlich weniger an. Die Zentralisation der Gewerkschaften ist keine Formensache, sondern hier handelt es sich genau wie in dem Verhältnis der einzelnen Arbeiter zueinander, um die Durchsetzung des fundamentalen Erfahrungsgesetzes: Vereint sind wir stark; getrennt und zer splittert dagegen müssen wir unterliegen.

Mit der Entstehung und Erstarkung der Organisationen der Unternehmer wuchs naturgemäß die Notwendigkeit der nationalen Zentralisation der Gewerkschaften. Aus der gleichen Ursache entstand aber dann später auch die Notwendigkeit der Internationalität. Der Kapitalismus kennt in der Praxis keine Landesgrenzen, die Kapitalisten knüpfen sehr früh schon internationale Verbindungen unter ihresgleichen auf allen Gebieten; sie tauschen gegenseitig ihre Erfahrungen aus und nutzen gern ihre Kenntnisse ausländischer Verhältnisse gegen die Arbeiter aus. Die angeblich billigen Löhne im Auslande spielen in jedem Lande bei den Lohnbewegungen eine große Rolle, und zwar in desto größerem Maße, je weniger die Arbeiter informiert waren über die tatsächlichen Verhältnisse des Auslandes. So mußte es kommen, daß die Landesorganisationen, als sie genügend erixakt waren, um den Unternehmern gefährlich zu werden, dazu genötigt waren, sich auch um die Verhältnisse des Auslandes zu bekümmern und zu diesem materiellen Zweck mit den ausländischen Bruderorganisationen Fühlung zu suchen.

Daneben lag auch der Gedanke nahe, von der internationalen Verbindung eine gegenseitige finanzielle Hilfe-

Ist, so ist das vornehmlich dem riesigen Schnapskonsum in diesem unglücklichen Lande zu danken.

Die deutschen Arbeiter haben alle Ursache, zu verhin- dern, daß sich russische Zustände bei uns breit machen, des- halb bekämpfen wir mit aller Entschiedenheit den Schnaps- genuß. Das Verdienst, welches sich die Sozialdemokratie durch den Schnapsboykott um das deutsche Volk errungen, müssen wider Willen selbst ihre schärfsten Gegner aner- kennen. So schrieb kürzlich der konservative "Reichsbote", der besonders in den evangelischen Pfarrhäusern gelesen wird:

"Das unbestreitbar große Verdienst der Sozialdemokratie ist es, den Schnapsgenuß in den Kreisen ihrer Bekenner eingebämmt, ja verpönt zu haben. Man sollte also namentlich von Reichs wegen lieber Hand in Hand mit der Sozialdemokratie gehen, als an dem stillen Erfolge dieser unzweifelhaften Kulturart auch nur in Gedanken zu rütteln. Wir bitten, nicht zu erschrecken, daß wir der Sozialdemokratie ohne Bögen das Verdienst zuerkennen, das ihr gebührt. Aber: Was recht ist, muß recht bleiben."

Es ist also eine in jeder Beziehung dankenswerte Auf- gabe, welche sich die Sozialdemokratie mit dem Boykott des Branntweins gestellt hat, und jeder Arbeiter hat die Pflicht, den Boykottbeschuß gegen den Schnaps zu respektieren. Wenn sich auch die Junker und sonstigen Schnapsinter- essenten sehr unangenehm davon berührt fühlen, so braucht uns das nicht zu rühren. Wir leisten wertvolle Kultur- arbeit, wenn wir strenge den Grundsatz verfechten:

Meidet den Schnaps!

Abgelehnte Konsumvereinstöße. Das sogenannte "Lief- erantengeschäft" der Konsumvereine, das darin besteht, daß dessen Mitgliedern in bestimmten vertraglich verpflichteten Geschäften ein Rabatt als Gegenleistung für den gemein- samen Einkauf bei diesen gewährt wird, hatte es den Kleinräumerseelen in Mülheim am Rhein angetan. Deren "Rabattspareverein" denunzierte nicht nur die Vorstände der dortigen Konsumgenossenschaften "Hoffnung" und "Ein- tracht" wegen angeblichen Vergehens gegen das Genossen- schaftsgesetz beim Staatsanwalt, sondern klagte auch noch nach deren erfolgter Freisprechung im Zivilwege. Der Rabattspareverein forderte allen Ernstes, daß den Konsum- vereinen die fernere Ausgabe von Lieferantennamnen unter- sagt würde. Dieser Antrag ist nun in allen In- stanzen abgewiesen worden. Das Reichsgericht entschied, daß das sogenannte Lieferantengeschäft der Konsumvereine weder ein unstatliches Tun darstelle, das man nach dem Wettbewerbsgesetz verbieten könne, noch gegen das Ge- nossenschaftsgesetz verstoße. Die Kleinräumer, die das Rab- der Zeit aufhalten möchten, haben nun nicht nur den Spott, sondern auch die Kosten dieses Prozesses zu tragen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Nach der Vorschrift des Statuts hat im Monat Januar in allen Zahlstellen die Neuwahl der Lokalver- waltung und der Revisoren stattzufinden. Wie- derwahl ist zulässig. Von allen Wahlen ist sofort nach ihrer Vollzug dem Verbandsvorstand Mitteilung zu machen, wobei auch die Adressen der Gewählten anzu- geben sind. Die Gewählten bedürfen der Bestätigung durch den Verbandsvorstand, welche als erfolgt zu betrachten ist, wenn seitens des Vorstandes innerhalb 14 Tagen nach der Anmeldung kein Einwand erhoben wurde. Zur Anbringung etwaiger Adressenänderungen auf den Verbandsplakaten können gummierte Zettel zum Aufkleben mit dem entsprechenden Vordruck von uns bezogen werden.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungs- nummer ist der 1. Wochenbeitrag für das Jahr 1912 fällig geworden.

Die Mitglieder der seitherigen Zahlstelle Char- lottenburg verweisen wir nochmals auf unsere Be- kanntmachung in voriger Nummer, betreffend die am 1. Januar vollzogene Verschmelzung mit Berlin. Wir er- suchen die Mitglieder, zur Erhaltung ihrer Mit- gliedschaft rechtzeitig die Anmeldung bei der Ber- liner Ortsverwaltung resp. bei den von dieser eingesetzten Beitragsamtlern zu bewerkstelligen und darauf zu achten, daß ihre Beiträge fortan mit den neuen Marken für das Jahr 1912 quittiert werden. Im übrigen bitten wir, die örtlichen Bekanntmachungen der Berliner Lokalverwaltung zu beachten.

Auf unsere wiederholte Bekanntmachung, betreffend die Ablieferung der vollgeklebten Mitglieds- bücher machen wir die Mitglieder in allen Zahlstellen hierdurch nochmals aufmerksam. An die Zahlstellenleiter rufen wir das Ersuchen, die vollen Bücher umgehend zur Ausstellung von Ertragsbüchern an die Hauptkasse ein- zulegen.

Arbeitslose Mitglieder haben nach § 33 des Statuts den Eintritt ihrer Arbeitslosigkeit stets sofort bei der Lokalverwaltung zu melden. Im Interesse einer vollständigen Arbeitslosenstatistik liegt es, daß jedes arbeits- lose Mitglied, auch wenn nicht unterstützungsberechtigt, die rechtzeitige Meldung nicht versäumt. Für die Berechnung der Unterstützung gilt der Tag der Meldung als Beginn der Arbeitslosigkeit. Nach Ablauf von sieben Tagen nach der ordentlichen Meldung (§ 34) beginnt der Anspruch auf Ar- beitslosenunterstützung.

Wir verweisen nochmals auf die wiederholte Ankündi- gung unserer Verlagsanstalt, wonach auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl Exemplare der "Solzarbeiter- Zeitung" auf besserem Papier gedruckt und in gutem Remeneinband gebunden für die Zahlstellen-

bibliotheken hergestellt werden. Der Preis für den gebun- denen Jahrgang 1911 beträgt 3,50 Mk. portofrei. Auch von dem Jahrgang 1910 sind noch einige Exemplare vor- rätig. Bestellungen sind umgehend an die Verlagsanstalt einzulösen.

Von dem Almanach für das Jahr 1912 ist nur noch ein kleiner Vorrat vorhanden, worauf wir die- jenigen Zahlstellen, die mit ihren Bestellungen noch im Ver- hältnis sind, schon heute aufmerksam machen.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter gingen folgende Beträge ein: Elbing 60,-, Köfberg 10,55, Anklam 87,-, Strelitz 80,-, Grünberg 10,-, Jauer 5,-, Ratowitz 28,20, Verhau 80,-, Gerlingswalde 50,-, Niederschütz 8,- (von einem Kollegen), Langenberg 20,-, Würgel 40,-, Cürlitz 5,-, Grätinau-Ingstädt 5,-, Suhl 8,-, Queblin- burg 10,-, Wittenberg 28,-, Stellungshufen 80,-, Olden- burg 100,-, Wiesen 20,-, Bymont 25,-, Slegen 20,-, Wald 80,-, Frankfurt a. M. 200,-, Heideberg 20,-, Nothenburg 8,-, Schney 8,80, Schwabach 10,-, Landshut 10,-, Langenbrüden 8,80 Mk. Summa 808,85 Mk. Bereits quittiert 478,70 Mk. Zusammen 566,55 Mk.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als ver- loren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 20344 Leo Welzel, Drechsler, geb. 11. 1. 70 zu Hamburg. 804308 Fr. Schleede, Stellm., geb. 14. 1. 89 zu Quedsdorf. 307110 Wilh. Eitenberg, Tschl., geb. 18. 4. 87 zu Galveston. 884388 Paul Ulrich, Tschl., geb. 14. 2. 64 zu Dresden. 350408 Ernst Freudenberg, Tschl., geb. 28. 8. 50 zu Leisnitz. 368804 Gottl. Schnipp, Tschl., geb. 17. 7. 90 zu Walbhausen. 471250 Heinrich Malwald, Tschl., geb. 10. 5. 88 zu Leipzig. 488382 Johann Engels, Tschl., geb. 17. 1. 76 zu Krenpe. 505915 Willi Wolf, Stodarb., geb. 22. 9. 80 zu Reclin. 572698 Franz Walther, Tschl., geb. 15. 9. 65 zu Belg.

Berlin E. 2, Neue Friedrichstr. 2. Der Verbandsvorstand.

Korrespondenzen.

Wachen. Die Existenz des deutschen Arbeiters ist au- geblüht bis ins hohe Alter "gesichert". Leider ist das in Wirklichkeit ganz anders, als es sich im Munde hochschreiender Personen ausnimmt. Das hat erst jetzt wieder die hiesige Wäbelfabrik von Theodor Cohnmann G. m. b. H. recht drastisch bewiesen. Kurz nacheinander wurden dort zwei Kollegen entlassen, von denen der eine 20, der andere 21 Jahre im gleichen Betriebe standen. Der letztere war ein besonders tüchtiger und zuverlässiger Arbeiter und bezog deshalb den höchsten in der Fabrik bezahlten Stundenlohn von 51 Pf. Nach dem Grund der Entlassung befragt, gab einer der Inhaber an, daß der Betroffene nicht mehr im- stande sei, das zu leisten, was heute von einem Arbeiter gefordert würde. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Dieser Fall zeigt aber wieder von neuem wie töricht so viele Arbeiter handeln, die da glauben, mit Mühsicht auf die berühmte "Lebensstellung" billiger als andere arbeiten zu können, und vielleicht gar für sich die Organisation als überflüssig betrachten. In dem Cohnmannschen Betriebe sind aber auch ohne dieses unschöne Verhalten gegenüber allen Arbeitern die Arbeitsverhält- nisse nicht gerade hervorragend. Die Löhne gehen herab bis zu 37 Pf. und dabei werden beste Arbeiter gefordert. Dafür hat der Betrieb aber recht viele Auspuffer zu er- nähren. Hat man freilich irgendeine Beschwerde anzu- bringen, so will keiner dieser Herren zuständig sein. So konnte erst nach ernsthaftem Vorstelligwerden jetzt durch- gesetzt werden, daß die Betriebsleitung von der Unruhe ab- ging, Akkordüberschüsse nur in Wochenraten von 5 Mk. auszubehalten. Jetzt soll dies bald nach Vollendung des Akkords erfolgen. Das Organisationsverhältnis ist in diesem Betriebe nicht ungünstig.

Wirklich. Wie aus einer großen Anzahl von Anfragen an uns hervorgeht, sucht die hiesige Waggonfabrik in- fast allen Gegenden Deutschlands "tüchtige Tischler und Polierer, sowie Bautischler auf Montage". Der Erfolg ist, daß jetzt schon für einen Teil dieser neuangestellten Kollegen keine Hobelbank mehr vorhanden ist und sich die- selben so behelfen müssen. Diese Verhältnisse und der nie- drige Einstellungslohn von 28 Pf. veranlaßt nun manchen Kollegen, gar nicht erst anzufangen oder den Betrieb nach kurzer Dauer wieder zu verlassen. Nun ist in letzter Zeit die Leitung an einzelne Branden mit Akkordreduzierungen herangetreten. Das letzte Geschäftsjahr brachte den Aktio- nären nur 13 Proz. Dividende, während in den Vorjahren 16 bis 18 Proz. und noch mehr zur Auszahlung gelangt sind. Hier soll nun allem Anschein nach die Arbeiterchaft herhalten, um einen Ausgleich zu schaffen. Die Akkord- preise, welche bis jetzt mit den Meistern vereinbart wurden, sollen jetzt durch ein neuerrichtetes Kalkulationsbureau festgelegt werden. Nach Angabe der Direktion sollen die Akkordpreise nur revidiert werden und Abzüge sollen nicht stattfinden. Wie dies zu verstehen ist, zeigen die letzten Ereignisse bei den Güterwagenladierern. Dessen wurde ein Abzug von 8 bis 27 Proz. zugemutet mit der Angabe, daß sie, da ihnen bei den schlecht bezahlten Akkorden ja nur 8 Proz. statt 27 Proz. abgezogen würden, eigentlich eine Zulage erhielten. So versteht also die Leitung die Revi- dierung der Akkordpreise. Die Ladierer waren mit dem Ab- zug nicht einverstanden und wurden daraufhin kurzerhand entlassen. Verhandlungen, die schon stattfanden, führten bis jetzt zu keinem Resultat. Kommt eine Einigung nicht zustande, werden die anderen Branchen infolge Arbeits- mangel bald in Mitleidenschaft gezogen werden. Da fami- liche Branchen mit Abzügen bedacht werden sollen, wird es notwendig sein, daß die Kollegen die Augen offen behalten und die weiteren Vorgänge mit Aufmerksamkeit verfolgen.

Leipzig. Einen jämmerlichen Streich der Kirche doch noch der Öffentlichkeit zu unterbreiten, zwingt uns ein ebenso dreister wie lügenhafter Bericht, den der Vorstehende Strehan in Nr. 50 der "Eiche" veröffentlicht hat. Derselbe schreibt, in einem größeren Musikbetriebe Leipzigs hätten anlässlich der Einführung von Arbeitszetteln die Holz- arbeiterverbändler wieder einmal dem großen Mund ge- führt, nachdem sie wieder zusammengeknüpft wären, mußte

dann der Hirsch-Dünkersche Gewerksverein den Brellbod ab- geben. A. ruft am Schlusse des Geschreibfelds aus: "O, Ihr freien Arbeiter, eure Geduld ist groß!" Geschiehe es nicht im Interesse der Aufklärung für unsere Kollegen in anderen Orten, wir würden wärschlich diesem Maulhelden die Ehre einer Erwiderung nicht antun. Aber der Vorgang ist auch allgemein so interessant, daß wir den Sachverhalt kurz mit- teilen wollen. In der Firma Puspfeld sollte neben dem schon bestehenden Lohnbuchsystem noch ein "Lohn- und Akkord- zettelsystem" eingeführt werden. Die Zettel, welche sich zu- sammensetzten aus Lohnzettel, dann Kommissions-, Tages- und Wochenzettel, waren zunächst Gegenstand von Beratun- gen der Vertrauensmänner und Brandenversammlungen des Betriebes, zuletzt beschäftigte sich dann eine Fabrikver- sammlung mit der Sache und lehnte auf Vorschlag der Ver- trauensmänner die Anerkennung dieser Zettel ab. Der Grund der Ablehnung war darin zu suchen, daß besonders durch diese Zettel eine beabsichtigte Reduzierung der Akkord- preise erreicht werden sollte. Die Akkordarbeiter sollten jede kurze Zeit, wo sie einen Akkord unterbrechen und an einem anderen Akkord arbeiten, von dem Meister auf diesen Zetteln bestätigen lassen, und auch sonst war aus dem Plan der Firma eine die Arbeiter schädigende Tendenz heraus- zusehen. In der Fabrikversammlung hat auch der Bevoll- mächtigte unserer Zahlstelle den Standpunkt vertreten, daß dieses Kontrollzettelsystem auf Grund unserer vertraglichen Bestimmungen abgelehnt werden müßte, und auch die Art, wie es durchgeführt werden sollte, wurde als entwürdigend für die Arbeiter bezeichnet. Unsere Kollegen führten den Beschluß der Fabrikversammlung einmütig durch, und die Firma versuchte dann zunächst bei den Arbeiterinnen, mit Androhung der Entlassung, die Anerkennung der Zettel zu erreichen. Als dieses auch nicht gelang, rief dann die Firma die Schlichtungskommission an. In der Sitzung dieser Kommission wurde untererseits die beabsichtigte Ein- richtung als eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen scharf bekämpft, während der amfessende Betriebsleiter der Firma jede Absicht, mit den Zetteln eine Schädigung der Arbeiter herbeizuführen, lebhaft bestritt. Nach lebhaften Auseinandersetzungen, an welchen sich auch die geladenen Arbeiterkommissionsmitglieder der Fabrik beteiligten, kam die Schlichtungskommission zu folgender einstimmig ge- fäßter Entscheidung:

"Es wird der Firma Puspfeld empfohlen, daß die in Frage kommenden Zettel nur von den Lohnarbeitern auszufüllen sind und die Lohnarbeiter diese Zettel anstatt der Lohnbücher ausfüllen. Die Akkordarbeiter werden von der Führung dieser Zettel entbunden. Eine Schädigung der Arbeiter darf durch diese Zettel nicht erfolgen."

Mit diesem Beschluß war für die Firma nur erreicht, daß die Lohnarbeiter, anstatt täglich im Lohnbuch, ihre Ar- beiten auf einen Tageszettel eintragen und die Firma die Einktragung ins Lohnbuch selbst vornahm. Das Lohnbuch wird selbstverständlich den Arbeitern zur Einsicht vorgelegt.

In dieser Sitzung äußerte ein Kommissionsmitglied zu dem Betriebsleiter, daß die Erregung über diese Zettel bei allen Arbeitern vorhanden war, was derselbe bezweifelte, auf den Einwurf unseres Kollegen, daß selbst die Hirsche sehr erregt darüber waren, erklärte der Betriebs- leiter: "Das kann nicht stimmen, denn un- sere von der Verbandsleitung der Hirsch- Dünkerschen die Mitteilung ausgegangen, daß ihre Mitglieder die von der Firma be- abachtigten Zettel anerkennen würden." Diese Äußerungen wurden in Anwesenheit sämtlicher Bei- sitzer der Schlichtungskommission und der Fabrikkommission gemacht und setzten unsere Kollegen des Betriebes in ein- richtiger Erstaunen. Erst nach der Sitzung gaben unsere Kollegen ihre Enttäuschung darüber kund, daß gerade die Hirsche im Maschinenaal - es sind ganze 7 Hirsche neben etwa 600 Mitgliedern des Solzarbeiter- verbandes im Betrieb vorhanden - vorher so scharfe Worte gegen das Vorgehen der Firma gebraucht hatten, und jetzt der beabsichtigte, aber nicht gelungene Verrat, der durch der Betriebsleiter enthüllt wurde. Für die Verich- terung wünschte die Fabrikkommission, daß diese mög- lichst umgehend erfolge, und es wurde vereinbart, daß die Metallarbeiter für sich und die Holzarbeiter im Anschluß an die schon festgelegte Bezirksversammlung, die in un- mittelbarer Nähe der Fabrik Puspfeld lagte und an der jeder Solzarbeiter teilnehmen konnte, den Bericht entgegen- nehmen sollten. Die 7 Hirsche erheben nun Klage darüber, daß keine Fabrikversammlung stattgefunden habe und sie ja in der Bezirksversammlung nicht zugelassen wurden. Wir müssen zugeben, daß es viel wirksamer gewesen wäre, wenn wir die "Ebelhirsche" und ihre Daten der 1200 Ar- beitern des Betriebes vorgeführt hätten. Was aber in dieser Beziehung versäumt worden ist, kann sehr bald nach- geholt werden.

Neuenrade i. Westf. Der Betrieb von Vollmer such- te von außerhalb Arbeiter zu guten Löhnern. Kommen dann Kollegen hierher, so wird ihnen ein Lohn von 88 bis 40 Pf. geboten. Dabei ist Herr Vollmer noch gar sehr nobel im Umgang. Ausdrücke wie "Gampelman" und ein Donner- wetter nach dem andern sollen sich die Gesellen immer hübsch ruhig gefallen lassen. Ein Kollege, der aus Familien- rücksichten eine Woche feierte, wurde, als er am Tage nach dem Fest der Liebe wiederkam, kurzerhand entlassen, weil sein Platz inzwischen besetzt war. Verlangt werden erlie Arbeitsträfte, aber sie müssen billig arbeiten, sonst ist keiner zu gebrauchen. Am schönsten benimmt sich Herr Vollmer nun. Alle zehn Minuten springt er um die Arbeit herum, um zu sehen, wie weit sie vorgeschritten ist. Gemächlich gibt es dann etwas auszufragen, und dann bricht das Gewitter los. Dabei ist der Herr früher selbst Mit- glied im Verband gewesen und müßte wissen, wie unsere Kollegen über solches Benehmen denken. Er scheint jetzt den Holzarbeiterverband glühend zu hassen und versucht, Indifferente in die Wube zu bekommen, was aber bis heute noch nicht geglückt ist. Mögen nun die Kollegen, ehe sie nach hier kommen, sich bei der Zahlstelle Düsseldorf nach den hiesigen Verhältnissen erkundigen, dann werden wir später in der Lage sein, auch hier eine Besserung herbei- zuführen.

Ostern (Ostpr.). Am 19. Dezember fand hier eine vom Pfarrer Fischeröder einberufene Versammlung für

Arbeiter und Bürger statt, zu der ca. 80 Personen erschienen waren. Der Bezirksleiter Schopohl-Danzig des christlichen Holzarbeiterverbandes referierte über „Die christlichen Gewerkschaften und ihre Neutralität“. Der Referent der Christlichen kam bei seinem Vortrag vom Sunbersten ins Taufenschte und hatte es hauptsächlich auf die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie abgesehen. Herr Schopohl erzählte uns dann von den hier am Orte bestehenden christlichen Verbänden. Von den angeblich christlich organisierten Bahnarbeitern und Schneidern war aber nicht einer anwesend, so daß ein Maurer aus Muenstein mit dem hiesigen Kaplan die Versammlung leiten mußte. Der christliche Bezirksleiter vergaß aber mitzutellen, daß der christliche Schneiderverband schon nach 4 Wochen zu der Erkenntnis kam, auf falscher Grundlage aufgebaut zu sein, und sich wieder auflöste. In der Diskussion nahm der Kollege Muenckhoff das Wort, um dem Referenten in gebührender Weise zu antworten. Er betonte, daß die Holzarbeiter in Osterode gar kein Interesse daran hätten, sich von den Christen Antippen zwischen die Beine werfen zu lassen. Genosse Zielinski ging mit dem Jesuitenführer dann noch recht besonders scharf ins Zeug, weshalb ihm die Zeitung dann einfach das Wort entzog. Nach Schluß der Versammlung wurden die freien Gewerkschaftler aufgefordert, den Saal sofort zu verlassen, da sonst vom Hausrecht Gebrauch gemacht werde — eine echt christliche Kampfmethode. An die Verbliebenen wurden Aufnahmescheine für den christlichen Holzarbeiterverband und ein Broschürchen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie verteilt. Das nennen die Christlichen dann Neutralität. Die Mühe brachte aber keinen Erfolg. Zwei Kollegen wurden dann im Laufe der Woche ohne ihren Willen Mitgliedsbücher durch die Post zugestellt, leider mußten dieselben auch noch Strafpunkte zahlen. Doch wurden die Bücher schließlich wieder abgeholt. Nun, Kollegen, sehen wir, wie sehr wir auf dem Wajzen sein müssen. Ziehen wir hieraus die richtigen Lehren: ein jeder, der nicht Mitglied des Deutschen Holzarbeiterverbandes ist, trete bei, jedes Mitglied nimmt Maßnahmen entgegen, denn nur der Deutsche Holzarbeiterverband kann für uns günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen erreichen und auf die Dauer erhalten. Für unsere Mitglieder wird nun immer dringender die Aufgabe, unermüdet in der Werbung tätig zu sein, eingedenk der Tatsache, daß jedes neue Mitglied einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Erlangung besserer Existenzbedingungen bedeutet. Dem Herrn Schopohl raten wir, noch recht oft solche Versammlungen zu veranstalten, dieselben können uns nur dienlich sein.

**Blauen i. B. (Modellischer.)** Die letzte Sektionversammlung debattierte lebhaft über die geplante Konferenz und war einstimmig der Meinung, daß dieselbe stattfinden soll. Material dürfte in genügender Menge vorhanden sein, das sich lohnt, an kompetenter Stelle durchzusetzen zu werden. 1. Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. 2. Verhinderung von Streikarbeit. 3. (Die Hauptsache!) Einführung von Verträgen. 4. Die Tätigkeit der Zentralkommission.

**Rosenheim.** Schlimme Zustände herrschen in der hiesigen Parkettfabrik von Wiesböck. Bei 59stündiger Arbeitszeit werden die jugendlichen Arbeiter mit 1,20 bis 1,60 Mk. pro Tag entlohnt. Es nimmt dies auch nicht wunder, da die Löhne für Erwachsene im Durchschnitt nur 3 Mk. betragen, nur zwei Arbeiter bekommen den horrenden Lohn von 8,40 Mk. pro Tag. Arbeiterinnen verdienen 1,60 bis 1,80 Mk. Frau Wiesböck führt ein gar strenges Regiment und bekräftigt ihre Anordnungen bei den Arbeiterinnen mit Titulaturen wie Kindlieb, Kamele, Deppen u. dgl., die jedem Unteroffizier Ehre machen könnten. Dabei ruft sie ihr auch zeitweise die Hand aus gegenüber den jungen Arbeitern. Solches läßt natürlich den Vorarbeiter Werkmann auch nicht ruhen, und macht sich dieser Herr ein Zuchtigungsrecht an, das ihm einmal schlimm bekommen könnte, falls er an dem Unrechten läme. Einen jungen Arbeiter verprügelte er mit einem 4 Zentimeter dicken Gummischlauch. Als sich kürzlich ein Verbandskollege über eine derartige Prügelei aufhielt und sich solche Szenen verbieten, mußte es derselbe mit Entlassung büßen. Leicht erklärlich ist es, daß man aus solchen Betrieben jeden denkenden organisierten Arbeiter fernzuhalten versucht, doch auch diese Arbeitsklaven fangen an, sich gegen derartige Entlohnung und Behandlung aufzubäumen und haben Muthalt im Deutschen Holzarbeiter-Verbande gesucht, der sich energisch daran machen wird, diese Zustände der Besserung zuzuführen und die jugendlichen Arbeiter vor Mißhandlungen zu schützen. Um dieses Ziel zu erreichen, gehört unentwegter Agitationsarbeit dazu, damit auch der letzte Arbeiter von der Notwendigkeit des Verbandes überzeugt wird. Mit brutalen Maßnahmen wird Frau Wiesböck nur das Gegenteil des Gewollten erreichen. Damit die Unternehmerin aber sieht, daß man nicht ungestraft die Arbeiter brutalisieren kann, hat der Verband über die Parkettfabrik Wiesböck die Sperre verhängt.

**Salzwedel.** Unsere Generalversammlung findet am 14. Januar, nachmittags 8 Uhr, im „Bürgergarten“ statt. Pflicht jedes hiesigen und auswärtigen Kollegen, der zu unserer Zahlstelle gehört, ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Auf der Tagesordnung steht die Neuwahl der Ortsverwaltung und sämtlicher Funktionäre. Draußen haben viele Kollegen den größten Mund, aber in den Versammlungen schweigen sie sich tot oder erscheinen gar nicht. Nur durch eifrige Mitarbeit ist hier in der Altmark der Boden fruchtbar zu machen, darum freich aus Werk im neuen Jahre und bringt alle Indifferenten mit in die Versammlung.

**Strehlen.** Die hiesigen Arbeitsverhältnisse sind nicht sonderlich verlockend. Bei täglich 11stündiger Arbeitszeit gibt es Stundenlöhne von 24—28 Pf. Nur einige bessere Arbeitskräfte erhalten 33—35 Pf. Da bei diesen „glänzenden“ Bedingungen der Zugang nicht allzu stark wird, wäre eine Verringerung zum Besseren leicht durchführbar, wenn nur die Arbeitskollegen fest zusammenstehen wollten. Aber daran hapert es leider manchmal. Wir wollen aber dringend hoffen, daß im neuen Jahre der Versammlungsbesuch besser wird, denn erst, wenn alle Kollegen dort erscheinen, läßt sich ernsthaft über Mittel und Wege zur Besserung beraten.

**Welsert (Mhd.).** Unter den Mitgliedern unserer Zahlstelle ist eine große Laune eingetreten. In den Versammlungen sind fast nie mehr als 6 bis 7 Kollegen zur Stelle, und diese sind immer ein und dieselben. Kollegen! Das muß anders werden. Wenn wir vorwärts kommen wollen, dann müssen wir uns Mann für Mann an der Werbearbeit beteiligen. Im Laufe dieses Herbstes war es uns möglich, ohne Arbeitseinstellung einen vierjährigen Tarif abzuschließen, wodurch wir unter anderem 1/4 Stunde Arbeitszeitverkürzung sowie 8 Pf. Lohnerhöhung erreichten. Dieses sollte doch die Kollegen erst recht anspornen, für den Verband zu agitieren, um das, was wir erreicht haben, noch weiter auszubauen. Aber anstatt sich in den Versammlungen an der Diskussion zu beteiligen, halten es viele Kollegen für weit wichtiger, sich den „Blauen“ anzuschließen und mit diesen alle möglichen Klümpchen aufzufuchen. Auf solche Art und Weise werden wir unsere Lage niemals verbessern können. Die nächste Versammlung, die zugleich Generalversammlung ist, findet am Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 6 Uhr, bei Dilling statt. In dieser Versammlung ist den Kollegen Gelegenheit geboten, ihrem Herzen Luft zu machen und solche Kollegen in den Vorstand zu wählen, welche nicht nur die Fähigkeiten dazu besitzen, sondern auch willens sind, diese auch voll und ganz in den Dienst der guten Sache zu stellen, zum Wohle unser aller. Darum, Kollegen, werft den persönlichen Haß und alle Zwistigkeiten über Bord und erscheint Mann für Mann in der Versammlung.

**Unsere Lohnbewegung.**

In Berlin sind am 7. November v. J. bei der Firma Weichstein sämtliche Flügelzusammensetzer in den Ausstand getreten. Den Anstoß zu den Differenzen hatte die Entlassung dreier Flügelstimmer gegeben, welche die Dreistigkeit besaßen hatten, eine Erhöhung ihrer Löhne zu verlangen. Die Flügelzusammensetzer erklärten sich solidarisch und forderten die Wiedereinstellung. Als dies verweigert wurde, stellten auch die Flügelzusammensetzer Lohnforderungen und legten nach Ablehnung derselben die Arbeit nieder. Sie glaubten sich zur Stellung von Lohnforderungen um so mehr berechtigt, als seit 28 Jahren eine Erhöhung der Akkordpreise nicht eingetreten war und durch manche Veränderungen am Mobell nur Mehrarbeiten für sie im Laufe der Jahre hinzugekommen waren. Die Firma Weichstein weigert sich hartnäckig, auf die Wünsche der Streikenden einzugehen, trotzdem schon seit mehreren Wochen Flügel fast gar nicht mehr geliefert werden können. Der Unternehmer macht die größten Anstrengungen, Ersatz für die Ausständigen heranzuziehen, bisher jedoch ohne jeden Erfolg. Da sich keine Flügelzusammensetzer finden, sucht die Firma in einer Anzahl Blätter Pianozusammensetzer. Sie rechnet jedenfalls damit, daß, wenn die Leute erst nach Berlin gelockt worden sind, sie schließlich auch bereit sein werden, sich als Flügelzusammensetzer anlernen zu lassen. Offenkundig werden unsere Kollegen im Reich auf dem Hosen sein, so daß auch diese Maßnahme der Firma fehlschlägt. Der Ausstand ist zurzeit nur auf die Flügelzusammensetzer beschränkt. Die übrigen Branchen, bis auf die Fertiggollerer arbeiten, soweit sie dazu in der Lage sind, weiter; doch werden jedenfalls auch andere Branchen in den Kampf mit hineingezogen werden. Die Firma Weichstein hat denselben zu einer Machtprobe gestempelt. Trotzdem sie durch den Ausstand in größte Schwierigkeiten und Bedrängnis geraten ist, gibt sie nicht nach. Sie hofft, daß der Hunger die unbormächtigen Flügelzusammensetzer mürbe machen wird und daß es ihr durch Niederwerfung dieses Streiks gelingen wird, die rüchständigen Verhältnisse, die im Weichsteinschen Betriebe herrschen, noch weiter aufrecht zu erhalten. Die ausständigen Kollegen haben die Situation klar erkannt und wissen, daß sie die Opfer eines längeren Kampfes auf sich nehmen müssen. Die Stimmung unter ihnen und der Zusammenhalt ist vorzüglich. Wenn es weiter gelingt, den Zugang fernzuhalten, dürfte uns der Erfolg sicher sein.

**In Blunde i. Westf.** befinden sich immer noch 185 Zigarrenarbeiter im Ausstand, die von der allgemeinen Tabakarbeiterausperrung in Mitleidenschaft gezogen sind. Es ist jetzt bereits die zwölfte Woche des Kampfes, doch ist die Zahl unserer Beteiligten hier noch immer unverändert.

**In Heilbronn-Sonthelm** sind die Arbeiter des Metall-Nannraverkes tatsächlich ab 16. Dezember ausgeperrt worden. Betroffen sind von dieser Maßregel neben 42 Mitgliedern des Metallarbeiter- bzw. Buchbinderverbandes auch 21 Holzarbeiter.

**In Rostock** hat der Streit der Korbmacher im Betriebe von Jald jetzt noch an Ausdehnung zugenommen, indem nun auch die dort beschäftigten Stellmacher die Arbeit niederlegten. Der Betrieb fertigt in der Hauptsache Strandkörbe an. Es hat bereits eine Verhandlung mit dem Inhaber stattgefunden, doch waren dessen Zugeständnisse noch zu gering, um eine Beilegung der Differenzen zu ermöglichen. Der Streit dauert deshalb weiter.

**In Treuenbrieken** dauert der Streit der Pantinmacher nun schon 12 Wochen, ohne daß die Meister sich auf die geforderten Preise verstehen wollen. Von uns sind noch 18 Kollegen beteiligt, die aber alle bereit sind, auszuharren, bis ein annehmbares Ergebnis erzielt ist.

**Aus der Holzindustrie.**

**Der christliche Streikbruch in Herford** wird, wenn auch mit geringem Erfolg, in der Nr. 52 des christlichen „Holzarbeiter“ erneut zu verteidigen gesucht. Wir wollen es uns vertragen, auf die christlichen Lebensarten noch einmal einzugehen. Die Tatsachen sind hinreichend bekannt und kein Drehen und Deuten kann die Schäden, welche die Christen im Verforder Fall wiederum auf sich geladen haben, abwischen. Es wird genügen, wenn wir in aller Kürze die letzten Vorgänge berichten, die sich in Herford abgespielt haben. Nachdem sich der Versuch, eine Verständigung mit dem Vorstand des christlichen Verbandes herbeizuführen, erfolglos erwiesen hatte, war am 20. Dezember ein Vertreter des Verbandsvorstandes in Her-

ford. Hier fand im Kontor des Herrn Stüler eine Konferenz statt, an welcher vom Bezirksvorstand des Arbeiter-Schutzverbandes die Herren Kopla und Detering teilnahmen. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen wurde in der nachstehenden Erklärung zusammengefaßt:

„Herr Stüler erklärt:

Die Akkordpreise in meinem Betrieb werden so festgesetzt, daß ein Durchschnittslohn von 58 Pf. erzielt werden kann. Die definitive Festsetzung des Akkordtarifes erfolgt bis zum 1. April 1912.

Der partielle Arbeitsnachweis wird meinerseits anerkannt.

Durch diese Vereinbarung wird der bestehende Tarifvertrag nicht berührt.

Aus dieser Erklärung ist deutlich zu ersehen, um was es sich bei den Differenzen handelte. Die Festsetzung der Akkordpreise war der Streitpunkt, und dem christlichen Holzarbeiterverband bleibt der Ruhm unverkürzt, durch die Lieferung von Streikbrechern in einem Lohnkampf, dem befreiten Unternehmer Dienste geleistet zu haben. Die Erklärung des Herrn Stüler, daß er den Arbeitsnachweis anerkennt, ist lediglich ein Widerruf der früher von ihm abgegebenen Erklärung, daß er den Nachweis nicht benützen wolle, obwohl er als Mitglied des Arbeiterschutzes durch den bestehenden Vertrag zu seiner Benützung verpflichtet ist.

Die vorstehend wiedergegebene Erklärung ist unter tätiger Mitwirkung der Herren Kopla und Detering vom Arbeiterschutzesverband formuliert und von Herrn Stüler ausdrücklich gebilligt worden. Am Schluß der Verhandlung erklärte dieser, eine sehr eilige Besorgung zu haben, nach deren Erledigung versprach er, eine unterzeichnete Weinschrift der Erklärung unserem Verbandsvertreter zuzusenden. Herr Stüler hatte aber auch bei dieser Gelegenheit das Bedürfnis, zu zeigen, daß der Grundsatz: „Ein Mann, ein Wort“ auf ihn nicht angewendet werden kann. Statt der versprochenen Erklärung schickte er einen nichtssagenden Brief.

Daß Herr Stüler, entgegen seiner Zusage, die Erklärung nicht unterzeichnen würde, hatten die Herren Kopla und Detering nicht erwartet. Sie waren über diesen Wortbruch und der dadurch ihnen und ihrer Organisation zugefügten Beleidigung höchst entzückt. Herr Kopla insbesondere bemühte sich, Herrn Stüler zur Entlassung seines Versprechens zu bewegen und damit den peinlichen Vorfall aus der Welt zu schaffen, aber vergeblich. Unterm 22. Dezember sah sich Herr Kopla genötigt, folgendes Schreiben an unseren Verbandsvorstand zu richten:

„Wie verabredet, teile ich Ihnen mit, daß Herr Stüler auf dem von ihm zuerst eingenommenen Standpunkte, wie er solchen in dem an Sie gerichteten Briefe darlegte, beharrt und habe ich den Vorgang unserer Zentrale mitgeteilt.“

Wir können es nun ruhig dem Arbeiterschutzesverband überlassen, wie er sein sehr ehrenwertes Mitglied Stüler zur Rechenschaft ziehen will. Für unseren Verband ist der Fall Stüler vorläufig erledigt, da leider der Betrieb mit Streikbrechern besetzt ist. Sie passen auch gut zusammen, der wortbrüchige Fabrikant und die streikbrecherischen Christen. Offenkundig erleben sie recht viel Freude aneinander.

Die Selbsthilfe der Wagnermeister predigte auf dem Verbandstage bayerischer Wagnerinnungen in Würzburg der Obermeister Ebert von der Münchener Innung. Diese Selbsthilfe soll sich diesmal gegen den Terrorismus und die wilde Hege der sozialdemokratischen Arbeiter richten, weil der Staat gegen diese machtlos oder doch sehr untätig sei. Das Streikpotenzial sei eine schwere Last für die Herren Meister und die lieben Arbeitswilligen, und doch gebe es dagegen kein Gesetz, so lange es nicht in Züchtigkeiten ausarte. Der Herr scheint die Auslegung des § 153 der Gew.-Ordn. schlecht zu kennen, die manchen braven Arbeiter nur wegen schiefen Angewandens eines Streikbrechers schon auf Wochen ins Gefängnis gebracht hat, scheint auch nichts zu wissen von der schweren Bestrafung Streikender wegen des harmlosen Wortes „Misthändler“. Der Herr Obermeister übte sich dann im Gespöthchen. Er will entdeckt haben, daß die sozialdemokratische Presse den Arbeitern ein gemächliches Arbeiten zur Pflicht macht, gerade dann, wenn's pressiert. Gegen alles dies und auch gegen die Gefahr des Verderbens der guten, tüchtigen und fleißigen Arbeiter soll nun den Wagnermeistern allein der Anstoß an den Verband bayerischer Industrieeller helfen, der gegen 8—4 Mk. Beitrag pro 1000 Mk. Jahreslohnsumme die Gehilfen schon beim Kriegeswerde. Wenn dies die einzige Hoffnung ist, so wollen wir sie den Herren lassen. Nachdem sie die Verteuerung der Lebenshaltung durch das Zentrum gebuldet, dürfen sie sich nicht wundern, wenn nun die Arbeiter von ihnen den Ausgleich im Lohn fordern. Obermeister Ebert kann übrigens doch aus seinem eigenen Betriebe nicht über „sozialdemokratischen“ Terrorismus berichten, denn er beschäftigt doch nur Christliche und Indifferenten, weil Freiorganisierte es bei dem dort herrschenden Kasernenhohn nicht aushalten. Aber in dem Terrorismusgedreie liegt gegenwärtig wieder einmal System. Wir hören es jetzt bei den Kleinen wie bei den großen Scharfmachern. Sie glauben damit wohl die Sünden der bürgerlichen Parteien vergessen zu lassen und dem braven Bürger angut zu machen, damit er bei den kommenden Wahlen seine Stimme den Freunden eines Zuchtgesetzes gibt. Die Arbeiter werden hoffentlich zum 12. Januar einen Streich durch diese schöne Rechnung machen, indem sie geschlossen nur einen wirklichen Vertreter der Arbeiterinteressen wählen.

Ein Verband deutscher Möbelfabrikanten ist vor kurzem in Wiesbaden gegründet worden. Als Aufgabe desselben ist zunächst die Hebung der Verkaufspreise benannt worden. Damit ist nun jetzt der im Juli 1911 erfolgte Zusammenschluß der süddeutschen Fabriken auch auf Nord- und Westdeutschland ausgedehnt, ein Ziel, das schon damals vor-schwebte.

### Gewerkschaftliches.

#### Die Christen und die Kirche im Wahlkampf.

Die Reichstagswahlen haben die christlichen Gewerkschaften und die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften in einige Verlegenheit gebracht. Sie mußten nach außen den Anschein einer völligen politischen Neutralität aufrecht erhalten, während es ihre Leiter mit allen Fasern ihres Herzens dahin sieht, für das Zentrum bezw. die Freisinnigen Propaganda zu treiben. Nicht ergötlich ist es da zu beobachten, wie die zwei Seelen in der Brust der Armen miteinander im Streit liegen.

Kirche und Christen haben das miteinander gemein, daß sie der Sozialdemokratie in grimmiger Feindschaft gegenüberstehen. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie ist nun zwar ein Kampf gegen Windmühlenslägel, in welchem die Gegner keine Vorbeeren ernten können, aber er ist eine politische Betätigung, und wer sich diesem Kampfe widmet, der treibt, da nicht kein Drumherumreden, in gleicher Weise Politik, wie derjenige, der für die Sozialdemokratie eintritt. Wir haben aus unserer Sympathie für die Sozialdemokratie nie ein Gehl gemacht, und halten es gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt für besonders wichtig zu betonen, daß vornehmlich die Gewerkschaftsmitglieder in ihrem eigenen Interesse verpflichtet sind, für die Wahl von Sozialdemokraten einzutreten. Die Wahlagitatorien zu betreiben, ist allerdings nicht Aufgabe der Gewerkschaften, sondern der politischen Organisationen.

Andererseits urteilen die Organe der christlichen Gewerkschaften und der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, sie bekämpfen die Sozialdemokratie und empfehlen ihren Anhängern, die Feinde der Arbeiter zu wählen. In sich ist das ihr gutes Recht, wie es das gute Recht eines jeden ist, sich so gut zu blamieren wie er kann. Aber sie sollten doch aufhören, uns aus der Art unserer Propaganda einen Vorwurf zu machen. Denn, wenn wir auch nicht so perwers sind, uns nach der Hute zu sehnen, mit der wir gegügelt werden sollen, so ist unsere politische Betätigung, wenn auch anders gerichtet, in der Sache doch das gleiche wie das, was z. B. der christliche „Holzarbeiter“ in seiner Nr. 60 in den „Gedanken zur Wahlbewegung“ ausdrückt. Der Zweck dieses Artikels ist darauf gerichtet, die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften vor der Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels zu warnen. Die Wahl der Kandidaten des Zentrums wird nicht ausdrücklich empfohlen, das hat aber wenig zu bedeuten; die Mitglieder der christlichen Gewerkschaft wissen schon, wie es gemeint ist, und wo etwa in der Beziehung Begriffsstutzigkeit vorhanden sein sollte, da wird in geeigneter Weise nachgeholfen werden.

Köstlich ist es anzusehen, wie sich der christliche „Holzarbeiter“ müht, seinen Gläubigen die Wahlreaktionärer Kandidaten mundgerecht zu machen. Nachdem die Sozialdemokratie, der gegenüber es keine Neutralität, sondern nur Kampf geben könne, in Grund und Boden verdonnert ist, fährt das Blättchen fort:

„Hier und dort mag eingewendet werden, daß diese oder jene Partei oder dieser und jener Kandidat „reaktionär“ sei, und deshalb die Stimmen von christlich-organisierten vorwärts strebenden Arbeitern nicht bekommen könne. Die Tatsache zugegeben, kann sie nur ein Beweis sein, daß sich die Arbeiterchaft in der betreffenden Partei noch nicht so durchgesetzt hat wie es wohl wünschenswert ist, und deshalb auch noch keinen Einfluß auf die Bestimmung der Kandidaten erlangt hat. Im allgemeinen darf doch wohl gesagt werden, daß die Grundrechte der Arbeiterchaft von den bürgerlichen Parteien respektiert werden.“

Die Mitglieder des christlichen Holzarbeiterverbandes werden von ihrem Organ für recht dumm eingeschätzt, wenn man es wagt, ihnen so etwas zu bieten. Wählt ruhig die Kandidaten der reaktionären Parteien, denn die „Grundrechte der Arbeiterchaft“ werden von allen bürgerlichen Parteien anerkannt! Ja, worin bestehen diese „Grundrechte der Arbeiterchaft“? Etwa in dem der Arbeiterchaft in Aussicht gestellten Buchhausegesetz? Oder sieht der christliche „Holzarbeiter“ ein Grundrecht der Arbeiter in dem von dem katholischen Bischof von Regensburg, v. Senle, verflüchteten angeblichen Grundsatze des Christentums: „Wer Anecht ist, soll Anecht bleiben!“ Jeder Arbeiter, der nur noch eine Spur von Selbstachtung besitzt, wird sich gegen die Zumutung auflehnen, Vertreter der Parteien zu wählen, die sich so zu den Arbeitern stellen.

Der christliche „Holzarbeiter“ empfiehlt der Arbeiterchaft mehr Mitarbeit bei den reaktionären bürgerlichen Parteien, um in ihnen mehr Einfluß zu gewinnen. Er weiß recht gut, wie fleißig sich die katholischen Arbeiter im Dienste des Zentrums betätigen, und was gewährt ihnen das Zentrum als Dank? Stockprügel auf den Magen! Es hängt ihnen den Strohhalm höher, verleiht ihnen die Lebensmittel und es verlangt von seinen Kreaturen, daß sie, wie man es am christlichen „Holzarbeiter“ so nett beobachten kann, tun, als könnten sie kein größeres Glück als recht hohe Preise für Brot und Fleisch und alle sonstigen Lebensbedürfnisse. Handelt es sich aber um Wünsche der christlichen, zentrums-fremden Arbeiter auf sozialpolitischem Gebiet, dann wird ihren parlamentarischen Vertretern entweder ein großes Schloß vor den Mund gelegt, oder aber sie werden gezwungen, wie weiland der Prophet Wileam, das zu

segnen, was sie verfluchen wollen. Der Zentrumskrist Weder, der im Reichstage erklärte, daß er dort als Zentrumsgesandter ganz anders reden und stimmen müsse, als auf dem Kongreß der christlichen Gewerkschaften, wo er als Mitglied seiner Organisation anwesend war, ist noch in felscher Erinnerung.

Die Vorbereitung zu den Reichstagswahlen zeigt wieder einmal deutlich, daß nicht die Förderung der Arbeiterinteressen der Zweck der christlichen Gewerkschaften ist, sondern die Unterstützung der Bestrebungen, die auf die Unterdrückung der Arbeiter gerichtet sind. Das spricht auch die christliche „Holzarbeiter-Zeitung“ in ihrer Nr. 60 deutlich aus. Sie schreibt:

„Die Parteilösungen und Versammlungen bieten auch eine günstige Gelegenheit, auf die Notwendigkeit und Bedeutung der christlichen Gewerkschaftsbewegung hinzuweisen. Insbesondere ist den bürgerlichen Kreisen zum Bewußtsein zu bringen, daß die christlich-nationale Arbeiterbewegung in dieser vor allem die christliche Gewerkschaftsbewegung zurzeit die wirksamste Stütze der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung bildet.“

Dieses christliche Blatt will nicht einmal, daß die christlichen Arbeiter die bürgerlichen Parteien für die Forderungen der Arbeiter interessieren, bedingungslos sollen sie sich ihnen zur Verfügung stellen, damit sie um so nachdrücklicher die Interessen der Arbeiter mit Füßen treten können. Das ist christliche Moral, für die aber auch die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, denen man solche Zumutungen macht, kaum das richtige Verständnis zeigen werden.

Die Stellungnahme der Gewerksvereiner zu den Wahlen erinnert an den bekannten Vers:

Auf dem Dache sitzt ein Greis,  
Der sich nicht zu helfen weiß.

Die Hirsch-Dundersche „Eiche“ sagt in ihren „Neujahresgedanken“: „Auch wir Gewerksvereiner, die wir als solche politisch neutral sind, haben die Pflicht, alle Kraft einzusetzen, damit dieser reaktionäre Einfluß auf die Regierung zunichte gemacht wird. Wir können unseren Mitgliedern nicht vorschreiben, welchen Kandidaten sie ihre Stimme geben sollen. Wir haben aber die Ueberzeugung, und legen das Vertrauen in unsere Mitglieder, daß sie am genannten Tage genau wissen werden, was sie zu tun und zu lassen haben.“ Das ist nun nicht mehr und nicht mehr, aber politische Neutralität ist das auch nicht. Später sagt das Blatt noch etwas deutlicher was es meint, es erinnert die Mitglieder an die Lebensmittelsteuer — das geht gegen die Schwarz-Plauen — und dem Terrorismus, mit dem sie von Andersgesinnten bekämpft worden sind, — das geht gegen die Sozialdemokraten. Das spricht jedoch die „Eiche“ nicht deutlich aus, denn das würde doch gegen die berühmte „Neutralität“ verstoßen. Positive Ratschläge gibt die „Eiche“ nur da, wo sie empfiehlt, die von den Freisinnigen zur Würde eines (Durchfalls-) Kandidaten erhobenen Gewerksvereinsmitglieder nicht nur zu wählen, sondern auch eifrig für sie zu agitieren.

Hat die „Eiche“ auf der ersten Seite die „Neutralität“ so wie sie sie versteht, wenn auch mit mäßigem Erfolg, zu wahren gesucht, so werden auf der zweiten Seite, unter der Ueberschrift „Der Bruder Arbeiter“ die Karten völlig aufgedeckt. Für die Hirsche passen die Parteien alle nicht, an allen weiß der Kritiker selber etwas auszusetzen, am meisten natürlich an den Sozialdemokraten. In unschuldsvoller Reinheit prangen nur die liberalen Parteien. Ganz fleckenlos erscheinen sie allerdings auch dem braven Hirsch-Dunderschen Gemüt nicht. „Gewiß gibt es auch an ihnen viel zu kritisieren, ihre Sünden haben auch uns verschmüpft“, heißt es in dem Artikel. Aber man müßte eben kein „neutraler“ Gewerksvereiner sein, wenn man nicht trotzdem für die Wahl der Liberalen eintreten würde, deren Sünden sogar die zahmen Hirsche verschmüpft haben.

Nun wir lassen ihnen ihr Vergnügen. Der Wahllag ist ja nahe, und wir sehen ihm mit froher Zuversicht entgegen. Wir wissen, daß das Klagengefühl so mächtig ist, daß sich ihm auch die Arbeiter nicht entziehen können, die aus irgend welchen Gründen glauben, in Gewerkschaften ihr Heil suchen zu müssen. Trotz der aufdringlichen Empfehlung der bürgerlichen Kandidaten fühlt sich der Arbeiter zu Seinesgleichen hingezogen. Er will, daß die Gesetzgebung auf das Wohl der Arbeiter gebührend Rücksicht nehme, und er weiß, daß sich nur die Sozialdemokratie energisch der Interessen der Armen und Entrechteten annimmt. Diese aber stellen die große Masse der Wähler. Deshalb wird der 12. Januar, trotz aller Verführungskünste der Christen und der Hirsche, ein Ruhmestag für die Sozialdemokratie sein.

Die Aussperrung in der Tabakindustrie spielt auch ins neue Jahr hinein. Die Hoffnung, daß die eingeleiteten Verhandlungen zu einer Einigung führen würden, ist leider bislang nicht in Erfüllung gegangen. Die ursprünglich bekräftigten Fabrikanten zeigten ein allzu geringes Entgegenkommen. Seit ein paar Wochen stehen nun 9000 Tabakarbeiter im Kampfe. So lange sie Arbeit hatten, mußten sie von der Hand in den Mund leben, sie konnten nichts zurücklegen für die Stunden der Not. Trotzdem haben sie ausgehalten die lange Zeit, ausgehalten über das Fest der Liebe, über die Jahreswende hinaus. Das gibt uns das Vertrauen, daß sie auch weiter in diesem Kampfe ihren Mann stellen werden. Aber der Kampf kostet mehr als die beiden Tabak-

arbeiterorganisationen allein zu leisten vermögen. Die nichtausgesperrten Tabakarbeiter zahlen seit schon zehn Wochen erhebliche Extrabeiträge, aber ihre Zahl ist zu gering, um das Heer der Kämpfenden allein zu unterstützen. Hier muß die Solidarität der übrigen Arbeiterchaft einbringen. Es gilt eine Arbeiterschaft aus dem ständigen Elend herauszuheben und auch diesen Massen ein bißchen Lebensfreude zugänglich zu machen. Darum müssen die von der Generalkommission der Gewerkschaften ausgeschrieben Sammlungen fortgesetzt und die eingehenden Beträge schnell abgeführt werden.

Dann aber können die Arbeiter auch ihren Einfluß als Konsumenten geltend machen und dieser ist groß, größer als mancher glaubt. Der Tabakarbeiterverband hat bekanntlich ein Verzeichnis der Tabakarbeiter herausgegeben, in dem die tarifmäßig zahlenden Fabrikanten benannt werden. Darunter befinden sich auch die Zigarrenfabriken der Großverkaufs-gesellschaft deutscher Konsumenten mit ihren 600 Arbeitern. Eine Sicherheit dafür, daß die Zigarren zu Tariflöhnen hergestellt sind, bietet darum überall auch der Einkauf in den Läden der Konsumvereine. Diese können dadurch wieder einmal zeigen, wie sie indirekt den gewerkschaftlichen Kampf zu unterstützen vermögen.

Noch zeigen sich die bestreikten und ausgesperrenden Firmen wenig zugänglich. Die Verhandlungen im lippsch-westfälischen Bezirk sind zwar nicht abgebrochen, aber sie kommen nicht vom Fleck. Im Großhandel macht sich bereits ein fühlbarer Mangel an Zigarren bemerkbar. Noch mögen die Fabrikanten hoffen, daß die Arbeiter über kurz oder lang zu Kreuze kriechen. Sie werden sich darin täuschen. Die deutsche Arbeiterschaft wird für die Streikenden und Ausgesperrten auch fernerhin einstehen.

Im Lithographie- und Steinbrudgewerbe stehen sich die Parteien noch immer feindselig gegenüber. Die letzten Wochen haben feinerlei Veränderung in der Lage der Aussperrung gebracht. Die Unternehmer dieses Berufes wollten es anscheinend darauf ankommen lassen, wer es am längsten aushält. Die Gehilfen verfügen jedoch über eine gefestigte Organisation.

Die Techniker im Kampf um ihr Koalitionsrecht. Seitdem die technischen Angestellten begonnen haben, sich auf ihre Klassenlage zu besinnen und mittels ihrer Organisation eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse anzustreben, werden sie von den Unternehmern in gleicher Weise behandelt wie die Arbeiter. Vor wenigen Wochen erst hat die Gutehoffnungshütte in Sterkrade einen Erpressungsversuch gegen ihre technischen Angestellten unternommen und auch erreicht, daß die meisten von ihnen aus ihrer Organisation austraten, um ihre Stellen zu behalten. Dieses Vorgehen macht Schule. Jetzt hat auch die Bergwerksmaschinenfabrik Fröhlich u. Klüpfel in Darmen ihre drei Ingenieure vor die Alternative gestellt, aus dem Bunde der technisch-industriellen Beamten oder aus ihrem Betriebe auszuscheiden. Die Angestellten haben sich jedoch ohne weiteres für den Bund ausgesprochen und sind daraufhin zum 1. Januar gekündigt und sofort vom Dienste dispensiert worden.

So fatal die Maßregelung für die Betroffenen ist, so hat das Vorgehen der Unternehmer doch den Nutzen, daß es Klarheit schafft. Die gegen die Organisation der Techniker gerichteten Unterdrückungsversuche zerstören recht gründlich das Märchen von der Interessensharmonie zwischen Kapital und Arbeit, welches gerade in den Köpfen der „Stehtragenproletarier“ recht fest saß. Solange diese sich von den Unternehmern widerspruchslos ausbeuten lassen, läßt man sie als die lieben „Mitarbeiter“ gelten und bemüht sich, wenigstens äußerlich, einen möglichst weiten Abstand zwischen ihnen und den Handarbeitern zu schaffen. In dem Augenblick aber, in dem sich die technischen Angestellten auf ihre Menschenrechte besinnen und sich eine Organisation schaffen, um mit deren Hilfe ihre Wirtschaftslage zu heben, hat die Freundschaft ein Ende. Die gegen den Bund der technisch-industriellen Beamten gerichteten Verfolgungen werden den Angehörigen des „neuen Mittelstandes“ nachdrücklich Klassenbewußtsein einpauken. Sie werden erkennen, daß Kopf- und Handarbeiter zusammengehören und die gleichen Interessen gegenüber dem Kapital zu vertreten haben.

Die preussische Geeresverwaltung ist dem Koalitionsrecht der Arbeiter feindselig gesinnt, und sie vermeidet es, organisierte Arbeiter in den ihrer Verwaltung unterliegenden Betrieben zu beschäftigen. Jetzt scheint sie noch einen Schritt weiter gehen und verlangen zu wollen, daß auch ihre Lieferanten keine organisierten Arbeiter beschäftigen. Allerdings wird dieses Ziel hinterherum zu erreichen versucht. In die Autonomie-fabrikten, die für die Geeresverwaltung arbeiten und deren Verträge zum 1. Januar 1913 ablaufen, ist eine verträuliche Mundfrage gerichtet worden, in welcher unter anderem gefragt wird, wieviel Arbeiter beschäftigt werden, ob und in welchen Gewerkschaften die selben organisiert sind. Man sollte meinen, daß das Dinge sind, welche die Geeresverwaltung gar nichts angehen. Aber diese Behörde ist es gewöhnt, Bürgerrechte zu mißachten, und der Zweck, der mit dieser Fragestellung verfolgt wird, ist sehr durchsichtig. Es sollen nämlich bei der Vergabung von neuen Aufträgen andere Bedingungen gestellt werden, deren Erfüllung, weil sie eine wesentliche Aenderung bedeuten, mit Schwierigkeiten verbunden sind. Die Ankündigung, daß, falls sich Schwierigkeiten ergeben sollten, vom Neuaufschluß von Verträgen Abstand genommen werden würde, in Verbindung mit der Frage nach der Organisationszugehörigkeit der Arbeiter und weiter mit dem Ersuchen, freizewerbende Aufseher- und ähnliche Posten mit Militäranwärtern zu besetzen, läßt recht deutlich erkennen, was die Geeresverwaltung im Schilde führt.

Daß es besonders ehrenhaft wäre, auf dem Wege der vertraulichen Anfrage die Maßregelung der organisierten Arbeiter zu betreiben, will uns nicht gerade einleuchten. Wir möchten aber auch bezweifeln, daß der Geeresverwaltung in diesem Kampfe Vorbeeren blühen. Aber kennzeichnend für den Gesellschaftergeist der Staatsbedienten ist es, daß man die Ausübung des gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechts der Arbeiter mit so wenig edlen Mitteln zu hintertreiben versucht.

### Unternehmerbewegung.

Aus den Statuten einer Scharfmacherorganisation.

Geradezu bedauerlich sind die Klagen, welche die Unternehmer über die Unfreiheit anklingen, in welche sich die Arbeiter durch den Beitritt in ihre Gewerkschaft begeben. In der Organisation müssen die armen Arbeiter völlig auf ihr Selbstbestimmungsrecht verzichtet, sie werden hier die Opfer eines rücksichtslosen Terrorismus. Unsere Gewerkschaften gegen solche Vorwürfe zu verteidigen, haben wir nicht nötig. Interessant aber ist es, zu untersuchen, wie es mit der Freiheit und dem Selbstbestimmungsrecht der Unternehmer in ihren eigenen Organisationen ausieht. Die Herren bemühen sich, mit gutem Grund, ihre Aussagen vor der Öffentlichkeit geheim zu halten, hin und wieder erhält die profane Welt aber doch Einblick in das sorgsam gehütete Geheimnis. So hatte der Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie kürzlich das Malheur, daß sein, ausdrücklich als vertraulich bezeichnetes Statut der „Leipziger Volkszeitung“ in die Hände fiel, welche sich das boshafte Vergnügen machte, die interessantesten Bestimmungen daraus abzudrucken.

Der Zweck des Verbandes ist recht harmlos umschrieben, er ist darauf gerichtet, „ein geheimes Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitern in den Betrieben der Mitglieder zu fördern, entstehende Streitigkeiten nach Möglichkeit auf friedlichem Wege zu schlichten und unberechtigte Forderungen der Arbeiter, insbesondere unberechtigter Arbeitsentstellungen, gemeinschaftlich wirksam entgegenzutreten“. Weniger harmlos sehen schon die folgenden Bestimmungen des § 1 aus, in welchen das gemeinsame Zusammenwirken näher umschrieben ist. Es soll sich erstrecken auf:

1. Nichtaufnahme von Arbeitern, welche unberechtigt die Arbeit eingestellt haben, oder aber welche von der Hauptversammlung einer Verbandsgruppe die Sperre verhängt worden ist.
  2. Ablehnung von Forderungen der Arbeiter einzelner Betriebe, die Arbeitszeit einseitig unter die jetzt bei der betreffenden Gruppe (Wanche) üblichen herabzusetzen.
  3. Ablehnung von Forderungen, welche die in den Betrieben nötige Disziplin und die Bestimmung über Aufnahme und Entlassung der Arbeiter den Arbeitgebern unbillig machen oder erschweren würden.
  4. Schutz und Unterstützung Arbeitswilliger.
  5. Gewährung von Unterstützungen an Mitglieder für durch unberechtigte Arbeitsentstellungen erwachsende Verluste nach Maßgabe der Verbandsbestimmungen.
  6. Einrichtung und Ausdehnung von Arbeitsnachweisen der Arbeitgeber.
- Es wird weiter beabsichtigt:
7. die Streiklausel nach Möglichkeit durchzuführen.

Außer dem Jahresbeitrag in Höhe von 2 Promille der im vorausgegangenen Jahre gezahlten Lohnsumme und dem Eintrittsgeld, welches 1 Mk. pro beschäftigten Arbeiter beträgt, müssen die Mitglieder noch einen Sichtwechsel hinterlegen. Sie haben sich zwar durch die Anerkennung des Statuts auf Ehrenwort verpflichtet, ihre Verbindlichkeiten gewissenhaft zu erfüllen sowie sich den Beschlüssen der Hauptversammlung widerstandslos zu unterwerfen und alle auf Grund dieser Beschlüsse zu leistenden Zahlungen an die Vereinskasse pünktlich abzuführen, aber sicher ist sicher, deshalb bestimmt der § 4 des Statuts weiter:

Außerdem ist als Unterpfand für die pünktliche Erfüllung der dem Verband und dessen Vorstand gegenüber eingegangenen Verpflichtungen entweder ein Ehrenschein zu unterzeichnen, oder wahlweise ein auf Sicht gestellter Solowechsel ohne Datum nach Höhe von 10 Mk. für jeden beschäftigten Arbeiter zu hinterlegen. Das Datum des Wechsels ist der Vorstand auszufüllen berechtigt, sobald er in den Fall kommt, den Solowechsel auf Grund dieser Satzungen zur Befriedigung der Ansprüche des Verbandes an den Aussteller geltend zu machen.

Im Falle von Zwistigkeiten eines Mitgliedes gegen die Beschlüsse des Vorstandes oder gegen die in § 1 dieser Satzungen ausgedrückten Verbandsprinzipien hat der Vorstand das Recht und die Pflicht, nach Zustimmung des Vorstandes das betreffende Mitglied zur Erfüllung seiner Verpflichtungen anzuhalten und erforderlichenfalls die Ansprüche des Verbandes auf Grund des Ehrenscheines oder des gegebenen Solowechsels im Rechtswege geltend zu machen.

Großen Wert legen die Scharfmacher auf die Betonung ihrer Stellung als Herren im Hause, die es ihnen verbietet, den von der Vertretung der Arbeiterschaft vorgebrachten Wünschen in irgend einer Weise Rechnung zu tragen. Der Unternehmerorganisation gegenüber hegen sie sich aber dieses Rechtes völlig. Der § 8 der Satzungen bestimmt dies in allen Einzelheiten und sagt zum Schluß:

„Ein in Arbeiterschwierigkeiten verwickeltes Mitglied ist berechtigt, an den betreffenden Verhandlungen des Vorstandes und des Streikausschusses teilzunehmen. Die Beschlußfassung findet in seiner Abwesenheit statt.“

Im Falle von Arbeitsstreitigkeiten setzt der Vorstand einen sogenannten Streikausschuß (§ 9) ein, der nun das Regiment im Hause des Unternehmers antritt. Weigert sich dann ein also seiner Würde als „Herr im Hause“ entsetztes Verbandsmitglied, den Anordnungen des Vorstandes bzw. des Streikausschusses Folge zu leisten, so verzichtet es damit auf den Schutz des Verbandes und die eventuell zu gewährenden Unterstützungen. Außerdem aber kann auch der Ausschluß aus dem Verbands eingeleitet werden. Auf die „eventuell zu gewährenden Unterstützungen“ haben die Mitglieder keinen Rechtsanspruch, vielmehr entscheidet über die Gewährung der Vorstand „nach billigem Ermessen“ und nach den „vorhandenen Mitteln“.

Eine würdige Ergänzung findet das Statut, von dem wir nur einige wichtige Bestimmungen zitiert haben, durch die Verhängung von Sanktionen für die Mitglieder. Diese bestimmen u. a.:

„Ohne eingeholte Zustimmung des Verbandes bzw. des Streikausschusses sind keine wie immer geartete Zugeständnisse an die Streitenden zu machen.“

Sämtliche Verbandsmitglieder sind verpflichtet, die während eines Streiks von dem Vorsitzenden bzw. Streikausschuß getroffenen Anordnungen, soweit sie diesen angehen, zu befolgen, besonders wenn es sich um Nichtaufnahme ausländischer oder ausgeperrter Arbeiter handelt.

Niemals ist mit betriebsfremden Arbeiterführern zu verhandeln.

Die Vermittlung der Behörden, der Gewerbeschlichtsgerichte, der Gewerbeinspektoren, ist mit dem Hinweis darauf abzulehnen, daß diese Aufgabe des Verbandes sei.

Alle Mitteilungen über den Streik an die Konkurrenz, die Arbeitsnachweise, die Zeitungen sowie etwa nötige öffentliche Verichtigungen sind dem Vorstand zu überlassen.

Der Vorstand muß durch diese Mitteilung (über die Art der Beendigung der Streitigkeit) in der Lage sein, etwaigen Erfolgsberichten der gegnerischen Blätter in der befreundeten Presse bestimmt entgegenzutreten zu können.

Durch das ganze Statut weht ein Geist der Unbuddsamkeit und Schroffheit, der kaum noch überboten werden kann. In dem gleichen Sinne sind übrigens auch die Statuten der meisten übrigen Unternehmerorganisationen abgefaßt. Die Unterdrückung der Arbeiter ist für sie der leitende Gedanke. Diesem Zweck zuliebe wird auf das so ängstlich behütete Recht des Herrn im Hause freiwillig Verzicht geleistet. Aber dieselben Leute, die ihrer eigenen Organisation so weitgehende Machtbefugnisse zuerkennen, verweigern den Arbeitern die Anerkennung ihrer Organisation: Mit betriebsfremden Arbeiterführern darf niemals verhandelt werden! Aber das Maß, in welchem die Scharfmacherstatuten durchführbar sind, hängt sehr wesentlich von den Arbeitern ab. Solange diese sich vom Beitritt zu ihrer Organisation abhalten lassen, ist die Macht der Unternehmer unbeschränkt. Je stärker aber die Gewerkschaften werden, desto mehr legt sich der Hochmut der Scharfmacher. Schon manche haben sich, ungeachtet ihrer heiligen Verpflichtungen, genötigt gesehen, mit den Gewerkschaften Verhandlungen zu pflegen und Zugeständnisse zu machen, die ihren feierlich verkündeten Grundfätzen widersprechen. Deshalb kann uns auch das Bekanntwerden der geheimgehaltenen Statuten der Scharfmacherorganisationen nicht schrecken. Im Gegenteil! Die Arbeiter entnehmen ihnen mit Recht, daß sie die unabwiesliche Verpflichtung haben, auf das nachdrücklichste für den Ausbau der eigenen Organisation zu wirken, wollen sie dem Uebermut der Scharfmacher ein Paroli bieten.

### Soziale Rechtspflege.

Ein Unfall, den sich ein Maschinenarbeiter bei Anfertigung einer Privatarbeit zuzieht ist entschädigungspflichtig. So hat kürzlich das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Breslau entschieden. Am 18. Mai ist ein Maschinenarbeiter in einer Breslauer Dampfzählschleier beim Rehlen einer eichenen Leiste auf der Abrichtmaschine schwer verunglückt; er verlor vier Finger der rechten Hand. Sein Anspruch auf Unfallrente wurde von der Berufsgenossenschaft abgewiesen, mit der Begründung, daß sich der Unfall bei Anfertigung einer Privatarbeit ereignet habe. Die Leiste war nämlich für einen Bilderrahmen bestimmt, den sich der verunglückte Arbeiter für seine Privatwede in einer Pause, nach Fertigstellung der ihm übertragenen Arbeit anfertigen wollte.

Das angerufene Schiedsgericht sprach jedoch dem verunglückten Arbeiter eine Rente von 80 Proz. zu, so daß er nunmehr monatlich 80,20 Mk. erhält. Zur Begründung seines Urteils, durch welchen der Unfall als Betriebsunfall anerkannt wird, trocknet er sich bei einer für die Privatwede des Verunglückten bestimmten Arbeit ereignete, führte das Schiedsgericht aus: „Die unfallbringende Tätigkeit wurde ausgeübt auf der Betriebsstätte während der gewöhnlichen Arbeitsstunden und unter Benutzung der Betriebsanrichtung, der Abrichtmaschine, welche der Kläger sonst im Auftrage des Arbeitgebers zu seiner Betriebsanfertigung gebrauchte. Die Betriebsanfertigung des Klägers brachte es nun mit sich, daß er zur Vornahme derartig unbedeutender Arbeiten, wie das Zurechtbilden einer Leiste, die Betriebszeit und die ihm für seine Betriebsanfertigung zur Verfügung gestellte Betriebsanfertigung benutzte. Es kann ohne weiteres angenommen werden, daß eine derartige Handlungsweise in solchen Betrieben nichts Ungewöhnliches ist, wie dies im Verhandlungstermin selbst von einem sachverständigen Vorkler ausdrücklich festgestellt wurde. Es stände nach Ansicht des Schiedsgerichts im Widerspruch mit dem Verhältnissen des praktischen Lebens, wenn angenommen würde, daß der Kläger durch eine solche vorübergehende und unbedeutende Nebenbetätigung, wie sie in allen anderen, sowohl größeren als auch kleineren Betrieben üblich ist, aus dem Bereich seiner versicherten Betriebsanfertigung herausgetreten sei. Für die Auffassung des Schiedsgerichts, daß die unfallbringende Tätigkeit des Klägers in engem Zusammenhange mit dem Betriebsstand, war endlich auch die Erwägung von wesentlichem Einfluß, daß der Verletzte durch diese Tätigkeit nicht einen neuen, dem Betriebe fremden Gefahrenbereich für sich geschaffen hat, sondern in dem bereits vorhandenen Gefahrenbereich des Betriebes verblieben ist.“

### Eingefandt.

Zentralkommission der Rorbmacher.

Die Sektionsleitungen werden ersucht, dem Jahresbericht für 1911 bis spätestens Mitte Januar an die Zentralkommission einzusenden. Dieser Bericht soll unter anderem Angaben enthalten über die Zahl der am Orte beschäftigten und organisierten Rorbmacher, ferner über etwaige im letzten Jahr stattgefundenen Lohnbewegungen. In allen Fällen, wo unsere Kollegen mit den Unternehmern einen Tarif vereinbart haben, bitten wir um Einsendung

einiger Exemplare des neuen Tarifs. Des Weiteren ist es notwendig, daß über den gegenwärtigen Geschäftsgang in den einzelnen Branchen berichtet wird.

Die Zentralkommission, J. A. Emil Lehmann, Friedrichstraße 6. Berlin, Waldersstraße 28.

Zentralkommission der Stellmacher.

Wie Zuschriften beweisen, sind die Arbeitgeber von Berlin auf der Suche nach Gesellen. Die Herren schenken im Sommer kein Glück gehabt zu haben und glauben die Zeit für gekommen, um viele Stellmacher nach Berlin zu locken. So erschien dieser Tage im Amtsblatt zu Gartha folgende Annonce: „Stellmacher gesellen, nicht organisiert, auf Automobilmotoren bei hohem Lohn nach Berlin verlangt. Meldungen an den Arbeitsnachweis Berlin, Kaiser-Frang-Grenadier-Platz 1.“ Dieser Nachweis ist gesperrt. Wer ohne Vermittlung des paritätischen Arbeitsnachweises in Arbeit tritt, wird als Streikbrecher behandelt. Bemerkung sei noch, daß über hundert arbeitslose Stellmacher am Orte sind. Die Kollegen werden ersucht, auch die gegnerische Presse zu lesen und uns jeden einzelnen Fall mitzuteilen, ebenfalls die nach Berlin reisenden Kollegen aufzuklären, bis der Arbeitsnachweis der Innung von der Willkür verschwendet ist.

Gleichzeitig machen wir auf den Beschluß der Konferenz aufmerksam, wonach die Sektionen verpflichtet sind, vierteljährlich an die Zentralkommission zu berichten. Es wird ersucht, diesem nachzukommen und einen zusammengebrachten Jahresbericht über Beschäftigung, etwaige Erfolge im Arbeits- bzw. Organisationsverhältnis sofort einzusenden. Auch muß jede veränderte Adresse sofort mitgeteilt werden.

Alle Zuschriften sind zu richten an:

Otto Siebert, Berlin O., Wühlischstr. 49, Gartenh. IV.

### Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Solgarbeiterverbandes, Berlin O. 2, Neusiedlerstraße 1, bezogen werden.

In freien Stunden. Zur Erlangung einer neuen Umschlagzeichnung sowie einer Titel- und Schlussplanette für die Zeitschrift „In freien Stunden“ hat der Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H., Berlin, ein Preisausreiben veranstaltet, an dem sich bedeutende Künstler beteiligten. Das Preisgericht, dem die Herren Professor Max Siebermann und Professor Max Siebogh angehörten, sprach den ersten Preis im Betrage von 500 Mk. der Künstlerin Frau Ilse Schüpke-Schur zu.

Schon die am 1. Januar zur Ausgabe gelangende Nummer (Nr. 1) des neuen Jahrganges präsentiert sich in dem neuen Gewande und wird hoffentlich den Beifall der Leser von „In freien Stunden“ finden.

Hand in Hand mit der illustrierten Ausgabe der Wochenschrift geht das Bestreben, für besonders wertvolle Romane und Novellen Sorge zu tragen. In dem sechsten erscheinenden Hefte des neuen Jahrgangs gelangt der berühmte soziale Roman „Germinia“ von Emile Zola zum Abdruck.

Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin sollte diesen Roman lesen. Und wer ihn schon kennt, lese ihn wieder; denn er ist nie „aktueller“ gewesen als heute, da die deutsche Bergarbeiterchaft wieder und wieder die grollende Stimme erhebt, um der zunehmenden Bedrückung und Lohnkürzung zu wehren — um sich nicht zurückwerfen zu lassen in das grausige Dunkel einer Sklaverei, wie sie Zola so abfärend gezeichnet hat.

Der Kunstmalers Damberger in München hat es übernommen, die padendsten Szenen des Romans imilde vorzuführen.

Außer dem Hauptroman gelangen in den Heften noch zum Abdruck: Novellen, Skizzen, Humoresken, populärwissenschaftliche Aufsätze; ferner kürzere Notizen aus allen Gebieten des Lebens sowie Anekdoten, Witze und Scherze. Halbjährlich erhalten die Abonnenten ein wertvolles Kunstblatt gratis.

„In freien Stunden“ erscheint wöchentlich zum Preise von 10 Pf. pro Heft. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungs Expeditionen entgegen. Probenummern und Prospekte sendet auf Wunsch kostenlos der Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H., Berlin SW. 68.

Führer durch die Reichsversicherungsordnung. Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Am 1. Januar 1912 tritt der Teil der Reichsversicherungsordnung in Kraft, der die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung behandelt. Will der Arbeiter dabei keinen Schaden erleiden, bedarf er eines zuverlässigen Führers, zumal in Betracht kommt, daß die Hinterbliebenenversicherung ganz neu und die Invalidenversicherung in wesentlichen Punkten abgeändert worden ist. Es sei hier nur auf die Beitragsregelung und die Rückertattung der Beiträge verwiesen. Der Führer, den die Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer & Co. m. b. H., für den billigen Preis von 80 Pf. auf den Markt bringt, behandelt in 17 Kapiteln alle wichtigen Punkte in eingehender und doch leicht verständlicher Weise. Da dabei immer die Gesetzesparagrafen genannt werden, erleichtert er zugleich den Gebrauch der RVO., in die er ganz vorzüglich einführt. Wie der Verlag weiter ankündigt, werden diesem Führer auch die durch die Kranken- und Unfallversicherung, sowie durch das Verfahren folgen, also durch die Blätter der Reichsversicherungsordnung, die erst später in Kraft treten. Dem gut ausgestatteten Werkchen ist weite Verbreitung zu wünschen.

Schnapsell — Raubzoll von J. Karstl. Verlag der Leipziger Buchdruckerei A.-G. Agitationausgabe. Preis 10 Pf.

Der Verlag hat in der letzten Zeit eine Serie kleiner Broschüren von demselben Verfasser herausgegeben, die verschiedene aktuelle Thematika in leicht verständlicher Weise behandeln. Auch die vorliegende Broschüre, welche das Wesen der Schnapsell-Karstl, dürfte in der Agitation gute Dienste leisten.

Handelspolitik und Sozialdemokratie. Populäre Darstellung der handelspolitischen Streitfragen von Karl Kautskh. Zweite umgearbeitete Auflage. Preis 1 Mk. gebunden 1,50 Mk., Vereinsausgabe 60 Pf.

